Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665. Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 132 — SONNABEND, 18. MÄRZ 1933 — ABEND-AUSGABE

Prokrustes in der Handelspolitik

In den letzten Wochen haben sich die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu zwei seiner wichtigsten Abnehmer in bedauerlicher Weise zugespitzt. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischen unserem Lande und Schweden wurden Mitte Januar ergebnislos abgebrochen, und in den letzten Tagen ist eine Art handelspolitischer Krieg mit der Tschechoslowakei ausgebrochen, der freilich nicht mit Hilfe von Zollerhöhungen geführt wird, sondern — was wohl noch wirksamer ist — durch Verschärfung der Devisenbestimmungen.

Die Tschechoslowakei hatte angeordnet, daß alle Zahlungen an Deutschland über ein Sammelkonto zu leiten seien, wobei die Absicht vorlag, auf diese Weise eine Drosselung der Einfuhr aus Deutschland zu bewerkstelligen; die deutsche Regierung antwortete mit Gegenmaßnahmen; die Notierung der Krone an der Berliner Börse wurde gestrichen, und schließlich der Zahlungsverkehr mit der Tschechoslowakei völlig gesperrt.

Was Schweden anbelangt, so hat gestern der Handelsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der Zusatzzölle für eine Reihe von Waren vorsieht, die Schweden in großem Umfang aus Deutschland bezieht. Betroffen werden vor allem Kleider und andere Näharbeiten aus Wolle (bisher beträgt der Zusatzzoll 150 v. H. des Gewebezolls), Maschinen (10 v. H.) und Maschinenteile, Gußwaren, Schirme, Taschen (1000 Kr. je 100 Kilo) und Waschpulver. Der Handelsminister begründete die Vorlage damit, daß neuerdings in Deutschland eine Reihe von Zollerhöhungen vorgenommen worden seien, die den schwedischen Export namentlich an Holzwaren, Fischen und Erzeugnissen der Landwirtschaft erschwert habe. Während er sich damit begnügte, den Grundsatz aufzustellen, daß sich das Verhältnis von Ein- und Ausfuhr im Handelsverkehr mit Deutschland nicht auf Kosten Schwedens verschlechtern dürfe, wird von tschechoslowakischer Seite offen die Forderung erhoben, die Handelsbilanz, die bisher mit einem erheblichen Saldo zugunsten Deutschlands abschloß, müsse zum Ausgleich gebracht werden.

Seitdem die Völker ihre Zollrüstungen durch devisenwirtschaftliche Vorschriften verstärkt haben, macht sich das Bestreben geltend, die Ein- und Ausfuhr zwischen je zwei Ländern auf denselben Stand zu bringen, was praktisch darauf hinausläuft, daß der jeweils größere Güterstrom gedrosselt wird, bis er den Umfang des geringeren erreicht hat. Das Ergebnis ist eine radikale Umstellung der Bezugsverhältnisse in den einzelnen Ländern mit entsprechenden Rückwirkungen auf die Produktion. Die modernen Volkswirtschaften waren nun einmal auf ein hohes Maß von Arbeitsteilung eingestellt, wobei der Ausgleich der Handelsbilanzen — soweit er nicht durch Dienstleistungen, Kredite, Zinszahlungen u. ä. bewerkstelligt wurde — im Ringtausch erfolgte. Die Handelsbilanz jedes Landes pflegt bestimmten Ländergruppen gegenüber vorwiegend aktiv, anderen gegenüber vorwiegend passiv zu sein; die Kompensation tritt ähnlich wie im Clearingverfahren für die Gesamtheit der handeltreibenden Länder ein. Wird dieses kunstvolle System jetzt zerrissen, löst sich der Weltverkehr in eine Reihe behördlich überwachter Kompensationsgeschäfte auf, so wird die Weltwirtschaftskrise eine neue Steigerung erfahren.

Deutschland hat aber noch einen weiteren Grund, eine Nivellierung der Ein- und Ausfuhr gegenüber den einzelnen Ländern abzulehnen. Wir haben den Wunsch, unseren Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland nachzukommen. Dieses Bestreben läßt sich nur verwirklichen, wenn wir über einen Ausfuhrüberschuß verfügen. Wenn unsere Nachbarstaaten den deutschen Außenhandel nach der Methode des Prokrustes behandeln, so müssen sie damit rechnen, daß früher oder später der Tag kommt, wo auch Deutschland ein Auslandsmoratorium verkünden muß. Eine solche Entwicklung zu verhüten, liegt nicht nur im Interesse Deutschlands; alle mit Deutschland im Waren- und Kapitalverkehr stehenden Nationen haben ein Interesse daran, den internationalen Kredit vor neuen Erschütterungen zu bewahren.

von Prittwitz' Rücktritt genehmigt

Der deutsche Botschafter in Washington von Prittwitz und Gaffron teilte dem Staatsdepartement am Freitag mit, daß die deutsche Regierung sein Rücktrittsgesuch genehmigt habe.

Von der Oper zum Reichstag

Die Einteilung der Räume

In der Krolloper lärmen noch die Hämmer. Baumaterial, Kabel, Handwerkszeug versperren die Gänge. Im Opernsaal sind die Tischler am Werk, hinter der Bühne die Maurer. Man kommt sich noch fehl am Ort vor, inmitten dieser Arbeit, die fast bis zur letzten Stunde vor dem Reichstagszusammentritt vorausberechnet werden mußte. In zehn Tagen ist hier ein Umbau erfolgt, der normalerweise die doppelte Zeit beansprucht hätte. Schon heute bietet sich im wesentlichen das fertige Bild der Räume, die für die nächsten zwei Jahre die Arbeitsstätte des Reichstags sein werden.

Aus dem Theater ist ein wirklicher Parlamentssaal geworden, ein großer, in gedämpftem Rot gehaltener Raum, der kaum noch an seine frühere Bestimmung erinnert. Das Deckengemälde von Cäsar Klein wurde mit einem Stoffhimmel überspannt, ein ruhiges gleichmäßiges Licht liegt über dem Saal und den Rängen. Der optische Mittelpunkt, der einzige starke Eindruck, bietet sich hinter der erhöhten Präsidenten-Estrade. Dort ist auf dem roten Theatervorhang ein streng stilisierter Reichsadler sichtbar, schwarz auf weißem Grund, der von der schwarzweißroten Fahne und dem Hakenkreuz flankiert wird.

Das Parkett mußte natürlich ganz umgebaut werden. Das Orchester wurde überbaut, von den 1100 Stühlen sind nur noch 570 geblieben. Man gewann dadurch den Raum für breite Zwischengänge, die den störungsfreien Zugang zu den Plätzen ermöglichen, und auch die zwei großen Türen auf der rechten und linken Seite, die Ja- und Nein-Tür für die Abstimmung, verbinden. Schreibpulte stehen nur den Fraktionsführern zur Verfügung, im übrigen sind es einfache Sitzplätze. Auch der Raum auf der Bühne weist die gleiche Einteilung auf wie der Reichstag. Dort finden das Präsidium, die Schriftführer, die Regierung und der Reichsrat Platz. In die Mitte vorgerückt steht das erhöhte Rednerpodium; davor, über dem Orchesterraum, sitzen die Stenographen.

Am schwierigsten war wohl die Frage zu lösen, wie die notwendigen Arbeitsräume geschaffen werden können. Grade dieses Problem ist ausgezeichnet gelöst worden. In den eisernen Vorhang wurde eine Tür eingelassen, von der ein neugebauter Gang zum Büro des Reichstagspräsidenten, den Vermaltungsräumen des Reichstags und den Arbeitsräumen der Regierung führt. Den Abgeordneten steht überdies im Rittersaal ein großer Leseraum zur Verfügung. Als Wandelhalle dient der Theaterumgang in der Höhe des Parketts. Hier, wie auch im ersten Rang, sind zahlreiche Telefonzellen aufgestellt worden. Für die Presse wurden im ersten und zweiten Rang mehr als 300 Sitze geschaffen; ihre Arbeitsräume befinden sich in den früheren Garderoben der Schauspieler. Auch hier ist ausreichend für telefonische Verbindung Sorge getragen worden.

Die Einteilung der Logen für den Reichspräsidenten, die Diplomaten, die Vertreter der Länder und Behörden scheint noch nicht endgültig festgelegt zu sein. Das Publikum wird auf dem obersten Ring Zutritt haben. Es stehen hier, abgetellt von der Presse, etwa 350 Plätze zur Verfügung. Die Reichspost hat eine eigene Hilfsstelle im Krollhaus eingerichtet. Das Reichstags-Restaurant wurde im Römersaal untergebracht.

Obwohl alle vorhandenen Nebenräume bis zum letzten ausgenutzt wurden, konnte für die Abgeordneten doch nicht genügend Raum geschaffen werden. Die Fraktionszimmer im alten Reichstag müssen weiter benutzt werden. Es wird also während der Tagung immer ein reger Pendelverkehr über den Platz der Republik im Gang sein. Man hofft aber, durch Botendienst und andere technische Erleichterungen auch diese Schwierigkeit auf ein Mindestmaß beschränken zu können.

Das Festprogramm für Dienstag

Für den Eröffnungstag des neuen Reichstages ist ein großes Festprogramm ausgearbeitet worden, das im ganzen Reich Widerhall finden soll. Den genauen Wortlaut geben wir auf der dritten Seite wieder.

Mazedonischer Kriegszustand

Bericht der Vossischen Zeitung

SOFIA, IM MÄRZ

Seit dem Ende des Balkankrieges befindet sich innerhalb der Grenzen Bulgariens ein kleiner Teil jenes heißumstrittenen Gebietes, das Mazedonien heißt. Jenes Mazedonien, um dessentwillen 1912 der Balkankrieg geführt wurde, welcher mit der fast vollständigen Verdrängung der Türken aus Europa endete. Um seinetwillen gerieten sich dann die verbündeten Balkanmächte in die Haare, und Bulgarien verlor fast alles wieder, was es in heldenhaften Kämpfen gewonnen. Zur Befreiung Mazedoniens zog Bulgarien wieder in den Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte und nahm alle schrecklichen Folgen der Niederlage auf sich.

Wegen dieses Mazedoniens haben noch in den vierzehn Nachkriegsjahren Hunderte von Fanatikern ihr Leben gelassen, geht der Guerillakrieg der mazedonischen Freiheitsbewegung gegen den jugoslawischen Unterdrücker weiter, kämpft eine handvoll Freiheitsbesessener gegen den mächtigsten und am besten gerüsteten Staat des Balkans einen verzweifelten opfervollen Kampf. Wegen dieses Kampfes ist die bulgarisch-jugoslawische Grenze in einer Länge von mehreren hundert Kilometer von einer dichten Mauer aus Stacheldraht eingesäumt, sind Tausende von Wolfsgruben unseligen Angedenkens ausgehoben; läuft auf der jugoslawischen Seite ein dichtes Netz von geladenen elektrischen Drähten, welche bei der leisesten Berührung durch ein Glockensignal Hunderte von schwerbewaffneten Grenzsoldaten auf die Beine bringt. Kriegszustand mitten im Frieden, vierzig Schnellzugsstunden von Berlin entfernt.

Das Etappengebiet dieses Kriegsschauplatzes ist der befreite, unter bulgarischer Herrschaft stehende Teil Mazedoniens, der Kreis von Petritsch, wie er offiziell heißt. Er ist aber doch mehr — oder weniger — als ein Kreis Bulgariens. Die bulgarischen Behörden sind dort ebenso zu finden wie in den anderen Teilen des Königreiches und üben die Verwaltung aus. Doch neben, und manchmal auch über, die Gesetze Bulgariens sind die der mazedonischen Freiheitsbewegung gestellt.

Für die Sache der Befreiung Mazedoniens ist hier ein Staat im Staate errichtet, mit eigenen Gesetzen, mit eigener Gerichtsbarkeit, denen sich zu widersetzen niemandem einfällt, weil es ein aussichtsloses Beginnen wäre. Von jedem Kilogramm Tabak, dem besten der Welt übrigens, das der Bauer verkauft, erhält die Innere Revolutionäre Mazedonische Organisation ihren Anteil, die Armee des Freiheitskampfes. In keiner noch so armen Hütte fehlt das Bild des legendären Freiheitskämpfers Todor Alexandrow. Viele von den Bewohnern tragen Narben, die sie sich im Kampfe gegen die Unterdrücker der Heimat geholt haben, die älteren noch gegen die Türken, die jüngeren gegen Serben und Griechen. Jeder von ihnen ist jederzeit bereit, Haus und Hof, Frau und Kind zu verlassen und neuerlich unter der blutroten Fahne mit dem Totenkopfe auf den gekreuzten Knochen und der Inschrift „Freiheit oder Tod" in den Kampf gegen die Usurpatoren der Heimat zu ziehen.

Nirgends in Bulgarien ist die Sicherheit des Lebens und des Eigentums so groß wie in diesem Etappengebiete. Aber vielleicht nirgends in Europa werden auch Verstöße gegen diese Sicherheit so rasch und so strenge geahndet wie hier. Meistens ist der Täter, bevor die ordentliche Polizei auch nur eine Spur von ihm gefunden hat, von der anderen Polizei gefaßt, überführt und bestraft. Wie die mittelalterlichen Femerichter, hinterließen die Vollstrecker auf der Brust des Gerechteten eine Tafel, von der man die Art seines Vergehens ablesen kann.

Doch auch dann, wenn die ordentliche Polizei ausnahms-

weise einmal rascher und findiger war als die der Organisation, überläßt man die Bestrafung nicht ohne weiteres den ordentlichen Gerichten. Ein Vorfall aus jüngster Zeit beweist dies deutlich:

Im Juli vorigen Jahres wurde der Leiter einiger Dorfschulen, als er sich mit einer größeren Geldsumme zur Bezahlung der Gehälter der ihm unterstellten Lehrer auf dem Heimwege befand, auf der Landstraße, die von der Bezirkshauptstadt zu seinem Heimatsdorfe führt, erwürgt und ausgeraubt. Nach einiger Zeit wurden die Täter — ausnahmsweise — von der staatlichen Polizei entdeckt und in das Untersuchungsgefängnis nach Gorna Djumaja gebracht. Dort saßen sie, drei Bauern aus dem Dorfe des Lehrers, einige Monate, bis die Voruntersuchung beendet war. Vor kurzer Zeit sollten sie in das Gefängnis nach Sveti Vratsch, wo die Hauptverhandlung gegen sie bevorstand, gebracht werden. Mit der entsprechenden Bedeckung wurden sie auf die Schmalspurbahn gesetzt, welche die beiden Orte verbindet.

Als der Zug sich langsam durch das zerklüftete und felsige Tal des Kresnaflusses wand, stellte sich ihm plötzlich eine schwerbewaffnete Gruppe von ungefähr 60 Mann entgegen. Der Lokomotivführer wurde zum Halten gezwungen, die Begleitmannschaft entwaffnet. Dann zerrten die Bewaffneten die drei Sträflinge aus dem Zuge, stellten sie an den nächsten Felsen. Eine Salve und sie waren gerichtet. Die Polizei erhielt die Waffen zurück und der Zug setzte seine Fahrt fort. Die Behörden leiteten sofort die Verfolgung der Rächer ein, sie blieb jedoch, wie man erwarten mußte, erfolglos.

Arthur Steinhardt.

Litwinow zum Vickers-Fall

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MOSKAU, 18. MÄRZ

Litwinow hat die Demarche, die der englische Botschafter wegen der Verhaftung der sechs englischen Ingenieure der Firma Metro-Vickers unternahm, durchaus ablehnend beantwortet. Er erklärte, daß Baldwins Protest im Unterhaus daraus hinauslaufe, die englischen Bürger der Sowjet-Rechtsprechung zu entziehen, und die Untersuchung gegen sie einzustellen, weil ihre Regierung sie für unschuldig halte. Eine solche Haltung sei undiskutabel.

Litwinow verwies weiter darauffhin, daß Tausende von Deutschen, Amerikanern und anderen fremden Staatsangehörigen unbehelligt in der Sowjet-Union lebten und auch die Ingenieure der Metro-Vickers in ihrer zehnjährigen Wirksamkeit bisher keine Schwierigkeiten gehabt hätten. „Wenn die englische Regierung und ihre Botschaft so von der Unschuld der Verhafteten überzeugt sind", heißt es in der amtlichen Mitteilung über die Unterredung, „dann ist ihre Beunruhigung über ihr Schicksal unverständlich."

Wie Litwinow auf Wunsch des englischen Botschafters mitteilte, wird die Untersuchung gegen die englischen Ingenieure auf der Grundlage des Artikel 58 des russischen Strafgesetzes geführt, der für Verbrechen gegen staatliche Interessen auch die Todesstrafe vorsieht.

Empörung in England

LONDON, 18. MÄRZ

In England hat die Antwort Litwinows auf die Vorstellungen des englischen Botschafters sehr verstimmt. Die „Times" nennen die russische Erklärung „unverschämt", die „Morning Post" glaubt, daß den Verhafteten durch brutale Verhörmethoden ein Geständnis abgepreßt wurde. Der Dominien-Minister Thomas ließ durchblicken, die Affäre könnte auch auf die russisch-englischen Handelsbeziehungen Rückwirkungen haben.

Belgiens Betonwall

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRÜSSEL, 18. MÄRZ

Im Augenblick, da MacDonald auf der Genfer Abrüstungskommission seinen neuen Plan entwickelt, wirft ein Projekt, das der belgische Minister für Landesverteidigung gestern der Militärkommission bekanntgab, ein eigentümliches Licht auf die Methoden, die in Belgien im Zeichen der allgemeinen Abrüstung angewandt werden sollen. Die Kredite, die für die nationale Verteidigung bereitgestellt werden sollen, belaufen sich auf nahezu 5 Milliarden Frs. von denen 4 Milliarden zur Neuausrüstung von 12 Divisionen Verwendung finden sollen. Die für diese unerhörte Aufrüstung angeforderten Mittel dürften für Belgien, selbst für den Fall einer Verteilung auf mehrere Jahre, kaum tragbar sein, wenn man berücksichtigt, daß als Gesamtausgabenetat des belgischen Staatshaushalts 1933 nur etwas mehr als 10 Milliarden Frs. vorgesehen sind.

Unter dem Eindruck der Panikstimmung, die in den letzten Wochen in Belgien die Gefahr eines neuen drohenden Krieges an die Wand malte, soll die Ostgrenze in einen Befestigungszustand versetzt werden, der den tatsächlichen Erfordernissen in keinerlei Weise entspricht. Allein die Kosten für die Rekonstruktionsarbeiten der Befestigungen an der Maas sowie der Festungen Lüttich und Namur erfordern mehr als 50 Millionen Frs. 50 Mill. Frs. sollen für Zusatzbefestigungen an der Ostgrenze verwendet werden. Aus budgetären Erwägungen heraus wurde zwar die Fortsetzung des französischen Betonwalls an der Grenze bis nach Arlon hin fallen gelassen, dagegen wird dieses System durch einen neuen Verteidigungsplan ersetzt werden, der die Bildung besonders ausgerüsteter mobiler Truppen in Aussicht nimmt.

Die gesamte Aktion der Regierung erscheint um so bedenklicher, als die für die Aufrüstung erforderlichen Beträge zunächst aus dem 1200 Millionen Franken betragenden Krisenfonds entnommen werden sollen, um Neuanschaffungen an Munition, Ausrüstungen, Flugzeugen und Flugzeugmaterial zu decken. Ein weiterer erheblicher Teil der erforderlichen Mittel für Betonbauten soll dem Kriegsministerium aus dem Arbeitslosenfonds, der durch Anleihen geschaffen werden dürfte, zufließen. Unter dem Eindruck dieser Maßnahmen erscheint die von nationalen Kreisen vertretene Auffassung, daß Belgien für den Fall eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Deutschland und Polen seine Neutralität nicht aufrechterhalten könne, in einem neuen Licht. Der strategische Ausbau der Ostgrenze, in den auch das Gebiet von Eupen-Malmedy einbezogen wird, ist schon in Angriff genommen worden.

Daladiers Genfer Forderungen

MacDonald-Plan nur gegen englisches Bündnisversprechen?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 18. MÄRZ

Daladier und Paul-Boncour sind gestern abend wieder in Paris eingetroffen. „Meine Reise nach Genf war unbedingt nötig" — erklärte Daladier bei seiner Ankunft. „Wir konnten unsere englischen Freunde nicht nach Rom reisen lassen, ohne vorher noch einmal mit ihnen eine Aussprache gehabt zu haben. Was die Abrüstungsvorschläge MacDonalds angehe, so erscheinen sie sehr interessant. Immerhin wird man notwendigerweise Abänderungen daran vornehmen müssen, denn der englische Plan sieht eine Fusion der Reichswehr mit Kräften der Schupo vor."

Paul-Boncour seinerseits erklärte: „Wir haben bei MacDonald und Sir John Simon viel guten Willen festgestellt. Die englischen Minister haben die Vorschläge der französischen Regierung sich zum größten Teil zu eigen gemacht, was uns gestattet, die Zukunft mit mehr Vertrauen anzusehen."

Ministerpräsident Daladier kündigte weiter an, daß, wenn MacDonald und Simon die Rückreise von Rom nach London nicht direkt im Flugzeug unternehmen sollten, sie am Dienstag während einiger Stunden wiederum in Paris Station machen würden. So würde also eventuell die französische Regierung von ihnen direkt über die Verhandlungen mit Mussolini unterrichtet werden.

Pertinax behauptet im „Echo de Paris", Daladier habe MacDonald zu verstehen gegeben, daß er den Prinzipien des englischen Planes nur unter zwei Bedingungen zustimmen könnte:

1. Im Falle der Gefahr müßte Frankreich auf Englands Unterstützung rechnen können — denn ohne das würde es die Garantie, die seine Armee darstelle, gegen nichts eingetauscht haben;

2. Die Klauseln über die Einrichtung der internationalen Kontrolle müssen vollständig umgeändert werden. Die Flottenparität zwischen Frankreich und Italien sei schon endgültig abgelehnt worden.

„Erfreulicher Fortschritt"

sagt Washington

WASHINGTON, 17. MÄRZ

Da das Staatsdepartement den vollständigen Text des MacDonald-Planes noch nicht erhalten hat, erklärt es, daß es dazu noch nicht Stellung nehmen könne. Auf Grund der bisher vorliegenden Auszüge könne man jedoch den Eindruck haben, daß der Plan die Grundlage für eine Diskussion darstelle und ein erfreulicher Fortschritt zur praktischen Lösung des Abrüstungsproblems sei. Zunächst möchte man auch abwarten, wie sich Deutschland zu MacDonalds Vorschlägen stellt. Man ist hier bereit, weitgehende Konzessionen zu machen, falls die Hauptgegner Deutschland und Frankreich sich einigen können.

Kein preußischer Staatspräsident

Die Nationalsozialisten dagegen

Der Gedanke, durch eine Verfassungsänderung das Amt eines Staatspräsidenten zu schaffen und es dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu übertragen, wird seit einigen Tagen erörtert. Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ist wortlos einverstanden. Das Organ des Stahlhelms äußert die Auffassung, daß „Hindenburg seit dem 20. Juli 1932 aus eigenem Rechte auch Staatspräsident von Preußen ist." Es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn dieser Zustand ohne Not rückgängig gemacht würde, anstatt daß ihm die verfassungsrechtliche Sanktion gegeben wurde. Dabei wird die Meinung vertreten, daß im Landtag die einfache Mehrheit genügen würde. Das trifft nicht zu. Nach dem klaren Wortlaut der Verfassung, die ja noch nicht geändert ist, wäre eine Zweidrittelmehrheit erforderlich, die nur mit Unterstützung des Zentrums zu gewinnen wäre.

Aber diese Betrachtungen haben offenbar nur akademischen Wert, da zwar die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot für die Schaffung des preußischen Staatspräsidenten eintritt, der größere und entscheidende Partner den Gedanken ablehnt. Die „Nationalsozialistische Korrespondenz" erklärt unzweideutig, die Personalunion würde dem Reichspräsidenten Verantwortungen aufbürden, die zu tragen Sache der preußischen Parteien und nicht des Reichsoberhauptes sei. Für ein verfassungsrechtlich neu zu schaffendes Amt bestehe sachlich keine Notwendigkeit. Auch im Rahmen einer Reichsreform komme diesem Vorschlag keine sachliche Bedeutung zu, da die Gleichschaltung der Regierungsgewalt im Reich und in Preußen durch den bei den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Willen des preußischen Volkes ohnehin völlig sichergestellt und politisch markiert sei. **Aus diesen sachlichen Erwägungen heraus und insbesondere mit Rücksicht auf die Person des ehrwürdigen Reichspräsidenten denke die N.S.D.A.P. nicht daran, „dieses Manöver zu unterstützen".**

In Schutzhaft genommen

Rechtsanwalt Günther Joachim in Berlin, der in zahlreichen Reichsbanner-Prozessen hervorgetretene Verteidiger, ist heute vormittag in Schutzhaft genommen worden, ebenso sein Bruder, der Arzt Dr. Fritz Joachim.

*

Der frühere sächsische Volksbildungsminister, Reichstagsabgeordneter Hermann Fleißner, der bis vor kurzem Polizeipräsident in Leipzig war, ist in Dresden in Schutzhaft genommen worden.

*

Dem Leiter der Schloßschule in Salem, Dr. Kurt Hahn, ist die Ausübung der Lehrtätigkeit in Baden verboten worden. Hahn war während des Krieges und nachher ein enger Mitarbeiter des Prinzen Max von Baden.

Alfred Braun beurlaubt

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit, daß der erste Sprecher der Berliner Funkstunde, Alfred Braun, auf seinen Wunsch beurlaubt worden ist.

Anträge auf Absetzung

„Nur über die zuständige Gauleitung"

Den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräten und Polizeipräsidenten ist vom preußischen Innenministerium nachstehender Befehl der Reichsleitung der NSDAP. an ihre Gauleiter zur Kenntnis gegeben worden: „Wünsche und Anregungen auf Absetzung von Beamten und Vorschläge für Neubesetzung sind nur über die zuständige Gauleitung den Verwaltungsbehörden und erforderlichenfalls den Ministerien zuzuleiten. Es ist nicht angängig, daß sich Ortsgruppen, Kreisleiter, S.A.-Führer usw. an die einzelnen Behörden oder gar Ministerien direkt wenden. Dasselbe gilt für S.A.- und S.S.-Formationen und deren Angehörige. Bei Anträgen auf Absetzung müssen von der Gauleitung gleichzeitig Vorschläge (Fachleute) für den notwendigen Ersatz gemacht werden. Die Entscheidung über die Stellenbesetzung liegt bei den Verwaltungsbehörden. Die letzte Entscheidung fällt der zuständige Minister."

*

Auf Anordnung aus Berlin ist auf Grund des § 20 des Landesverwaltungsgesetzes der Reichstagsabgeordnete Gauleiter Telschow (N.S.D.A.P.) vorläufig vertretungsweise mit der Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte in Stade beauftragt worden.

In Hamburg ist der Bürgermeister von Cuxhaven, Dr. Grube, beurlaubt worden; seine Geschäfte nimmt Ratsmann Schäfler (N.S.D.A.P.) wahr. An Stelle von Staatsrat Zinn ist Senatsrat Ahrens zum Staatskommissar für die Norddeutsche Rundfunk G. m. b. H. ernannt worden. Der bisherige Leiter der württembergischen Pressestelle, Oberregierungsrat Vögele, der zugleich Rundfunkkommissar für Württemberg war, wurde beider Aemter enthoben.

Der neuernannte nationalsozialistische Stadtkommissar Stroelin, Stuttgart, hat den Gemeinderat vorläufig außer Funktion gesetzt. Bürgermeister Dr. Klein, der in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Lautenschlager das Hissen der Hakenkreuzfahne hatte verhindern wollen, ist beurlaubt. Dr. Klein steht den Deutschnationalen nahe.

Zum Kommissar für die Stadt Oppeln wurde der nationalsozialistische Assessor Daniel ernannt.

Telegramm Sacketts: Ausländer in Deutschland nicht belästigt

Der amerikanische Unterstaatssekretär Phillipps teilte in der Pressekonferenz in Washington mit, daß Botschafter Sackett telegrafisch berichtet habe, seit dem 11. März seien in Deutschland keine Ausländer belästigt worden. Phillipps fügte hinzu, das Telegramm des Botschafters wirke hier sehr beruhigend.

Die Anwaltschafts-Fragen

In der Berliner Stadtverwaltung ist die Anordnung getroffen worden, daß jüdische Rechtsanwälte und Notare mit Rechtsangelegenheiten der Stadt in Zukunft nicht mehr betraut werden. Es ist anzunehmen, daß die gleiche Bestimmung für die städtischen Gesellschaften getroffen wird.

In Breslau wurde ein Nationaler Anwaltsverein gegründet, dem etwa hundert Anwälte beigetreten sind. Der Beitritt ist nur solchen Rechtsanwälten gestattet, die ausgesprochen auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen. Die beigetretenen Anwälte gehören politisch vorwiegend der N.S.D.A.P. und der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot an, zu einem Teil dem Zentrum.

Ueber sämtliche in diesem Zusammenhang aufgetauchten anwaltlichen Fragen finden innerhalb der anwaltlichen Berufs-Organisationen zur Zeit eingehende Aussprachen statt.

Schacht im Rundfunk

Reichsbankpräsident Schacht spricht heute abend von 19.25 bis 19.35 im deutschen Rundfunk.

Programm der Reichstags-Eröffnung

Das W. T. B. übermittelt den Zeitungen das Programm des 21. März, des „Tags von Potsdam", an dem der neugewählte Reichstag eröffnet wird, mit der folgenden Vorbemerkung:

„Die Reichsregierung bittet die Presse, von der nachstehenden Veröffentlichung die Nummern 2, 6 und 7 dreimal, und zwar in den Ausgaben vom Sonnabend, Sonntag und Montag abzudrucken.

Der Tag von Potsdam

Verfügung an die Reichswehr — Anordnung für die Behörden — Aufruf an das Deutsche Volk — Das offizielle Programm — Die Veranstaltung im Rundfunk

Amtlich wird bekanntgegeben:

1 Uhr. „Anläßlich der Eröffnungssitzung des neugewählten Reichstages findet in Potsdam ein feierlicher Staatsakt statt.

Die Wehrmacht hat an diesem Tage dienstfrei. Sie feiert den Tag durch Feldgottesdienst imt anschließendem Appell und Ansprache der Standortältesten. Die Standortältesten haben einen Vorbeimarsch abzunehmen.

Sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht setzen Flaggen.

Die Schiffe der Reichsmarine setzen Toppflaggen. An Bord Gottesdienst; anschließend Musterung und Ansprache der Befehlshaber, Chefs bzw. Kommandanten". **Blomberg.**

Die militärischen Feiern am 21. 3. 1933 sind überall zeitlich so zu regeln, daß 12.45 Uhr das Deutschlandlied gesungen wird. Während des Liedes ist in den Artilleriestandorten ein Salut von 21 Schuß abzugeben. Küstensalutstationen und salutfähige Schiffe feuern den Landessalut mit 21 Schuß. Ferner sind von 18 bis 19 Uhr Platzkonzerte zu veranstalten.

Zu Nr. 2

Aufruf an das deutsche Volk!

Am Dienstag, dem 21. März 1933, tritt auf dem geheiligten Boden von **Potsdam** der vom deutschen Volke gewählte neue Reichstag zum erstenmal zusammen. Die Abgeordneten versammeln sich in der **Garnisonkirche,** um an der geschichtlich geweihten **Ruhestätte unserer großen preußischen Könige** Bekenntnis für die **Einheit und für die Freiheit des deutschen Volkes und Reiches** abzulegen. **Potsdam** ist die Stadt, in der das **unsterbliche Preußentum** die Grundlage zu der späteren Größe der **deutschen Nation** gelegt hat. Die **innere Zerrissenheit,** unter der das deutsche Volk von den Anfängen seiner Geschichte an Jahrhunderte hindurch leiden mußte, soll von nun ab **endgültig beendigt** sein. Zum erstenmal seit Menschengedenken ist der **deutsche Widerstandswille** siegreich durch alle innerpolitischen Gegensätze durchgebrochen, und über Klassenunterschiede und konfessionellen Zwiespalt hinweg haben sich **alle Stämme, Stände und Bekenntnisse in den vielen Millionen Menschen, die hinter der Regierung der nationalen Revolution stehen, die Hand gereicht. Deutschland ist erwacht!**

Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das **große historische Geschehen,** das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages **in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden,** tätigen Anteil nehmt! Beflaggt eure Häuser und Wohnungen in den stolzen **schwarzweißroten** und **Hakenkreuzfahnen** und legt damit **Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab!** Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch **alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren deutschen Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.**

Der kommende Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk, einige in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neuerstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichterwort bekennt:

„Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu."

Dr. Goebbels.

Schulfrei und Sonntagsdienst

Auf Anordnung des Reichsinnenministers flaggen am 21. März sämtliche Reichsbehörden nach dem jüngsten Erlaß des Reichspräsidenten. Die Landesregierungen sind ersucht worden, sich dem Vorgehen des Reichs anzuschließen. In der Reichsverwaltung wird durchweg Sonntagsdienst gehalten. Die Schulverwaltungen sind angewiesen worden, für diesen Tag Unterrichtsausfall anzuordnen. Es werden Schulfeiern stattfinden.

Zu Nr. 6

Festablauf am 21. März

Vorläufiges Programm

6.30 bis 7.30 Uhr Platzkonzert im Lustgarten in Potsdam, ausgeführt von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9.

10.30 Uhr Gottesdienst für Mitglieder des Reichstags und der Reichsregierung. Protestanten: Nicolaikirche. Katholiken: Kath. Pfarrkirche. Schluß des Gottesdienstes gegen 11.20 Uhr. An dem Gottesdienst in der Nicolaikirche nimmt der Herr Reichspräsident teil. Nach Beendigung des Gottesdienstes ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. Reichswehr und nationale Verbände bilden bis zur Garnisonkirche Spalier. Der Herr Reichspräsident führt das Spalier ab. Vor der Garnisonkirche stehen eine Ehrenkompagnie der Reichswehr und Ehrengruppen der SA., des Stahlhelms und der Schutzpolizei, die der Herr Reichspräsident abschreitet.

12 Uhr Feierlicher Staatsakt in der Garnisonkirche. Der Herr Reichspräsident hält eine Begrüßungsansprache und erteilt darauf das Wort dem Herrn Reichskanzler zur Abgabe der Regierungserklärung. Der Staatsakt wird von Kirchenmusik feierlich umrahmt sein. Anschließend begibt sich der Herr Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Während der Kranzniederlegung wird eine Reichswehrbatterie im Lustgarten Salut schießen. Nach dem Staatsakt findet vor der Kirche ein Vorbeimarsch der gesamten Potsdamer Garnison und der Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten statt. An dem Vobeimarsch nehmen teil: 3 Bataillone des 9. Infanterieregiments, die in Potsdam stehenden Teile des 4. Reiterregiments, die 4. Abteilung des 3. Artillerieregiments, die Nachrichtenabteilung 3. Es folgen dann die Salutbatterie und die nationalen Verbände. Während des Vorbeimarsches wird ein Flugzeuggeschwader über dem Potsdamer Lustgarten kreisen.

17 Uhr Zusammentritt des Reichstags in der Krolloper in Berlin.

18—19 Uhr findet im Lustgarten in Potsdam ein Platzkonzert statt, das von zwei Musikkorps des Infanterieregiments 9 ausgeführt wird.

19 Uhr findet in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin eine Festvorstellung statt. Es werden „Die Meistersinger" aufgeführt, deren dritten Akt die Reichsregierung beiwohnen wird.

20 Uhr findet in Berlin ein Fackelzug der SA., des Stahlhelms und der Studentenschaft statt.

Zu Nr. 7

Rundfunk

Anläßlich der feierlichen Eröffnung des Reichstages am Dienstag, den 21. März, werden die einzelnen Rundfunkgesellschaften das Tages-Programm von 6,30—8,15 Uhr mit örtlichen Platzkonzerten eröffnen. Im Anschluß daran übertragen alle deutschen Sender gemeinsam auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda folgendes Programm:

Vom Ostmarken-Rundfunk, Königsberg (Pr.)

9.00—9.30 Historische Märsche, gespielt im Hof des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des 1. Grenadier-Bataillons des 1. Preußischen Infanterie-Regiments, Leitung: Obermusikmeister H. Gareis: 1. Der Hohenfriedberger, Armeemarsch I, 2. I. Bataillon-Garde, Armeemarsch Nr. 7, 3. Drei Märsche von König Friedrich II., Nr. 174, 4. Regiment Bornstedt (1770), 5. Marsch des Preußischen Regiments Jungbornstedt (1792), 6. Schlesischer Kriegsmarsch (1810), 7. Yorckmarsch (1813).

Von der Funk-Stunde, Berlin

9.35—10.00 Uhr Hörbericht: „Aus der Geschichte der Stadt Potsdam", Berichterstatter: Hans Zappe und Hermann Proebst.

10.00—10.15 Uhr Conrad Ferdinand Meyer, „Huttens letzte Tage", letztes Kapitel, Sprecher: Lothar Mühthel.

10.15—10.30 Uhr Bericht über die Feststimmung in Potsdam, Berichterstatter: Baldur von Schirach, Reichsführer der Hitlerjugend.

10.30—11.30 Uhr Musik um Friedrich den Großen, Mitwirkende Käthe Heidersbach (Staatsoper) (Sopran), Paul Luter (Flöte), Max Strub (Staatsoper) (Violine), Gigel Krutige (Cembalo). Leitung: Hans von Benda. 1. Adagio aus dem Konzert für Flöte und Streichorchester von Quanz. 2. Konzert für Violine und Streichorchester von Franz Benda. 3. a) Sinfonie (Ouvertüre) zu dem Schäferspiel „Il re pastore", b) Arie von „Il re pastore" von Friedrich dem Großen. 4. Grave für Violine und Streichorchester von Johann Benda. 5. Arie aus der Oper „Iphigenie" von Graun. 6. Konzert für Cembalo und Streichorchester von Philipp Emanuel Bach. 7. Konzert für Flöte und Streichorchester von Friedrich dem Großen.

11.30—13.00 Uhr: a. Hörbericht über den Zug zur Garnisonkirche und das Bild der Kirche, b. Uebertragung der Feierlichkeiten in der Garnisonkirche. Während der Kranzniederlegung des Herrn Reichspräsidenten am Grabe Friedrichs des Großen Erinnerungsworte eines Kriegsblinden. Salutschießen der Reichswehr. c. Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Herrn Reichspräsidenten, Sprecher: Freiherr von Medem, Regierungsbaurat Dr. Berger-Schaefer.

13.05—14.25 Uhr: „Preußen und das Reich". 1. Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber. Konzert des Funkorchesters, Leitung: Maximilian Albrecht. 2. Ansprache. 3. Hörzeuen aus „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer. 4. Musikalischer Ausklang.

Vom Mitteldeutschen Rundfunk, Leipzig

14.30—15.20 Uhr Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Leitund: Prof. Dr. Ludwig Neubeck. Richard Wagner: 1. Ouvertüre zu Rienzi. 2. Feierlicher Zug zum Münster. 3. Einzug der Gäste auf der Wartburg. 4. Siegfrieds Rheinfahrt. 5. Kaisermarsch. III. Akt Siegfried e-moll „Heil dir Sonne".

Von der Funkstunde, Berlin

15.30—17.00 Uhr „Das Reich ist unser". Funkdichtung von Gerhart Mennigel.

17.00—17.55 Uhr Hörbericht über die Eröffnungssitzung des Reichstags in der Krolloper. Sprecher: C. M. Köhn.

Vom Norddeutschen Rundfunk, Hamburg

18 bis 19 Uhr Konzert des Philharmonischen Orchesters Hamburg. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Muck. 1. Ouvertüre zu Freischütz C. M. v. Weber. 2. h-moll Symphonie (Unvollendete), Schubert. 3. Vierter Satz (Finale) der e-moll-Symphonie, Beethoven.

Von der Funk-Stunde, Berlin

19,10 bis 19,30 Uhr: Tagesbericht des Drahtlosen Dienstes.

19,30 bis 19.45 Uhr: Ansprache des Reichskommissars und kommissarischen Ministerpräsidenten des Landes Bayern, General von Epp.

20 bis 20,5 Uhr: Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der S.A., S.S., Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände. Berichterstatter: Willi Krause u. a.

Vom Bayrischen Rundfunk, München

21.00—22.00 Uhr: Konzert des Rundfunk-Orchesters. Dirigent: Hans A. Winter. Mitwirkende: Sabine Offermann, Sopran; Dr. Julius Pölzer, Tenor; Wilhelm Rode, Bariton. 1. „Oberon"-Ouvertüre (C. M. v. Weber). 2. Hallen-Arie aus „Tannhäuser" (Wagner). 3. Eroica-Scherzo (Beethoven). 4. Arie des Rühleborn aus „Undine" (Lortzing). 5. Aus der Ballett-Suite (Gluck). 6. Arie des Max aus „Freischütz" (C. M. v. Weber). 7. Allegro B-Dur (Schubert). 8. Archibald Douglas, Ballade (Löwe). 9. „Egmont"-Ouvertüre (Beethoven).

Von der Funk-Stunde, Berlin

22.05 Uhr: Tagesnachrichten des Drahtlosen Dienstes; anschließend Uebertragung der Festvorstellung aus der Staatsoper Unter den Linden: „Meistersinger" III. Akt.

Ueberfliegen von Berlin und Potsdam verboten

Der Reichskommissar für die Luftfahrt hat auf Grund der Verordnung über den Luftverkehr für den Tag der Eröffnung des Reichstages die Stadtgebiete von Berlin und Potsdam als Luftsperrgebiete erklärt, um Störungen jedweder Art bei der Feier zu vermeiden. Das Ueberfliegen der genannten Gebiete mit Luftfahrzeugen ist daher verboten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Durchführung des Ueberflugverbotes mit allen Mitteln, erforderlichenfalls mit Waffengewalt, sichergestellt werden wird. Für die Flugzeuge des planmäßigen Luftverkehrs wird eine Einflugzone zum Flughafen Tempelhof offengehalten.

Steueränderungen in Preußen

Höhere Besteuerung von Warenhäusern

Die Kommissare des Reiches in Preußen haben in einer Sitzung des Staatsministeriums die Grundzüge des Staatshaushaltsplans 1933 entsprechend den Vorschlägen des Reichskommissars Professor Dr. Popitz beschlossen. Im Zusammenhang hiermit sind eine Reihe von Gesetzesänderungen beschlossen worden, die in einer heute veröffentlichten Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen zusammengestellt sind. Die Verordnung enthält Aenderungen der Verordnung über die Schlachtsteuer, der Gewerbesteuer und der staatlichen Zuschußbesoldung für evangelische und katholische Pfarrer.

Bei der Schlachtsteuer sind wesentliche Ermäßigungen vorgesehen, so für ältere Ochsen, für die die Schlachtsteuer um dreißig Prozent gesenkt wird. Die Abwälzung der Schlachtsteuer auf die Konsumenten wird mit hohen Geldstrafen bedroht. Die Schlachtsteuer ist künftig vor jeder Schlachtung zu entrichten.

Bei der Gewerbesteuer ist zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes gegen die Konkurrenz der Warenhäuser und der Einheitspreisgeschäfte eine steuerliche Verschärfung in der Weise vorgenommen, daß die Zweigstellen in den Gemeinden, in denen sich nicht die Betriebsleitung befindet, ohne weiteres mit einer um ½ höheren Gewerbesteuer belastet werden, auch wenn die Gemeinde eine entsprechende Steuer selbst nicht beschlossen hat.

Die Reichszuschüsse schließlich für die Pfarrer-Besoldung sollen im neuen Rechnungsjahr in der gleichen Höhe wie im Jahre 1932 bereitgestellt werden.

*

Als Anlage ist der Verordnung der Vertrag mit dem Deutschen Reiche über die Regelung der Beteiligungen an der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse beigefügt. Das bereits im Oktober vorigen Jahres geschlossene Abkommen wird nunmehr rückwirkend in Kraft gesetzt.

Luther und Schacht bei Hindenburg

Der Reichspräsident empfing heute den bisherigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zur Verabschiedung sowie den neuernannten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Der Reichspräsident empfing weiter den aus seinem Amte scheidenden stimmführenden Bevollmächtigten der Freien und Hansestadt Lübeck zum Reichsrat, Gesandten z. D. Dr. Meyer-Lucerßen.

Wagemanns Nachfolger

Zum Kommissar für das Statistische Reichsamt und das Institut für Konjunkturforschung ist als Nachfolger des beurlaubten Professor Wagemann der Personalchef des Reichswirtschaftsministeriums, Freiherr von Massenbach, ernannt worden.

Die Beurlaubung Wagemanns wird, der Telegraphen-Union zufolge, jetzt, entgegen den ursprünglichen ersten Mitteilungen, nicht auf Meinungsverschiedenheiten mit Minister Hugenberg zurückgeführt, sondern auf Vorwürfe gegen die sachliche und personalpolitische Art von Wagemanns Geschäftsführung. Die Vorwürfe erstrecken sich, der U.T. zufolge, auf die gesamte Tätigkeit, die Wagemann ausgeübt hat, und wurden auch von nationalsozialistischer Seite gegen ihn erhoben. Reichsminister Hugenberg hat zunächst die Beurlaubung verfügt, um diese Vorwürfe einwandfrei zu klären.

Vor einer Stellungnahme der Bischöfe

Wie die „Kölnische Volkszeitung" erfährt, werden sich die deutschen Bischöfe in nächster Zeit, sobald die durch die jüngsten Vorgänge geschaffene Lage sich klarer übersehen läßt, im Rahmen ihres Hirtenamtes in einer Kundgebung an die ihnen anvertrauten Gläubigen wenden.

Das Pariser „Petit Journal" meldet aus dem Vatikan: „Eine gewisse Strömung zeigt sich in den Kreisen des Vatikans zugunsten einer Annäherung zwischen den deutschen Katholiken und der nationalsozialistischen Bewegung. Die Maßnahmen moralischer Art, die der Reichskanzler ergriffen hat und sein Kampf gegen den Kommunismus und Atheismus haben hier einen günstigen Eindruck gemacht. Andererseits ist es Tradition beim Heiligen Stuhl, keine prinzipielle Opposition gegen bestehende Regierungen zu machen, wenn diese genügende Garantien in religiöser Hinsicht geben."

Ausstellung „Die Frau" eröffnet

Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Das Vorspiel aus den „Meistersingern" leitete die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Die Frau" am Kaiserdamm ein. Die Kantate „Allgemeinsam" von Elisabeth Kuyper, gesungen vom Clara Krauseschen Frauenchor, bildete den Auftakt zu Anna von Gierkes Begrüßungsansprache, die vor allem der Schöpferin der ersten Frauen-Ausstellung, Dr. Hedwig Heyls, galten, der einzigen anwesenden Zeugin der Vergangenheit. Sie schilderte weiter, wie man trotz aller Bedenken und Zweifel die Ausstellung zustande gebracht habe, da man die Leistung der Frau grade in unserer heutigen Zeit veranschaulichen wollte, mit besonderer Betonung der Bedeutung der Familiengemeinschaft und der Aufgaben, die der Frau in dieser Familiengemeinschaft erwachsen. Die Ausstellung habe die Aufgabe, den weitesten Kreisen die Aufgaben der Mutter, der Gestalterin des Heims, vor Augen zu führen. Denn auf den Schultern der Frau ruhe die Verantwortung für die kommende Generation.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Geheimer Regierungsrat Dr. med. Hamel, erklärte, ein Volk könne nur gesund sein, wenn es gesunde Mütter besitze. Das Hygiene-Museum habe sich an der Ausstellung beteiligt, um das Wunderwerk Mensch einem großen Besucherkreis von neuem zu offenbaren und die Schicksalsverbundenheit zwischen der Gesundheit von Frau und Kind und dem Aufblühen des Volkes zu zeigen.

Reichsminister Dr. Josef Goebbels bezeichnete es als einen glücklichen Zufall, daß seine erste öffentliche Rede als Reichsminister der Eröffnung der Ausstellung der Frau gelte. Er begrüße es, daß er in aller Oeffentlichkeit einmal betonen könne, die Regierung der nationalen Revolution denke nicht daran, der Frau ihre Berufsarbeit schmälern zu wollen. Die deutsche Frau sei immer die Arbeitskameradin des Mannes gewesen. Vom Lande sei sie ihm in die Stadt gefolgt, um im Kontor und in der Fabrik mit selbstloser Hingabe und Opferbereitschaft ihre Arbeitsaufgaben zu erfüllen. Wohl beabsichtige die nationale Regierung, die Frau von der unmittelbaren Tagespolitik fernzuhalten, sie herauszunehmen aus dem demokratisch-parlamentarischen Ränkespiel. Nicht, weil man sie zu gering, sondern weil man sie zu hoch schätze. Die Frau habe Aufgaben zu erfüllen, die ihrer Wesensart entsprechen. Ihre Hauptaufgabe sei, Mutter und Erzieherin unserer Söhne, unserer zukünftigen Männer zu sein.

Die Regierung sei nicht reaktionär. Sie beabsichtige nicht, das Rad unserer rasend dahinrollenden Zeit anzuhalten, sondern wolle Bannerträgerin der neuen Zeit sein. Diese Zeit verlange von der Frau die Erfüllung weiblicher Aufgaben, während dem Mann Männeraufgaben zufielen. Eine Verweiblichung des Mannes habe immer eine Vermännlichung der Frau zur Folge gehabt. Diese Vermännlichung sei wegen der Zukunft des Volkes zu bedauern und zu bekämpfen. Der katastrophale Geburtenrückgang in Deutschland bedrohe den Stand der Nation. Deutschland sei das geburtenärmste Land, Berlin die geburtenärmste Stadt Europas geworden. Die Vergreisung des Volkes sei deutsches Schicksal, wenn dem Geburtenrückgang nicht Einhalt geschehe. Die Regierung betrachte es als ihre Pflicht, das Wirtschaftsleben in Deutschland so zu gestalten, daß die Frau ihre vornehmste Aufgabe, Mutter zu sein, wieder erfüllen könne. Damit solle aber nicht gesagt werden, daß die berufstätigen Frauen aus dem Arbeitsleben ausgeschlossen würden. Auch für sie gebe es auf dem Boden mütterlichen Empfindens Aufgaben, bei denen ihre Mitarbeit nicht zu entbehren sei.

Wenn die Ausstellung „Die Frau" einen Querschnitt durch das deutsche Frauenleben der Gegenwart gebe, so zeige sie nicht nur Fehler der Vergangenheit, sondern öffne Ausblicke auf die Pflichten des Bessermachens in der Zukunft. Sie rege zum Nachdenken an und weise neue Wege und neue Möglichkeiten. Die Abkehr der Frau von der Mütterlichkeit sei eine der Ursachen des deutschen Verfalls. Aus den bildhaften Darstellungen und den Statistiken dieser Ausstellung erwachse ein Warnungsruf, zeige sich ein Wegweiser zur Mitarbeit der Frau am Neuaufbau des Volkes.

Mit einem Wort Walther von der Vogelweides erklärte Minister Dr. Goebbels die Ausstellung für eröffnet. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes bildete den Schluß der Feier.

Stadtparlament am nächsten Sonntag

Weitere Personalveränderungen in den Bezirken

Der Oberpräsident hat die erste Sitzung der neugewählten Stadtverordneten-Versammlung zur Einführung und Verpflichtung der Stadtverordneten auf Sonntag, den 26. März, anberaumt. Die Einführung und die Verpflichtung der neuen Stadtverordneten dürfte in feierlicher Form erfolgen, während die eigentliche Arbeitssitzung des Stadtparlaments zur Erledigung der laufenden Geschäfte am 10. April stattfinden wird. In dieser Sitzung werden dann auch die neuen unbesoldeten Stadträte gewählt werden müssen.

Inzwischen sind im Laufe des heutigen Vormittags weitere wichtige personelle Veränderungen in den einzelnen Verwaltungsbezirken vorgenommen worden.

Im Bezirk Weißensee ist kommissarischer Bürgermeister Dr. Ernst Neumann geworden und sein Stellvertreter Stadtinspektor Eugen Steinberg. Im Bezirk Kreuzberg wurde der deutschnationale Stadtrat Brandt zum kommissarischen Bürgermeister ernannt und zu seinem Stellvertreter Assessor Hannmann. Kommissarischer Bürgermeister des Bezirks Köpenick wurde der Bankangestellte Karl Mathow und sein Stellvertreter Magistratsrat Frank. In Lichtenberg wurde der Korrespondent Herbert Volz zum kommissarischen Bürgermeister ernannt und zu seinem Stellvertreter der Magistratsrat Dr. Grochtmann. Ferner wurden ernannt zum kommissarischen Bürgermeister in Zehlendorf der deutschnationale Stadtrat Hoge und zu seinem Stellvertreter Stadtrat Mückler, im Bezirk Friedrichshain zum kommissarischen Bürgermeister Magistratsrat Max Conrad und zu seinem Stellvertreter Stadtrat Gillmann, im Bezirk Wedding wurde Dr. Suthoff-Groß kommissarischer Bürgermeister und sein Stellvertreter Stadtrat Graff und schließlich wurde vom 26. April ab der bisherige Bürgermeister Stritte von Spandau zum kommissarischen Bürgermeister und zu seinem Stellvertreter Stadtamtmann Busse ernannt.

Amnestiert

BRAUNSCHWEIG, 18. MÄRZ

Im Zusammenhang mit der Amnestie der Reichsregierung für Straftaten, die aus nationalen Beweggründen begangen wurden, sind gestern zwei S.S.-Leute aus dem Braunschweiger Kreisgefängnis entlassen worden. Die beiden S.S.-Leute waren wegen der Sprengstoffanschläge im August 1932 in Untersuchungshaft genommen worden.

Deutsch-Iberoamerikanische Gesellschaft. Die vor einigen Wochen gegründete deutsch-iberoamerikanische Gesellschaft, die alle Persönlichkeiten, Vereinigungen und Einrichtungen, die dem kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und den spanisch und portugiesisch sprechenden Ländern dienen, zu einem einheitlichen Wirken vereint, lud am Freitag zu ihrem allmonatlichen Treffen. Daß die Bestrebungen des Präsidenten, Gesandten a. D. von Humboldt, — energisch und tätig unterstützt von dem jungen Dr. Panhorst —, Anerkennung finden, bewiesen die zahlreich Erschienenen der Diplomatie, der spanisch und portugiesisch sprechenden Länder, der interessierten Kaufmanns- und Geisteswelt. Neben dem Präsidenten machte der argentinische Gesandte, Dr. de Labougle die Honneurs. Zu den Erschienenen gehörten: in Vertretung des spanischen Botschafters Botschaftsrat Dupuy de Lôme, der Gesandte von Venezuela mit Frau und Töchtern, der neue Gesandte von Mexiko, Sanchez Mejorada mit seinen Damen, der neue Geschäftsträger von Columbien, Dr. Torres-Umana, der Gesandte von Uruguay, Dr. Henry Buero und viele Vertreter weiterer südamerikanischer Staaten. Vom Auswärtigen Amt sah man den Chef der Auslandsabteilung der Pressestelle, Geheimrat Aschmann, den Leiter der Südamerika-Abteilung, Legationsrat Dr. Poensgen, Referent Legationssekretär Tripeloury, Gesandten Schroetter. Außerdem Geheimrat von Borsig, Direktor Graemer, Minister Krohne, General Faupel und seine Gattin, Dr. Faupel, Dr. von Issendorff. Adelheid Pickert sang südamerikanische Lieder und erntete großen Beifall.

Razzia auf Lebensmittel-Plünderer

34 Festnahmen

Heute wurde in den frühen Morgenstunden eine große Polizeiaktion in Neukölln und im Südwesten Berlins gegen Plünderer von Lebensmittelgeschäften durchgeführt, wobei insgesamt 34 Verhaftungen erfolgten.

Schon seit Weihnachten vorigen Jahres wurden in der Kreuzberg-Gegend, in der Nähe von Tempelhof bis Neukölln hinein Plünderungen von Lebensmittelgeschäften verübt, die alle von derselben Bande ausgeführt worden waren. Ein großer Stab von Kriminalbeamten hat seitdem unauffällig die Gegend überwacht und aus den Beschreibungen von den Räubern, die von den Geschäftsführern und Verkäufern gemacht wurden, nach und nach die Adressen von 34 Personen ermittelt. Unter der Leitung der Kriminalkommissare Draeger und Fähnrich wurde heute früh um sechs Uhr die Razzia organisiert. Ein großes Polizeiaufgebot fuhr vor den Wohnungen der Verdächtigen, die in der Zossener Straße, der Fidicinstraße, Kreuzberg-, Mittenwalder, Nostiz- und Lichterfelder Straße wohnen, vor. Ueberraschend drangen die Beamten in die Wohnungen der noch Schlafenden ein. Bei der Durchsuchung der Räume fand man Pistolen mit Munition, Messer und Totschläger.. Ueber eine Stunde lang dauerte die Aktion an, dann wurden auf fünf großen Lastwagen die Festgenommenen ins Polizeipräsidium gebracht.

Bei den sofort eingeleiteten Verhören stellte sich heraus, daß fast alle Plünderer dem sogenannten Fichtesport-Verein und der kommunistischen Häuserschutz-Staffel angehören. Die Verhafteten belasteten sich gegenseitig durch ihre Aussagen, so daß sie durchweg überführt wurden. Die Plünderungen wurden nicht etwa aus Not verübt, sondern der Erlös wurde dazu benutzt, um Kinos zu besuchen, Bierreisen zu unternehmen und ähnliche Vergnügungen mitzumachen. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, werden vermutlich noch weitere Verhaftungen erfolgen.

Das Unterhaltungsblatt der

Vossischen Zeitung

am morgigen Sonntag enthält:

Kopisten .... von Prof. Emil Waldmann
Adagio cantabile .... von Georg Hermann
Fragmente .... von Roda Roda
Sächsische Idyllen

Warnung vor falscher Polizei

Wie vom Polizeipräsidenten mitgeteilt wird, ist in den letzten Tagen eine mit Pistolen bewaffnete Bande, die aus mehreren mit der S.A.-Uniform bekleideten Männern und zwei Zivilisten bestand, in Privatwohnungen unter dem Vorwand eingedrungen, eine Durchsuchung nach kommunistischen Schriften vornehmen zu müssen. Dabei wurden Geld und Schmucksachen entwendet. Es handelt sich in diesen Fällen um Personen aus Verbrecherkreisen, die schon früher ähnliche Straftaten unter der Maske von Kriminalbeamten verübt haben. Es wird dringend geraten, beim Erscheinen dieser Banden die Hilfe des nächsten Schutzpolizeibeamten in Anspruch zu nehmen.

Selbstmord des Direktors Clajus vom Strandbad Wannsee

Der Direktor des Städtischen Strandbades Wannsee, Hermann Clajus, hat sich heute mittag um 12 Uhr in seinem Dienstraum im Strandbad Wannsee erschossen.

Mit Hermann Clajus verliert die Berliner Stadtverwaltung einen ihrer tüchtigsten Angestellten. Denn diesem schlichten und einfachen Mann, der niemals Wert auf Titel oder Anerkennung gelegt hat, haben die Berliner das wunderbare Werk am Wannsee, das Strandbad, zu verdanken. Ueber 25 Jahre lang hat Clajus das ehemalige Freibad Wannsee betreut, dann war er es, der sich für den Neubau des Bades einsetzte und dann die riesige Anlage schuf. Clajus, ein überzeugter Anhänger der Sozialdemokratie, genoß bei allen Parteien großes Vertrauen.

Zwei polnische Flugzeuge abgestürzt

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WARSCHAU, 18. MÄRZ

Zwei schwere Flugzeug-Unglücksfälle ereigneten sich gestern nachmittag in Polen. Ueber einem Gut in der Nähe von Posen stürzte ein französischer Henriotapparat ab. Die beiden Insassen, ein Sohn des früheren langjährigen polnischen Kommissars in Danzig von Pluczinski und ein Sohn des Leiters der Seeabteilung des Warschauer Handelsministeriums Hilchen wurden als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen.

In Warschau stürzte gleichfalls ein Henriot-Militärflugzeug ab. Der Führer sprang aus einer Höhe von 500 Metern mit dem Fallschirm ab und erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Der Beobachter verbrannte in dem völlig zerstörten Flugzeug.

Neuer Leiter der Polizeipressestelle

Der bisherige Leiter der Pressestelle im Polizeipräsidium Berlin, Regierungsrat Bloch, der seit Juli 1932 diesen Posten innehatte, ist auf eigenen Wunsch von diesem Posten entbunden worden und wird ein anderes Dezernat im Polizeipräsidium erhalten. An seine Stelle tritt Regierungsassessor Ernst Burkart.

Burkart wurde im Jahre 1902 in Mühlheim an der Ruhr geboren. Nach Beendigung seiner Studien der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Münster in Westfalen wurde er Regierungsreferendar in der Regierung Düsseldorf. Nach dem großen Staatsexamen war er beim Landratsamt Oberbarnim in Bad Freienwalde tätig. Von hier aus wurde er zur informatorischen Beschäftigung beim Landesdirektor Brandenburg beurlaubt. 1929 wurde er zur Regierung Potsdam versetzt, wo er als politischer und Pressedezernent tätig war.

Aenderung in der Leitung der Meißner Porzellan-Manufaktur. Wie der „Vossischen Zeitung" aus Dresden gemeldet wird, ist der Generaldirektor Max Adolf Pfeiffer von der Meißner Porzellanfabrik, der durch seine frühere Tätigkeit an der preußischen Manufaktur auch in Berlin bekannt ist, seines Postens enthoben worden. Zum kommissarischen Leiter wurde der Malereidirektor Professor Paul Börner in Meißen ernannt.

Lang gesuchte Zigeunerin verhaftet. Kriminalbeamte, die eine überraschende Kontrolle in Zigeunerlagern im Nordosten Berlins vornahmen, verhafteten in einem Schlupfwinkel die 36 Jahre alte Helene Eicke, geborene Brandt, die vor zwei Jahren aus der Strafanstalt Küstrin entwichen war und seitdem von 16 Strafbehörden gesucht wird. Die Zigeunerin, die bei ihren Stammesgenossen unter dem Spitznamen „Brillanten-Lene" bekannt ist, hat noch sechs Jahre Zuchthaus abzusitzen. Als die Beamten auf dem Zigeuner-Lagerplatz in der Landsberger Allee erschienen, beobachteten sie, wie fast alle Bewohner des Platzes an einer Stelle zusammenliefen und jemanden offenbar verstecken wollten. Die Beamten näherten sich der Gruppe, zerstreuten die Menge, die mit lautem Geschrei die Gesuchte verteidigten und nahmen dann schließlich die Frau fest.

Nicht identisch. Der Hilfsarbeiter Alfred Lehmberg aus Neu-Vogelsdorf (Ostbahn) legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem wegen Laubeneinbruchs in der dortigen Gegend festgenommenen gewerbsmäßigen Einbrecher Lehmberg nicht identisch ist.

Weitere Lokalnachrichten siehe 2. Beilage 3. Seite

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 77 / SONNABEND, 18. MÄRZ 1933

Unter Göttern

Von

OSSIP KALENTER

Die Küche des italienischen Landhauses war groß, hohl, kühl; viel Marmor, viel Kupfer, viel Urväterhausrat darin. In den Winkeln und Nischen der mächtigen Mauern hatten langbeinige grüne Spinnen ihre Netze gezogen. An den weißgetünchten Wänden und dem verräucherten Balkenwerk der Decke lief das emsige Volk der Ameisen auf und ab, huschten schattenhaft schnelle Tausendfüßler, saßen unbeweglich die schwer bewaffneten und gepanzerten Skorpione, Fabeltieren auf alten japanischen Holzschnitten gleich.

Man hatte im angrenzenden Salottino gegessen und lange beim Wein gesessen, und es war Mitternacht vorüber, als die junge Frau noch einmal in die Küche trat und sah — was sie nie noch gesehen hatte, da sie dem Norden und anderen Bedingungen des Lebens entstammte: im Netz einer der grünen Spinnen einen Skorpion gefangen. Sie rief den Herrn, der schon hinauf ins Schlafzimmer gegangen war, und es kam — aus dem Salottino, wo er noch einen Blick in die Zeitung geworfen hatte — sein Freund.

„Sehen Sie nur!", sagte die junge Frau und wies nervös auf das Spinnennetz mit dem Skorpion. „Ist das nicht furchtbar?"

Das Netz war etwa in Kniehöhe in einer Fensternische gespannt. Der Freund bückte sich ein wenig. Der Skorpion, wie um seine Notlage zu demonstrieren, wandte sich mehrmals zuckend hin und her. Seine barocken Scheren, in deren einer er ein (abgerissenes) Bein der Spinne hielt, waren schon gänzlich eingesponnen und nicht mehr gebrauchsfähig. Nur mit dem Schwanze, dem Giftkapsel und Stachel tragenden, suchte er noch zu kämpfen, ohne jedoch die über ihm schwebende, rasend arbeitende Spinne zu erreichen.

„Furchtbar", bestätigte der Freund, „der sichere Tod."

Inzwischen war der Herr gekommen. In Hausschuhen und ohne Kragen.

„Die Natur ist grausam, liebes Kind", sagte er pastos, „laß die Spinne, drehe das Licht aus, und komm zu Bett. Wir wollen morgen früh nach Monte Marcello wandern..."

Aber die junge Frau dachte jetzt nicht an so sanfte Dinge wie schlafen und in der Morgenfrühe ein idyllisches Dorf aufsuchen. Sie kniete wie gebannt vor dem grauenvollen Schauspiel.

Neben ihr hockte der Freund.

„Furchtbar..." sagte der Freund noch einmal.

Und in einem Anflug von Munterkeit dachte der Herr: „Ich kann ja einmal warten. Im Grunde ist der Fall nicht uninteressant."

Er zog einen Schemel herbei und ließ sich ebenfalls vor dem Spinnennetz nieder.

„Wollen wir ihn nicht retten?" fragte die junge Frau mit merkwürdigem Tremolo in der Stimme.

„Warum?" erwiderte der Herr. „Man soll die Dinge ihren Gang gehen lassen und nicht Schicksal spielen wollen."

„Aber ich hasse Spinnen."

„Spinnen sind nicht mehr oder weniger hassenswert als alle anderen Lebewesen. Glaubst du vielleicht, der Skorpion ginge mit seinem Opfer rücksichtsvoller um?"

„Aber Skorpione sind so herzig."

„Einen Tausendfüßler zum Beispiel", fragte der Herr mit lindem Nachdruck, „würdest du nicht aus dem Netz der Spinne befreien?"

„Igitt! Pfui! Tausendfüßler!" rief die junge Frau unbedacht.

„Mit diesem Bekenntnis, liebes Kind, hast du jegliches Recht auf Rettung des Skorpions verwirkt", erklärte der Herr.

Der Freund dachte indes:

„So muß es bei den alten Göttern gewesen sein, wenn sie den Menschen zusahen. Nicht anders als wir auf dieses Spinnennetz blickten sie von ihrem Olymp auf die Erde herab, sicher und wohlbewahrt, scherzend und streitend. Alle Macht lag in ihrer Hand . . . Wenn ein schöner gepanzerter Jüngling einer Göttin gefiel, konnte sie ihm zum Siege verhelfen und ihm ewiges Leben geben. Einen mißgestalteten Streiter, der ihren göttlichen Abscheu erregte, ließ sie ins Verderben stürzen . . ."

Und im Verlauf des weiteren Kampfes, in dem der Skorpion übrigens mehr und mehr zur Untätigkeit verdammt war, malte er sich sein Bild weiter aus. Der Herr auf seinem eisernen Küchenschemel glich Jupiter auf seinem Thron. Die junge Frau, in geistiger Beziehung durchaus ein Produkt des Herrn, war die Jupiters Haupt entsprungene Minerva. Und sich selber gab er die Rolle des Apollo; er war Schriftsteller.

„Das Tier ist nicht mehr zu retten", verkündete Jupiter von seinem Thron. „Ich halte es bereits für tot. Und wenn ich recht sehe (er beugte sich aus seiner Wolke), beginnt die Spinne sogar schon, es auszusaugen . . . Ihr entschuldigt, aber ich gehe jetzt zu Bett."

Jupiter erhob sich, schob mit dem Fuß den Küchenschemel in eine Ecke, in die er nicht gehörte, und ging, ohne daß ihm jemand folgte, voll gekränkter Majestät ab.

„Und ich rette ihn doch!" rief, als er fort war, die kriegerische Minerva.

Sie suchte nach einem Werkzeug, fand in der Eile und Erregung nichts anderes als eine Schachtel Streichhölzer und begann, nachdem sie die Spinne durch kräftiges Anblasen in einen Winkel gescheucht hatte, das Netz mit einem Streichholz zu zerstören. Der gefesselte Skorpion fiel herab und versuchte — o Wunder! — höchst lebendig zu zappeln. Mit einem Zeitungsblatt lancierte Minerva ihn auf den Küchentisch, unter die Lampe.

„Nun haben Sie die arme Spinne um ihr Nachtmahl gebracht", bemerkte mit einem Blick auf die leere Fensternische Apollo, der, wie die meisten Dichter, ein Freund guten Essens war.

„Arme Spinne?" Minervas Augen sprühten in antikem Zorn. „Schämen Sie sich, diese feige Bestie in Schutz zu nehmen, die sich ihrem Feind erst zu nähern wagt, wenn er gebunden ist! Uebrigens . . .", fuhr sie ungleich sanfter fort, „sollten Sie recht zufrieden sein, lieber Rudolf, wenn ich ausgerechnet einen Skorpion errette . . . Wo Sie selber einer sind . . ."

Sie meinte es astrologisch, und Apollo, der sich lange im Zweifel gewesen war, ob ihre Sympathien ausreichten, um die Kristallbildung der Liebe zu bewirken, dachte verträumt:

„Also doch...!"

Was nunmehr folgte, war für die hilfreichen Götter ein hartes Stück Arbeit.

Der Skorpion wurde unter Apollos Assistenz von Minerva mit zwei Streichhölzern unsagbar mühsam aus seiner zähen Umgarnung gewickelt. Apollo betropfte in völliger Ahnungslosigkeit das Geschöpf mit Wasser, das es nur zäher machte. Der Gewappnete aber, der die neue Aktion sichtlich mißverstand und wohl noch immer für Bedrohung durch seine Gegnerin, die Spinne, hielt, ging mit seinem giftigen Stachel auf die Streichhölzer los und kämpfte — wenn es ein Mensch gewesen wäre, hätte man vielleicht gesagt: wie ein Löwe. Indem er sich mit allen acht Füßen wütend gegen das Gespinst stemmte, das Minerva und Apollo mit den Hölzchen auf der Tischplatte festhielten, wobei ihre Sache sich öfter als nötig berührten, befreite er sich allmählich durch eigene Kraft — ein neuer Beweis für die alte Weisheit: wenn du dir selber hilfst, helfen dir auch die Götter. Sobald er Bewegungsfreiheit spürte, eilte der Skorpion unter das Zeitungsblatt, wo er Deckung nahm und, wie nach schweren Kämpfen und Schicksalsschlägen der Mensch, ein wenig verschnaufte.

Minerva sah siegreich Apollo, Apollo zärtlich Minerva an. Es war um drei...

Minerva tat dann ein letztes und letzte den Skorpion mit Hilfe des Zeitungsblattes auf den Herd, wo er sich alsbald in seine früheren Jagdgründe schlug und im Dunkel des benachbarten Regals, zwischen einem steineren Mörser und einer holländischen Kakaobüchse, verschwand.

Zwischen einer Lorbeer- und einer blühenden Rosenhecke, im mondblauen Garten, verschwanden im folgenden Apollo und Minerva, und so wäre die Geschichte vom geretteten Skorpion zu Ende, wenn nicht Jupiter...

Jupiter erhob sich in der Frühe um fünf. Jupiter ging froh erwacht durchs Haus, stieß die Läden auf, öffnete die schwere, eisenbeschlagene Küchentür, hinter die sich bei Tagesanbruch der Skorpion zum Schlafen verkrochen hatte, und ohne es besonders zu bemerken oder auch nur irgendwie zu ahnen, löschte er das Leben des Geretteten endgültig aus, indem er ihn ornamental zerquetschte.

Der entfesselte Hörer

Kleine Soziologie der Rundfunk-Musik / Von HERMANN LINT

Wenn es eine systematisch ausgearbeitete Soziologie der modernen Kunst gäbe, so müßte die Radiomusik in ihr eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Der Tonfilm — um den anderen Partner einer gesellschaftlich neuen Kunstgattung zu nennen — hat im Grunde keine soziologischen Umwälzungen gebracht. Man geht ins Kino, ähnlich wie man in das Theater geht, man sieht eine gesprochene Handlung auf der Leinwandbühne abrollen, so wie man sie sonst auf der Theaterbühne sieht, der Tonfilm ist eine Art von Theaterersatz und eben deshalb vielleicht der große Konkurrent der Bühne geworden. Seine soziologischen Unterschiedlichkeiten zur Bühne liegen nicht in einer so besonderen Verschiedenartigkeit des Schauraumes, viel eher in der Anordnung und Behandlung des Stofflichen, des Dramatischen, des Gespielten. Ganz anders beim Radio und besonders bei der Radiomusik, die heute am stärksten als künstlerische Seite des Radio in Frage kommt. Hier haben wir im Gegensatz zum Tonfilm: eine vollkommene Parallelität der bisherigen „wirklichen" mit der bloß „übertragenen" Darbietung. Das Klavierkonzert von Mozart oder Brahms, das wir „aus Köln" hören, ist genau das gleiche wie das zur selben Zeit dort gespielte (hier soll immer von rein radiotechnischen Störungen abgesehen werden, es wird ein Empfangs„ideal" vorausgesetzt); wenn aber der Film „Bühnenersatz" ist, so besteht diese Parallelität niemals, sie würde selbst dann nicht bestehen, wenn ein Theaterstück Aufzug um Aufzug im Tonfilm abgewandelt würde, sie würde nur dann vorhanden sein, wenn die Aufführung auf der Bühne unmittelbar dem Kinobesucher übertragen würde, so daß dieser dieselbe Aufführung sähe, wie sie gleichzeitig auf der Bühne stattfindet. So weit sind wir im Fern-Film-Sehen noch nicht.

Aber bei der Radiomusik ist dieser Fall gegeben. Was wir hören ist übertragene Wirklichkeit, nicht radiomäßig veränderte, zurechtgemachte Wirklichkeit. Nicht wie beim Tonfilm entsteht ein neues „künstlerisches" Erzeugnis, sondern die Uebertragung als solche bleibt das einzig Entscheidende. Diese Uebertragung aber hat das neue soziologisch verändernd wirkende Moment geschaffen: daß die Darbietung zu Hause genossen wird. Es könnte an sich auch anders sein. Man könnte große Radio-„Konzertsäle" bauen, in denen man genau wie in richtigen Konzerten irgendein feststehendes Programm verschiedener Sender hört. Diese Möglichkeit ist vorläufig nicht praktisch geworden. Radio ist gewissermaßen eine „Hausmusik", die aber — Gott sei Dank — nicht die Hausbewohner machen.

Hieraus ergeben sich soziologische Besonderheiten. Das Konzert im Konzertsaal setzt wie jede gemeinschaftliche Veranstaltung die Bindung an gewisse gemeinsame Regelungen voraus. Da ist das gleiche Programm für alle Teilnehmer, da ist der Zwang, zumindest mit der Anhörung nicht zu irgendeinem beliebigen Zeitpunkt — selbst wenn man nicht bis zu Ende bleiben will — abzubrechen. Beide Momente fallen bereits bei der Radiomusikveranstaltung fort. Den technisch vollkommenen Apparat vorausgesetzt — bietet die Radioveranstaltung im Hause eine fast schon bekemmend wirkende Fülle von Wahlmöglichkeiten. Wenn man irgendeinen beliebigen Tag des Programms herausgreift, so gibt es kaum eine Kategorie musikalischen Hörens, die man sich nicht verschaffen könnte. Da sind Kammermusikkonzerte in Berlin und vielleicht Kopenhagen, da wird in Warschau Chopin gespielt, da sind Blasinstrumentkonzerte in London oder Budapest, Opernaufführungen in Frankfurt, Straßburg oder in der Mailänder Skala, Potpourris aus Opern und Operetten, Klavierabende, große Stars der Gesangskunst sind bestimmt an jedem Abend „irgendwo" zu hören. Es gibt nichts, wofür nicht irgendwo gesorgt wäre. Wo gibt es auf irgendeinem Gebiete künstlerischer Darbietung solche Auswahl? Die Uniquität des Genießenden wird in einer nie dagewesenen Weise vervielfältigt. Selbst wenn es ihm gelänge an allen musikalischen Veranstaltungen einer einzigen Großstadt gleichzeitig zu sein, er könnte niemals jene Vielseitigkeit der Auswahl erreichen. Das Konzertprogramm ist durch das Radio für den einzelnen internationalisiert worden, es ist eine Art von radiomusikalischer Weltwirtschaft entstanden. Ja, in der Tat, die Musik der ganzen radioerreichbaren Welt steht dem Lauschenden in seinen vier Wänden zur Verfügung. Ist diese Internationalisierung des Radiomusikhörers nicht zunindest schon etwas soziologisches Neues, Relevantes?

Dazu kommen ganz spezifische Wirkungen der Radiomusik auf das Verhalten des Hörers. Dieser sieht sich nicht nur einer äußerst vielgestaltigen Wahlmöglichkeit gegenüber, sondern er wird gradezu versucht, seine musikalische Bedürfnisstalta fortwährend in Bewegung zu halten. Während er hier eine Mozartsche Sinfonie hört, reizt ihn vielleicht heimlich schon der Feuervogel von Strawinsky, der in X... gespielt wird. Oder wäre es nicht auch verlockend, einmal feltzustellen, wie man Lohengrin französisch singt? Oder die Onegin in Y... zu hören? Und wann wird wieder sobald jene vor Bach liegende Cembalomusik geboten werden, man sollte sie nicht versäumen! Aber immerhin, — auch den Tristan aus Covent Garden oder das einmalige Gastspiel des großen Sängers Y... in Amsterdam wollte man ja gerne mitanhören.

Ich möchte hier nicht nationalökonomisch werden. Aber es entsteht da so etwas, was an den „Grenznutzen" erinnert. Bekanntlich nimmt bei einer Vielheit von Befriedigungsmitteln der Wert des einzelnen ab. Hier nun wird der Grenznutzendes musikalischen Genusses auf eine harte Probe gestellt. Eine kleine Bewegung mit der Hand auf der Sendestala genügt, um sofort ein neues Bedürfnis zu erfüllen. Die Konkurrenz der musikalischen Genußmöglichkeiten hat sich vervielfacht. Ein jeder, der im Radio singt, spielt, dirigiert, etwas musikalisch aufführt, steht vielleicht an der Genuß-Grenze des Hörenden, das heißt, er kann sofort gegen einen andern Genuß ausgewechselt werden, wenn es dem Hörer so paßt. Im Konzertsaal, im Theater ist es nicht möglich, den Musikgenuß einfach abzubrechen. Bei der Radiomusik liegt also ein völlig neuer Zustand vor, der eine neue Art von „Publikum" schaffen muß.

Der Radiohörer darf launisch, darf unbeständig sein, ohne seine Mitmenschen zu stören, ohne einen Künstler zu kränken, ohne aufzufallen. Er ist nur noch seinem eignen musikalischen Reizgefühl verantwortlich. Das ist eine ganz andre „Soziologie" der Musik als früher.

Es mag zunächst — und vor allem dem „reinen" Musiker — als eine Unkultur erscheinen, wenn der Hörer, der jetzt dem gesellschaftlichen Gemeinschaftsraum entzogen ist, seinen spontanen Gefühlen durch plötzliches Abbrechen und Umschalten freien Lauf läßt. Aber die Musik-Ausübenden sollten bedenken, daß diese Ent-Gesellschaftung räumlicher Art ein ganz neues großes Publikum unsichtbarer und freilich auch unkontrollierbarer Art geschaffen hat. An die Stelle des Zuhörers im gemeinschaftlichen Raume ist der Zuhörer Unsichtbar getreten. Aber diese Zuhörerschaft hat sich

vervielfältigt, sie hat sich außerdem internationalisiert. Also unbedingt, soziologisch gesehen, ein neuer Musik-Kosmos.

Merkwürdigerweise ist diese Neugestaltung des Musikgenusses im Radio ohne eigentliche Parallele auf anderen Radiogebieten. Das hat seinen besonderen Grund. Die Musik bietet programmäßig die größten Möglichkeiten für die Sendung. Die Musik ist viel konservativer als das Drama. Während auf der Bühne heute das klassische Stück die Ausnahme des Gebotenen bildet — was nicht die Schuld der Theaterdirektoren ist —, während man die klassischen Bühnenstücke, die noch gegeben werden, rasch aufzählen könnte, ist der Fundus, aus dem die musikalische Darbietung noch heute schöpft und in voller Uebereinstimmung mit ihrem Publikum schöpfen darf, sicher unbegrenzt. Die Musikdarbietung kann auf dem ehernen Bestande der klassischen oder klassisch werdenden Vergangenheit aufbauen. Wenn in den letzten Zeiten eine nicht unerhebliche Rückläufigkeit des Konzertbesuches zu verzeichnen war, wenn auch die Oper nicht mehr so rentiert wie früher — so liegt das nicht daran, daß man der Musikwerke, die man geliebt hat, überdrüssig wurde, im Gegenteil, immer wieder erlebt man, daß grade klassische Neueinstudierungen den größten Beifall finden. Es liegt vielmehr an der Sorge und Belastung unserer Zeit. Wenige Auserwählte finden heute noch Zeit und Ruhe, um regelmäßig klassische Konzerte zu besuchen, auch sie glauben in vielen Fällen, sich diesen Genuß nur dann gestatten zu dürfen, wenn ganz bestimmte Sensationen locken. Wie die Bühne uniliterarischer, so wäre auch unbedingt die Musik in ihrer künstlerisch höchsten Vollkommenheit ein Opfer der Zeit geworden. Unzweifelhaft stand die Welt, ganz besonders die bürgerliche Welt, davor, immer unmusikalischer zu werden. Man konnte einfach nicht mehr jenes frühere musikalische Pflichtgefühl aufbringen, relativ kostspielige Konzerte zu besuchen, um wieder einmal Lieder von Schumann, einen Sonaten-Abend von Beethoven oder Brahms oder gar entlegenere Darbietungen wie etwa vorklassische Musik oder unbekanntere Romantiker zu hören. Wie viele mußten schmerzlich verzichten!

Die Radiomusik bedeutet hier eine neue Epoche. Es ist wieder möglich, die musikalisch-klassische Bildung und Genußfähigkeit auf dem laufenden zu halten. Die Radiomusik bedeutet, so gesehen, also wiederum von der soziologischen Seite her, eine Renaissance des Musikgenusses überhaupt. Freilich ist die Voraussetzung ein technisch einwandfreier Empfang, der ja heute noch für die große Masse kostspielig ist, weil er gute Apparate bedingt.

Wir haben hier versucht, die soziologischen Veränderungen, welche das Radio auf den Musikgenuß ausübt, zu verzeichnen — der Technik bleibt es überlassen, diese für die Musik höchst erfreulichen Ergebnisse und Möglichkeiten in die sozialwirtschaftliche Praxis umzusetzen, die möglich gewordene Renaissance der Musik im wahren Sinne zu „sozialisieren".

Berthold Vallentins Bestattung. Heute vormittag fand im Wilmersdorfer Krematorium die Einäscherung des Dichters und Geschichtsschreibers Berthold Vallentin statt. Zu der Feier hatte sich ein großer Freundeskreis eingefunden. Die Gedenkrede hielt Dr. Kurt Hildebrandt; er stellte die Zugehörigkeit des Verstorbenen zu dem Kreise derer, die sich einst um Stefan George sammelten, dar, schilderte Vallentins Anteil an dem Ringen um die Erneuerung des deutschen Menschen und warf einen Rückblick auf sein Schaffen, auf seine Dichtungen und auf seine epochemachenden Werke über Napoleon und über Winckelmann, die er als Repräsentanten großen Menschtums im antiken Sinne deutete. Auch der Gattin Berthold Vallentins, die vor kaum einer Woche gestorben ist, gedachte der Redner in schönen und herzlichen Worten.

Aus der Musikwelt:

Berliner Strauß-Woche

Wie im größten Teil der Auflage unseres Morgenblattes schon berichtet wurde, wird am Sonntag und Montag Richard Strauß an Stelle Bruno Walters das Philharmonische Orchester dirigieren. Der Meister, den wir seit langer Zeit zum ersten Male wieder als Konzertdirigenten werden begrüßen dürfen, hat eine Aenderung des Programms vorgenommen. Es wird bei der an den Anfang gestellten Mozart-Sinfonie bleiben, und auch Dusolina Giannini wird die beiden Arien von Gluck und Weber singen. Nur an Stelle der großen Sinfonie in C-Dur von Schubert wird Strauß seine Sinfonia Domestica aufführen. Da er am Sonntag und Montag in der Philharmonie, am Freitag in der Staatsoper (Dömeneo) dirigiert und der Neueinstudierung seiner „Elektra" am Mittwoch beiwohnen wird, so haben wir halb und halb ein Wiederaufleben der Richard Strauß-Woche, die durch Zahre hindurch eine ständige und hochwillkommene Berliner Einrichtung war.

Walters Pläne

Bruno Walter wird, wie wir hören, Ende September 1933 wieder nach New York gehen, um dort die Konzerte der Philharmonic Societed als einziger Partner Arturo Toscaninis zu dirigieren. Ihm wird die Leitung von 40 Konzerten obliegen. In diesem Frühjahr wird Walter seinen Konzertverpflichtungen in Wien, Budapest, Amsterdam, Prag und London nachkommen, und im August wird er die Festspiele in Salzburg leiten. Nur seine sämtlichen deutschen Verpflichtungen hat er gelöst.

Pfitzners Sinfonie

Hans Pfitzners neue Sinfonie in Cis-Moll für großes Orchester opus 36a (nach dem Streichquartett opus 36) gelangt am 23. März in München mit dem Orchester des dortigen Konzertvereins, unter Leitung des Komponisten, zur Uraufführung, und wird gleichzeitig durch den Bayrischen Rundfunksender in München, den Norddeutschen Rundfunksender in Hamburg und den Deutschland-Sender in Berlin übertragen.

„Aegyptische Helena" in neuer Fassung

Richard Strauß hat auf Anregung des Direktors der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, seine „Aegyptische Helena" umgearbeitet, vornehmlich den zweiten Akt, der dramaturgisch neugestaltet und zu großen Teilen neu komponiert wurde. Diese „Neufassung der Wiener Staatsoper" gelangt bei den Salzburger Festspielen am 14. August unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß mit Maria Ursuleac als „Helena" und Franz Völker als „Menelaos" zur Erstaufführung. Die Dekorationen werden von Alfred Roller entworfen.

Städtische Oper im Frühling

Die Städtische Oper teilt mit: „Um dem Spielplan noch in dieser Spielzeit eine spezifisch deutsche Volksoper einzufügen, wird für den Mai eine Neueinstudierung von Richard Wagners „Meistersingern" vorbereitet. Es wird damit gleichzeitig einem seit langem aus Abonnentenkreisen wiederholt geäußerten Wunsche entsprochen. — Zwischen Vorträgen „Waffenschmied", dessen Erstaufführung am 6. April stattfindet, und den „Meistersingern" wird in der Osterzeit wie im vorigen Jahr „Parsifal" viermal aufgeführt. Auf die „Meistersinger" wird Ende Mai eine schon seit längerem geplante Neueinstudierung des „Barbier von Sevilla" von Rossini folgen.

Für den Schluß der Spielzeit ist noch die Einstudierung einer Operette oder einer volkstümlichen komischen Oper vorgesehen.

An den Kunstwochen der Stadt Berlin nimmt die Städtische Oper mit je einer Aufführung der neuinszenierten Opern „Martha", „Der fliegende Holländer", „Ein Maskenball" und „Der Barbier von Sevilla" teil.

Ein Jubiläum

Siegfried Eberhardt kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer des Violinspiels am Sternschen Konservatorium zurückblicken, dessen Mitdirektor er unlängst geworden ist. Eberhardt ist in Frankfurt a. M. geboren, hat aber in Berlin unter Bernhard Dessau seine Studien begonnen. Bei Arrigo Serato vollendete er sie. Er ist als Praktiker, mehr aber noch als Theoretiker seiner Kunst bedeutsam hervorgetreten. Eine Reihe von Schriften, unter ihnen „Der Körper in Form und Hemmung" und „Hemmung und Herrschaft auf dem Griffbrett" haben seinen Namen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekanntgemacht.

Fritz Rheins 60. Geburtstag. Dem Maler Fritz Rhein, der Montag, 20. März, in die Gemeinschaft der Sechziger eintritt, hatte schon im Januar der Verein Berliner Künstler eine wohlgelungene Jubiläumsausstellung gewidmet. Jetzt ehrt die Nationalgalerie den Künstler, indem sie im Kronprinzenpalais ihren Besitz an Werken Rheins an würdiger Stelle, im Eingangsraum des Hauptgeschosses, aufreiht. Den Mittelpunkt bilden die beiden Gemälde, die längst schon der Staatssammlung gehören: der in heller, frischer Plastik vortrefflich gemalte Blick auf Mindelburg von 1919 und das bekannte Porträt der Gattin von 1907 mit dem schwarzen Schleier, der die schlanke Gestalt umschmiegt. Die Bilder werden eingerahmt von einer Reihe jüngst erworbener, gewählter Zeichnungen und Aquarelle. Einzelnes deutet noch in die Vorkriegszeit, wie der Ausschnitt aus Florenz von 1912, der Schwerpunkt aber liegt auf Fritz Rheins wertvollen, sehr persönlichen Skizzen aus seiner Kriegszeit. Diese Blätter erregten schon 1915 Russen als überaus wahrhaftige, grade in der Zurückhaltung des Ausdrucks stark wirkende Schilderungen von der Front des Stellungskrieges, von der seltsam-unheimlichen Stille des Niemandslandes zwischen den Linien, von den Soldaten im Schützengraben, im Unterstand, im nordfranzösischen Wald, von den verlassenen, lautlosen Ortschaften, von den Plätzen kleiner Städte, auf denen die Pferde der Kolonnen rasten. Rheins phasenlose, aus verinnerlichtem Erlebnis und feinfühligem Künstlertum entstandene Momentaufnahmen behalten als Kriegsdokumente besonderer Art ihre Gültigkeit. Der freundlichen Museumsgratulation wird sich die Berliner Kunstwelt übermorgen gern anschließen.

M. O.

KONZERT-SPIEGEL

Sonnabend, 18. März: Philharmonie, 8.15 Uhr. Brahms-Abend der Pianistin Elsa Blatt mit dem Philharmonischen Orchester unter Leonid Kreutzer. — Hochschule für Musik, 8 Uhr, Jeger-Feier unter Leitung von Hanemann. — Singakademie, 8 Uhr, Dresdener Streichquartett.

Sonntag, 19. März: Philharmonie, 11.30 Uhr, Voraufführung zum philharmonischen Konzert, Richard Strauß. — Philharmonie, 8 Uhr, philharmonisches Konzert unter Lert; Solist: Wittrisch. — Singakademie, 11.30 Uhr, Mendling-Quartett; Solistin Julia-Lotte Steinsch. — Schumann-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Romuald Witarski.

Montag, 20. März: Philharmonie, 8 Uhr, Richard Strauß mit dem Philharmonischen Orchester. — Beethoven-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Carlo Zecchi.

Dienstag, 21. März: Philharmonie, 8 Uhr, Beethoven-Abend unter Paul Klegli; Solist: Simon Goldberg. — Beethoven-Saal, 8.15 Uhr, Violinabend Adolf Leschinsky. — Bach-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Margarethe Anforge. — Bechstein-Saal, 8 Uhr, Kolisch-Quartett.

Mittwoch, 22. März: Philharmonie, 8 Uhr, Beethoven-Abend unter Werner Wolff; Solist: Nicolai Graudan. — Singakademie, 8 Uhr, Klavierabend Wilhelm Kempff. — Meistersaal, 8 Uhr, Kammermusikabend Julius Daghke, Alfred Richter, Walter Schulz.

Donnerstag, 23. März: Beethoven-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Herbert Dodjen. — Bechsteinsaal, 8.15 Uhr, Klavierabend Hedwig Stein. — Schumann-Saal, 8.15 Uhr, Lieder- und Kriendabend Edmund Olszewski. — Theatersaal der Hochschule für Musik, 8.15 Uhr, Kammermusikabend Paul Rütz; Mitwirkung: R. Schulz, G. Brattke. — Hochschule für Musik, 8.30 Uhr, Sinfoniekonzert der Schutzpolizei; Dirigent: Böhlke; Solistinnen: Violette de Strozzi, Irene Eisinger, Helge Roswaenge, Lucie Gweiner.

Freitag, 24. März: Beethoven-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Hans Bork.

Sonnabend, 25. März: Beethoven-Saal, 8 Uhr, Klavierabend Hermann Drews. — Singakademie, 8 Uhr, Liederabend Richard Tietzke.

*

Oper am Sonntag und Montag. Staatsoper U. d. Linden: Sonntag: „Wiener" mit den Damen Klose, de Strozzi u. den Herren Störring, Großmann, Helgers, Litt. Musikalische Leitung: Blech. Anfang 7.30 Uhr. — Montag: „La Traviata" mit Margherita Perras und den Herren Roswaenge und Schöffler a. G. Musikalische Leitung: Zweig. Anfang 8 Uhr.

Die glückliche Hand

Erzählung von

RAHEL SANZARA

3. Fortsetzung Copyright 1933 by Propyläen-Verlag G. m. b. H., Berlin

Lotte schluchzte auf, nahm ihr Kind und ging in die Schlafstube, um es zu stillen. Dann wusch sie ihr mit Blut verschmiertes Gesicht, brachte ihr Haar in Ordnung, packte ihr Köfferchen aus und machte dem Vater das Abendbrot zurecht. Er ging danach aus, zu einer Kegelpartie im Freien, das hieß, zu einer Kegelpartie auf der im Garten gelegenen Bahn eines Sommerlokales. Er ging nur alle vierzehn Tage zum Kegeln aus, sonst nie, denn er war ein häuslicher, sparsamer, nüchterner Mann.

Als er fort war, machte Lotte, leise wie eine Fee, Wasser warm für ihr Kind, wusch es, bereitete ihm Fencheltee, welchen sie ihm löffelweise einflößte. Sie hatte keine Ahnung, daß die Mutter unter halbgeschlossenen Lidern hervor ihr Gehaben beobachtete. Als das Kind schlief, setzte sich Lotte in eine dunkle Ecke zur Wache bei ihrer Mutter nieder. Die alte Frau tat, als ob sie schliefe, schlief auch wirklich ein, erwachte wieder, sah Lotte noch immer da hocken, regte sich aber nicht und trieb das Spiel des Einschlafens und Aufwachens die ganze Nacht hindurch, bis sie im Morgengrauen merkte, daß die Lampe ausging und Lotte auf ihrem Stuhl in der Ecke eingeschlafen war. Da richtete sie sich auf. Sofort erwachte Lotte und trat zur Mutter hin. Noch schlaftrunken und umhüllt von der Dämmerung fand die Tochter den Mut, die Mutter zu fragen: „Soll ich wirklich aus dem Haus? — Ich bin ja nur gekommen, weil der Kleine so krank war —"

„Das war auch deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit", sagte die Mutter hart und kalt, „sieh zu, daß du Geld verdienst. Das ist jetzt die Hauptsache — und wenn du als Dienstmensch gehen mußt."

Damit stand die Mutter auf. Auch sie fragte in Zukunft nie nach dem Vater des Kindes. Sie war beruhigt und empört zugleich, als es Lotte gelang, ohne weiteres wieder in der Klinik, in der sie zuerst gearbeitet hatte, anzukommen. Die Frau hätte lieber erlebt, die Ordnung der Welt, so wie sie sie sah, und wie sie Geltung und Lebensunterhalt von ihr empfing, hätte ein Wesen wie ihre Tochter gesichtet und ausgestoßen, auch wenn sie selbst, die Mutter, zuletzt doch nicht die Kraft dazu gehabt hatte.

Lotte hatte sofort ihr ganzes Geld der Mutter ausgeliefert. Es gab für sie in dieser Hinsicht nur noch einen aufregenden Briefwechsel mit dem Gutshaus, das ihre zurückgelassenen Sachen nicht schicken wollte und auf Rückzahlung des im voraus gezahlten Gehaltes bestand, die Lotte in drei Monaten bewerkstelligte. Danach erhielt sie ihr Eigentum zugesandt. Sie hätte gern dem alten Baron noch ein paar Zeilen geschrieben, ihm um Verzeihung gebeten, ihm eine andere Schwester empfohlen, doch sie wußte nicht, wer ihm den Brief vorlesen würde und ob man ihn überhaupt vorlesen würde und ob die junge Baronin zuließe, daß man ihr eine Antwort gebe.

5.

So ging für Lotte also nach außen hin alles recht gut und mit Glück aus. Sie wurde wieder blühend, fröhlich wie nie zuvor, und hatte jetzt eine ganz andere Art, zu arbeiten, an sich. Sie bewies eine neue Teilnahme an den Kranken, die zwar nie zu weit ging, aber alle schwärmten davon, wie wohltuend, übersichtlich und eifrig Schwester Lottes Fürsorge war, mit welch ganz besonderem, sanftem Geschick sie hebe oder verbinde, die Körper abwasche und den Frauen die Haare kämme. Sie war auch zugänglicher für diese und jene Bitte, ließ Besuch etwas länger als die vorgeschriebene Zeit in den Krankenzimmern, übernahm hie und da einen telefonischen Anruf, während sie es früher immer kühl und korrekt abgelehnt hatte, Auskünfte an die Angehörigen der Kranken zu erteilen, und an den Arzt verwies. So entwickelte Lotte neue Fähigkeiten, ihre Bewegungen wurden flinker, ihre Aufmerksamkeit umfassender, ihre Arbeitslust immer reger, während sie doch früher kaum hinsah, wenn sie einen Kranken unter den Händen gehabt hatte. Außerhalb der Krankenzimmer konnte Lotte dabei ertappt werden, wie sie sich bemühte, mit ihrer kleinen heiseren Singstimme zu singen, sie hatte sich auch ein lautes, etwas kreischendes Lachen angewöhnt, mit dem sie bei jeder nur möglichen Gelegenheit offen herausplatzte. Zum Lesen hatte sie jetzt weder Zeit noch Lust. Man verwöhnte sie mit Geschenken, die sie auch in Form von Geld erhielt, und sie konnte, außer dem reichlichen Kostgeld, das sie der Mutter zahlte, auch noch sparen.

Daß die Mutter, allerdings hauptsächlich deshalb, weil der Mann es so bestimmte, das Kind aufgenommen, und es nicht in eine Pflegestelle gegeben hatte, glaubte Lotte ihr hoch anrechnen zu müssen. Sicherlich war es auch der alternden, in ihrer Umgebung als „affig" und hochmütig verschrienen Frau nicht leicht, sich vor den Hausmitbewohnern, den Bekannten auf der Straße und in den Geschäften mit dem Kinde, das sie für ein Zeichen der Schande hielt, zu zeigen. Sie tat es, einen Ausdruck finsteren Trotzes über die Grameszeichen auf ihrem Gesichte breitend, aber sie brachte nur scheinbar damit ein großes Opfer. In Wirklichkeit zielte sie instinktiv darauf hin, sich für die Demütigung und für die Enttäuschung, welche ihr die einzige Tochter, die sie für „etwas Besseres" hatte aufziehen wollen, angetan hatte, zu rächen und Lotte um ihr einziges Glück zu bringen.

Die alte Frau riß mit einer gewissenhaft-kalten Art die Pflege und Wartung des Kindes ganz an sich. Gleich in den ersten Wochen hatte sie die Entwöhnung des Kleinen von der Brust der Mutter durchgesetzt, damit Lotte „nicht im Beruf gehindert sei". — Kam Lotte in ihren freien Stunden und Tagen nach Hause, angefüllt bis zum Bersten von Gier nach ihrem Kind, dann war die Großmutter entweder mit ihm an die Luft gegangen, oder das Kind sollte schlafen, oder es durfte mit seinem schwachen Magen nicht „so herumgezerrt werden", wie die Mutter es nannte, wenn Lotte mit ihrem kleinen Knaben spielte.

„Habe ich nun schon die Schande und Arbeit mit dem Kinde, so lasse es gefälligst auch in Ruhe! Ich weiß am besten, was ihm gut ist, habe schließlich schon ein Kind aufgezogen, wenn ich auch nicht wissen konnte, was zum Schluß daraus wird —"

Auf solche Reden, die oft und variiert wiederholt wurden, lief Lotte jedesmal schluchzend aus dem Zimmer. Einmal, an einem Sonntagvormittag, an dem Lotte frei hatte, und an

Joseph Priestley

Zu seinem 200. Geburtstage

Joseph Priestleys Name steht in jeder Philosophiegeschichte und in jeder Geschichte der Naturwissenschaften verzeichnet. Die Philosophen nennen ihn gern „den berühmten Entdecker des Sauerstoffs“ — offenbar, um anzudeuten, daß sie von seinen Leistungen in der Chemie mehr halten, als von seinem Philosophieren. In der Tat: man findet bei Priestley einen gespenstisch radikalen Materialismus. Seine Vorgänger unter den englischen „Assoziationspsychologen“, insonderheit sein Lehrer David Hartley, hatten sich schließlich damit begnügt, die natürlichen Gesetzmäßigkeiten der seelischen Abläufe zu beschreiben. Er aber machte eine Theorie, eine Physiologie des Seelenlebens dazu: die Assoziationsgesetze seien nur Spezialfälle des allgemeinen Motivations- und Kausalitätsgesetzes, all unsere Vorstellungen, Willensbestimmungen und Handlungen seien einzig durch Gehirnschwingungen und „Vibrationen“ des Nervensystems bedingt. Er lehrte denn auch, es wäre besser, wenn man die ganze Psychologie sein ließe und sich statt dessen lieber mit Nervenphysik und -physiologie beschäftigte ...

Bei alledem blieb Priestley ein gottesfürchtiger Mensch. Er haßte den Materialismus in metaphysicis; er bekämpfte den Atheismus, bekämpfte Holbachs „Système de la nature“. Er glaubte sogar — an die Unsterblichkeit der Seele. Wie er das mit seinem naturwissenschaftlichen Determinismus und Materialismus zu vereinen wußte, bleibt sein Geheimnis. Sein Gottesbeweis sieht beispielsweise so aus: Die Welt zeigt durch den vollendeten Mechanismus ihrer Bewegungen, daß sie von einer höchsten Intelligenz hervorgebracht ist . . . Sehr überzeugend scheint die Synthese nicht ausgefallen zu sein; denn er lag in dauerndem erbitterten Streit mit seiner kirchlichen Obrigkeit — Priestley war Zeit seines Lebens Prediger und Lehrer —, und in seiner Gemeinde war er als Freidenker höchst unbeliebt. Als er nun gar am zweiten Jahrestag des Bastillesturmes die Französische Revolution als den Anbruch einer neuen Zeit feierte, da brach ein maßloser Aufruhr gegen ihn los, bei dem er sein Haus, sein Laboratorium und seine ganze Habe einbüßte und kaum sein und seiner Familie Leben retten konnte. Weil er in England keinen genügenden Schutz fand, wanderte er dann bald nach Amerika aus. In Northumberland, in Pennsylvanien ließ er sich nieder; hier gründete er eine unitarische Gemeinde, von der aus der Unitarismus in ganz Amerika verbreitet wurde. Er starb 1804 im Alter von 70 Jahren.

Wäre Priestley nur Philosoph, Psychologe und Theologe gewesen, so lohnte es sich kaum, ihn heute der Vergessenheit zu entreißen. Aber wir feiern ihn als einen der größten Chemiker aller Zeiten. Er war ein glänzender Experimentator: die „pneumatische Wanne“ und die Absperrung von Gasen über Quecksilber wurden von ihm erstmalig angewendet. Die Entdeckung des Sauerstoffs, die ihm und Scheele ungefähr zur gleichen Zeit unabhängig gelang, wurde von ihm zuerst veröffentlicht. Er hat ferner Ammoniak, Chlorwasserstoff, Schweflige Säure, Fluorkieselgas, Stickoxyd und Stickoxydul entdeckt und später Kohlenoxyd zum erstenmal rein dargestellt. Er hat auch nachgewiesen, daß die Pflanzen beim Atmen Kohlensäure verbrauchen und dafür Sauerstoff hergeben, solange Licht auf sie fällt. Dabei aber hielt er (wie auch Scheele) an der Stahlschen Phlogistontheorie der Wärme fest, setzte sich sogar bis an sein Lebensende leidenschaftlich dafür ein. So bestätigt Priestleys Beispiel die These: daß es in der Naturwissenschaft leichter als in der Philosophie sei, aus falschen Prämissen brauchbare Resultate herzuleiten.

Kurt Hirsch.

Veränderungen am Frankfurter Theater. Aus Frankfurt am Main wird uns berichtet: In einer Versammlung des Kampfbundes für deutsche Kultur teilte der Frankfurter kommissarische Oberbürgermeister Dr. Krebs mit, daß sowohl der Intendant des Schauspielhauses Dr. Kronacher, wie auch der Intendant des Frankfurter Opernhauses, Professor Turnau, in den nächsten Tagen ihre Aemter niederlegen müssen. Auch der Kapellmeister Steinberg soll beurlaubt werden. Er sollte am morgigen Sonntag die Meistersinger-Aufführung dirigieren. Dafür wurde in letzter Stunde Hermann Abendrot verpflichtet.

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Nicolai-Feier. Als man in Berlin den Tag feiern wollte, an dem sich Friedrich Nicolais Geburtstag zum 200. Male jährte, war man nicht in Verlegenheit um einen geeigneten Ort. Denn Nicolais Haus, seine ehemalige Wohnung, ist in der Brüderstraße 13 erhalten, und die Gesellschaft, die den Namen seines größeren Freundes Lessing trägt, ist hier liebevollste Hüterin seiner wissenschaftlich-künstlerischen Tradition. Wo früher der große Eßtisch Nicolais stand, um den sich Ramler, die Karschin, Zelter und Chodowiecki mit mancher anderen Geistesgröße oft versammelt hatten (Lessing war nie in diesem Haus), trafen sich im Vortragssaal des Museums die Mitglieder der Lessing-Gesellschaft mit dem Verein für die Geschichte Berlins. Nicolais viele, viele Werke, seine Handschriften und Bilder waren zu einer Sonder-Ausstellung in seinem früheren Arbeitszimmer vereint. Als „Hausherr“, als Vorsitzender der Lessing-Gesellschaft, begrüßte Dr. Heinrich Spiero die große Festversammlung, der er die erfreuliche Mitteilung machte, daß wahrscheinlich — durch besondere Befürwortung durch den Oberbürgermeister — das schwer um seine Existenz ringende Lessing-Museum von der Stadt Mittel erhalten wird, um an dieser Stelle zu bleiben., Nachkommen Nicolais aus der Familie seiner Tochter Parthey, der heute noch das Nicolai-Haus gehört, waren anwesend. Für sie dankte Nicolais Ururenkel, Professor Bernhard Lepsius (bekannt als Herausgeber der lebendigen Briefe von Lili Parthey) am Schluß allen Mitwirkenden.

Außer Spiero sprachen: Paul Alfred Merbach über Nicolais Leben und Wirken, Dr. Hermann Kügler, der erste Vorsitzende des Vereins für die Geschichte Berlins, über den Berliner Bürger Nicolai. Professor Fritz Behrend über den Wissenschaftler Nicolai, Richard Schmidt als Vorstandsmitglied der Korporation Berliner Buchhändler über den Buchhändler Nicolai und schließlich Museumsdirektor Georg Richard Kruse über Nicolai und die Musik.

G. H.

Kunst, Religion und Urzeit. Ueber die „deutsch-nordische Religiosität in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ sprach der Leipziger Philosoph Professor Ernst Bergmann in der Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte (der früheren Hermann-Wirth-Gesellschaft). Voraussetzung und allgemeine Einleitung seiner Ausführungen: daß dem Christentum, ja, den Erlösungsreligionen überhaupt, nicht Ausschließlichkeit und Einzigartigkeit zukomme. Als Gegentyp wurde dann eben, sehr ausführlich, die „nordische“ Religion konfrontiert und, von den mythischen Zeiten her, durch die ganze christliche Epoche (deutsche Mystik, Reformation, Ketzertum aller Art) hindurch verfolgt; als inhaltliche Merkmale aufgezeigt: eine monistisch-harmonistische Haltung zu den Problemen Gott — Natur, Gott — Mensch, Leib — Seele, an die das Christentum dualistisch, trennend herantrete. Wir glauben, das Gewagte solcher Antithesen überhaupt einmal hingenommen, daß man von hier aus ganz gewiß nicht zu wertenden Entscheidungen über Gegenstände wie das Christentum gelangen kann: dazu reicht dies „vulgär-nietzschesche“ (stellenweise im flachsten modernen Sinne „monistische“ und „naturalistische“) Fundament nicht; und schon die Ausschließlichkeits-Forderung des Christentums zu entkräften, bedürfte es einer ungeheuerlichen, das Christentum „metaphysisch überbietende“ Konzeption, die selbst der unvulgarisierte Nietzsche nicht enthält. — Aus dem Gedankenkreis seines bekannten Werkes „Erkenntnisgeist und Muttergeist“ trug Professor Bergmann einige Tage später (in den Räumen der Deutschen Gesellschaft) vor dem Damenklub 1930 und der Nationalen Arbeitsgemeinschaft einige Hauptgedanken vor.

Das Thema „Kunst und Urzeit“ hatte sich (ebenfalls in der genannten Urgeschichts-Gesellschaft) Professor Alfred Baeumler gestellt. Er behandelte es insofern negativ, als er den urzeitlichen Werken (etwa also den gewaltigen Steinzeit-Dokumenten) den „Kunst“-Charakter absprach, den er erst in einer Epoche gelten läßt, da keine „magische“ Absicht und Wirkung mehr die Kunst bestimmt: in der Epoche, da „Staat“, „Technik“ und die zugehörigen (vergleichsweise „modernen“) Probleme die eigentliche „Geschichte“ eröffnen. Die Begriffstrennung können wir wohl akzeptieren — nicht aber Baeumlers Wertakzent: uns scheint „Magie“, richtig verstanden, eine tiefere, sinnvollere und realere Konzeption als „Kunst“, sei diese auch noch so sehr Tendenz zur „Verewigung“ (— von was?). Hier müßten Erörterungen beginnen, die so sehr die Gesamtposition eines Denkers wie Baeumler träfen, daß sie hier unterbleiben müssen, ebenso wie die Diskussion seiner Ansichten über Ursprung, Wesen und zukünftige Erfüllungen der Kunst — die alle mit seiner (und einer ganzen geistigen Welt) Grundposition stehen und fallen.

—y.

Verdi-Lieder. Wir erinnern uns, daß Anfang Januar durch den Rundfunk acht Lieder von Giuseppe Verdi, von dem jungen Meister, geboten wurden. Die Lieder waren so gut wie vergessen, bis Felix Stößinger sie der Vergangenheit entriß. Er hat seinerzeit über seine „Entdeckung“ in der „Vossischen Zeitung“ berichtet. Nun sind soeben als Nr. 306 der „Musik für Alle“ — Verlag Ullstein, Berlin — fünf Lieder erschienen. Auch in diesem Heft sagt Stößinger in einem Aufsatz „Verdi und seine Lieder“ alles Wissenswerte über Entstehungszeit, über Charakter usw. Unter den fünf Liedern befindet sich das außerordentlich schöne „Ave Maria“, das unter den damals gebotenen acht Liedern als das bedeutendste erschien. Ein Lied, in das sich unsere Sänger und Sängerinnen verlieben werden, wie in das „Ave Maria“, ist auch „Schöner Stern in der Nacht“. Seine melodische Linie ist weit gespannt, seine Begleitung interessant und reizvoll. Auch die beiden Goethe-Lieder „Ach neige, du Schmerzensreiche“ und „Meine Ruh' ist hin“, die so seltsam opernhaft sind und uns trotz ihrer Italianisierung packen, sind aufgenommen worden. Endlich erscheint noch „Der Schornsteinfeger“, ein heiteres, humoristisches Lied, das dreimal in ein „lustiges Walzertempo“ umschlägt.

—k.

Rundfunk: Andreas Hollmann

In dem Hörspiel „Andreas Hollmann“ — Dresden spielte das Schauspiel, nach dem es entstand — gestaltet Hans Christoph Kaergel in ein paar recht wirkungsvollen Volksszenen ein Grenzland-Schicksal. Es geht um einen Fall der Unterdrückung einer deutschen Schule im tschechischen Staat. Dem Bürgermeister Hollmann, der zuletzt mit seinem Sohne nach Deutschland flüchtet, gibt Rudolf Rittner seine warme Innerlichkeit und stellt eine Figur hin wie eine seiner Hauptmannschen Gestalten. Die Bauern, die zu revoltieren versuchen, die schreienden Frauen — eine Reihe für den Rundfunk neuer Sprecher —, werden von Gerd Fricke in guter Zucht gehalten. Daß eine Haussuchung durch die Gendarmen eine erregende Sache ist, braucht uns aber nicht durch Sturmblech und Windmaschine deutlich gemacht zu werden.

—rel.

THEATER, MUSIK, KUNST

Ueber die Entstehung und Blüte der gotischen Kathedralplastik in Frankreich: Toulouse, Chartres, Paris, Reims, Amiens, spricht Dr. Otto Grautoff am Mittwoch, dem 22. d. M., abends 8.30 Uhr, im Vortragssaal Wagner der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Bayerischer Platz 2.

Am 31. März wird unter der Direktion Norbert Zulkes das Kleine Theater wieder eröffnet. Zur Uraufführung gelangt das Schauspiel „Ein Frauenschicksal“

Professor Heinrich Hammer, der Innsbrucker Kunstgelehrte, wird am Sonntag, 19. März, 60 Jahre. Hammer, der aus Schruns in Vorarlberg gebürtig ist, lehrt seit 1908 an der Tiroler Universität und ist seit 1926 dort Ordinarius. Ueber die Kunstdenkmäler des Landes hat er eine große Anzahl von Arbeiten veröffentlicht; von ihm stammt auch die Bearbeitung der Kunstdenkmäler Tirols in dem neuen Handbuch.

Die Galerie Neumann-Nierendorf eröffnet Dienstag, 21. März, abends 8.30 Uhr, eine Ausstellung „Charakterologische Dokumente“. Es werden Kopf, Hand und Schrift bekannter Persönlichkeiten in Aufnahmen von Jaro von Tucholka und Selbstbildnisse, Graphik und Schriftproben von verschiedenen Künstlern gezeigt. Einleitende Worte spricht Friedrich Weigelt und Max Moecke gibt charakterologische Erläuterungen.

Die Deutsche Kunstgemeinschaft eröffnet Sonntag, 19. März, eine Schwarz-Weiß-Ausstellung Münchener Künstler.

Die Deutschen Werkstätten eröffnen Sonnabend, 18. März, in ihrer Verkaufsstelle, in der Stresemannstraße, eine neue Ausstellung „Die Wohnung“.

Die deutsche Kolonie in Lissabon plant die Errichtung einer deutschen Kirche; Professor Otto Bartning, der Berlinere Architekt, bearbeitet die Pläne.

---

dem sie es wagte, das Kind der alten Frau aus dem Arm zu nehmen, um es selbst einmal wieder zu baden, schüttete die Mutter ihr den Zuber voll Wasser über die Füße, stieß sie in den Korridor, öffnete die Wohnungstür und sagte mit entsetzlicher Entschlossenheit in der Stimme, Lotte solle parieren oder aus der Wohnung gehen mitsamt dem Balg.

Lotte, das Kind an sich fühlend, war aufgestachelt bis zum äußersten. „Gerne!“ rief sie hell und beinahe lachend, „ich gehe gerne — dann habe ich wenigstens mein Kind!“

Aber schon schob sich der Vater in den Korridor, schloß ruhig wieder die aufgerissene Tür und sagte: „Lotte, sei vernünftig! Wie willst du denn sonst leben mit dem Kind? Willst du es zu fremden Leuten geben?“

Das mußte Lotte treffen. Sie erinnerte sich der alten Bäuerin, die ihr Kind im Schmutze hatte verkommen lassen. Indessen sprach der Vater weiter:

„Bist undankbar, Lotte, hast eine Mutter, die das Kind pflegt, hast Eltern, die dir helfen, und benimmst dich so! Komm, gib den kleinen Hermann.“ — Und er nahm Lotte das Kind aus den Armen, trug es in die Küche zurück, wo seine Frau das ausgegossene Badewasser schon aufgewischt und frisches Wasser in die kleine Holzwanne gefüllt hatte. Ihres Sieges gewiß, war sie längst ruhig und unbewegt, sie nahm das Kind und badete es.

Lotte mußte ein für allemal nachgeben.

„Du hast dich nur darum zu kümmern, Geld zu verdienen“, sagte die Mutter ein anderes Mal, „weiter hat eine Mutter nichts zu tun, die keinen Vater für ihr Kind weiß.“

So kam das erste Zähnchen, ohne daß Lotte die Freude haben konnte, daß sie es war, die es entdeckte; es kam der erste Schritt, ohne daß sie es war, die ihn leitete; es kamen die ersten Worte, ohne daß sie es war, die sie dem kleinen Munde vorbildete.

Das Blühende und Fröhliche erlosch nach und nach wieder in Lotte, ihre Bewegungen bei der Arbeit wurden wieder lässig, von der früheren, mechanischen Sicherheit diktiert, ihre Blicke glitten abwesend über die Kranken hin, auf ihrem unauffälligen, weder ausgesprochen hübschen, noch häßlichen Gesicht drohte die alte Stumpfheit wiederzukehren. Langsam und schwer stapfte sie die Korridore der Klinik entlang. Ohne daß es ihr bewußt ward, seufzte sie fast unaufhörlich vor sich hin, so daß eine Patientin sich sogar bei der Oberschwester darüber beklagte, daß Lotte bei ihrem schweren Seufzen ihr während des Bettens „eiskalt in den Nacken gehaucht habe“. Worauf aber Oberschwester Laura die Kranke milde zurechtwies, es müsse einer Krankenpflegerin bei ihrem schweren Beruf doch wenigstens erlaubt sein, einmal tief zu seufzen, das könne man wohl überhaupt keinem Menschen so recht verbieten. Schließlich aber begann Lotte grade die straffe und abwechselungsreiche Tätigkeit der Tagespflege zu quälen, und sie bat, daß man sie wieder zum Nachtdienst verwenden möge. Schwester Laura erfüllte ihr gern die Bitte, und bald saß Lotte wieder in dem kleinen Wachzimmer, döste schwer und traurig vor sich hin, und einmal, als eine Verordnung für einen besonders schweren Fall die Oberschwester noch spät abends zu ihr trieb, fand sie ihre „nette Schwester Lotte“ sitzen, die Hände im Schoß gefaltet, auf die von dem geradeaus gehaltenen Gesicht schnell und dicht Tränen niedertropften.

Lotte hatte immer leicht Sympathien gefunden, aber die sonst ziemlich unzugängliche und im Gegensatz zu Lotte nur ihrem Beruf lebende, ältere und gewichtige Schwester Laura fragte jetzt in gradezu überströmender Herzlichkeit nach ihrer Trauer. Lotte, von der gütigen Teilnahme aufgerührt, warf — erschreckend im Ausbruch ihres sonst so passiven Wesens — den Oberkörper auf den kleinen Tisch und schrie und schluchzte so laut los, daß Schwester Laura vor allem erst schnell die Tür des kleinen Raumes schloß. Lotte, zu ungeschickt, ihren wahren Kummer auszudrücken, wiederholte nur immer wieder unter schreiendem Schluchzen: „Ich habe ja etwas, ich habe ja ein Kind!“

Bis jetzt war das in der Klinik Geheimnis gewesen, und Oberschwester Laura prallte auch im ersten Augenblick nicht wenig zurück. Doch merkwürdigerweise verlor Lotte auch nicht für eine Sekunde in ihren Augen, im Gegenteil verspürte diese alternde, unberührte Frau in einer umfassenderen Zuneigung zu der Schwester deutlicher als je Lottes weibliche Unschuld und Hilfsbedürftigkeit. Sie versuchte mit allen Mitteln die Weinende zu beruhigen, übernahm einen Gang in ein Krankenzimmer für sie, kam dann mit zwei Tassen voll Kaffee in die kleine, halbdunkle Stube zurück, und nun wisperten und raunten die beiden Frauen hin und her. Von der Sensation angeregt, fragte Schwester Laura, und Lotte antwortete, erzählte von der Geburt im Kornfeld, und wie der Mond geschienen habe im ersten abnehmenden Viertel.

„Und niemanden zum Heiraten?“ unterbrach Oberschwester Laura entsetzt.

Lotte schüttelte nur verneinend den Kopf.

„Diese Schufte!“ schloß Schwester Laura, die, wenn auch nicht aus eigener Erfahrung und Kenntnis, Männerfeindin war.

Lotte war mit ihrem Geständnis also nicht an die Unrechte gekommen, sie behielt ihren Dienst als Nachtwache bei, die Oberschwester hütete das Geheimnis wohl, steckte ihr Schokolade, feines Obst, manchmal auch bunte leere Schachteln zu, die sie sich selbst von den Patienten für Lottes Kind erbat. Zu Weihnachten wünschte sie sich ein Bild von dem Knaben und gab Lotte das Geld für den Fotografen. Lotte durfte aber nicht selbst mit dem Kinde zur Aufnahme gehen, sondern die Mutter tat das für sie.

6.

Durch die Anteilnahme der Oberschwester, mit der sie oft stundenlang über das Kind sprechen durfte, und die ihr nach bestem Gewissen auch nur raten konnte, den Kleinen bei der strengen Großmutter zu lassen, wurde Lotte von ihrem gegenwärtigen Schmerz nach und nach abgelenkt, und der Knabe wurde ihr gleichsam als Phantasiegestalt wiedergeschenkt. Wohl brachte Schwester Laura ihr Stoffe und Schnitte für Wäsche und Kittelchen mit, und Lotte lernte mit einiger Mühe nähen und schneidern für das Kind. Aber da sie doch nicht die Freuden der Gegenwart an dem Kinde genießen durfte, beschäftigte sie sich immer mehr mit seiner Zukunft, und ihre Liebe und Sorge für den Knaben nahmen notgedrungen einen etwas männlichen Charakter an. Die kalten Worte der Mutter, Lotte habe für das Kind, für das sie keinen Vater wisse, nur Geld zu verdienen, bestimmten jetzt Lottes Leben, sie sah sich gewissermaßen ein für allemal an die Vaterstelle verwiesen.

Fortsetzung morgen in der Sonntag-Ausgabe

Deutschland—Frankreich im Stadion

Große Karten-Nachfrage, zu wenig Sitzplätze vorhanden

Die französischen Spieler, begleitet von einigen Schlachtenbummlern, kamen heute morgen in Berlin an und wurden namens des Deutschen Fußball-Bundes von Oberstudien-Direktor Dr. Erbach begrüßt. Unter den französischen Gästen befindet sich auch der Vorsitzende des Fußball-Weltverbandes (Fifa), Rimet. Die Franzosen unternahmen heute vormittag eine Rundfahrt durch Berlin und besichtigen nachmittags das Deutsche Stadion im Grunewald, wo morgen um 15 Uhr 15 der Länderkampf beginnen wird.

Die Nachfrage nach Karten ist über alle Erwartungen lebhaft. Im Vorverkauf sind alle aufgelegten 40 000 Plätze weggegangen, an den Kassen werden nur noch 4500 billige Stehplätze zu haben sein. 20 000 Mark in bar und viele tausend Briefe mit Bitten um Zusendung von Eintrittskarten gegen Nachnahme mußten an die Absender zurückgehen.

Der Reichsaußenminister Dr. Neurath und der französische Botschafter haben ihr Erscheinen zugesagt.

Können wir gewinnen?

Außer gegen Belgien und Rußland hat der Deutsche Fußball-Bund in den Jahren nach dem Kriege gegen alle Nationen gespielt, die schon vor dem Kriege seine sportlichen Gegner waren. Belgien steht schon für Oktober im Programm des D. F. B. Frankreich ist morgen unser 93. Gegner im Länderkampf. Gegen ihn hat Deutschland vor dem Kriege nicht gespielt, das einzige Treffen 1931 brachte den Franzosen einen überraschenden Sieg 1 : 0.

Die Franzosen spielen im Konzert der europäischen Fußballmächte keine erste Geige. Immerhin spielte erst vor kurzem Oesterreich eine Stunde lang torlos, um dann allerdings leicht 4 : 0 zu gewinnen. Der französische Fußballstil gibt sich weniger mit technischen Feinheiten und überfeinerter Kombination ab. Ihm ist Rasse, Schnelligkeit und raumgreifender Angriff alles. Frankreichs Nationalmannschaft spielt schnell und hart, eisern in der Verteidigung, entschlossen im Angriff. Durchweg große, kräftige Gestalten, werden die Gäste der deutschen Elf zu schaffen machen. Sie muß sich klar darüber sein, daß der Gegner nur bei Einsatz aller Kräfte zu schlagen ist. Besonders interessant sind bei den Franzosen die beiden naturalisierten Ausländer: der frühere Ungar Kaucsar als Mittelläufer und der Rechtsaußen Ex-Italiener Liberati. Der Soldat Touffait mußte daheim bleiben. Die Elf verspricht Zusammenhang, da von Spielern aus gleichen Vereinen zwischen den einzelnen Linien Verständnis gewährleistet wird. Sechs Spieler entstammen der Nordliga, zwei aus dem Süden, drei der Hauptstadt Paris.

Die deutsche Mannschaft ist, wie die französische auch, erst nach einem Uebungsspiel aufgestellt worden. Nur zwei Spieler sind dabei, die 1931 in Paris kämpften: Haringer und Hergert, allerdings beide auf anderen Posten. Ein Neuling ist Lindner, den man dem einst schußgewaltigen Hofmann vorzog. Die Hintermannschaft sollte wieder der stärkste Mannschaftsteil sein. Viel kommt auf die Form Hergerts an, der ein harter Spieler ist, in der deutschen Mannschaft aber zum erstenmal als Mittelläufer wirkt. Vorbehalt erfordert auch der rechte Flügel, sodaß man wohl auf einen deutschen Sieg hofft, eine neuerliche Niederlage aber nicht außer dem Bereich des Möglichen steht. Schiedsrichter ist der Engländer Crew, der schon das erste Treffen leitete. Vor dem Hauptkampf im Grunewald-Stadion, der um 15,15 Uhr beginnt, spielt eine Auswahlmannschaft des Berliner Verbandes gegen eine Studentenmannschaft.

Das kleine Programm nebenbei

Für Sonntag vormittag sind eine Reihe von Privatspielen vereinbart, die um 10.40 Uhr beginnen. Südstern hat auf dem städtischen Platz am Tempelhofer Feld in Stralsund 07 einen auswärtigen Gegner. Der Berliner Sportverein 92 weilt in Reinickendorf-West, Birkenstraße, bei Wacker 04; Berolina-L. S. C. hat in Stralau-Rummelsburg, Kynaststraße, die Bewag zu Gast; Weißensee 1900 wird in der Greifswalder Straße von Union-Oberschöneweide besucht und Wedding mißt in der Seestraße die Kräfte mit Ost 1910.

Heute Tennis — V. f. B. Pankow

Schon heute 16¼ Uhr wird es auf dem Herthaplatz am Bahnhof Gesundbrunnen hoch hergehen. V. f. B. Pankow und Tennis-Borussia treffen in der Ausscheidungsrunde der Zweiten zusammen. Der Sieger spielt dann nächsten Sonnabend gegen den B. S. V. 92.

Hockey ohne Höhepunkte

Drei Punktspiele in der Liga

Das Hockeyprogramm für den morgigen Tag ist sehr reichhaltig, ohne besondere Höhepunkte zu erreichen. Von den drei Punktspielen der Liga wird das Zusammentreffen zwischen Zehlendorf und Brandenburg (16 Uhr, Eichkamp, Kühler Grund) am interessantesten verlaufen. Mit drei bzw. vier Verlustpunkten liegen beide Mannschaften noch dicht hinter dem B. S. V. 92, so daß die morgige Entscheidung ausschlaggebend für die weitere Placierung ist. Zehlendorf müßte zu einem knappen Sieg kommen. Erbittert wird sicher auch um 15¼ Uhr in Siemensstadt um die Punkte gekämpft werden, wo Siemens und Polizei die Gegner sind. In der Herbstserie überraschte die Polizei durch einen 5 : 2-Sieg; diesmal wird wohl Siemens Revanche nehmen können. Gut in Fahrt ist wieder der Berliner Sport-Verein 92, der schon um 11 Uhr den Wilmersdorfer Hockey-Club am Hohenzollerndamm empfängt und sicher zu beiden Gewinnpunkten kommen müßte.

Der Berliner Sport-Club fährt nach Leipzig und wird vom Leipziger Sport-Club mit einem neuen Erfolge heimkehren. Freundschaftsspiele führen der Berliner Hockey-Club gegen Teutonia (15 Uhr, Dahlem) und der Tennis- und Hockey-Club durch, der sich für 16 Uhr den V. f. L. Charlottenburg nach Friedenau verpflichtet hat.

Die Damen von Rot-Weiß haben den spielstarken Magdeburger T. H. C. um 12½ Uhr am Bahnhof Grunewald zu Gast, die Herrenmannschaften beider Vereine spielen anschließend 14.20 Uhr gegeneinander.

Berlins Turner gegen Hamburg und Leipzig

Das 25. Dreistädte-Turnen morgen im Großen Schauspielhaus

Es entspricht nicht den Zielen der Turnerschaft, mit pompösen Veranstaltungen und Rekordleistungen aufzuwarten. Aber von Zeit zu Zeit sind sie doch nötig, um die Besten zu prüfen und eine Heerschau über das Material abzuhalten. Als eins der volkstümlichsten Feste gilt das Dreistädteturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig, welches vor 12½ Jahren zum erstenmal stattfand und morgen im Großen Schauspielhaus zu Berlin zum 25. Male die Elite der Städte an Pferd, Reck, Ringen, Barren und in Freiübungen zusammenbringen wird. 24 Turner, nach Auswahlkämpfen sorgfältig ausgewählt, werden vor einem großen Publikum beweisen, daß die deutsche Turnerei noch immer in der Welt mit tonangebend ist und auf ihrem ureigensten Gebiet Großartiges zu leisten vermag.

Eigenartig, daß ausgerechnet die Berliner bei diesem traditionellen Wetturnen bisher am schlechtesten abgeschnitten haben. Vielleicht liegt es daran, daß sich unsere Turnvereine in den letzten Jahren zu sehr auf die volkstümlichen Gebiete umgestellt und spezialisiert haben; sicher zum Wohle der Leichtathletik, des Schwimmens und der Mannschaftsspiele, aber zum Schaden der turnerischen Ausbildung. In der „Provinz“ ist diese Umstellung nicht so kraß vorgegangen wie in Berlin, wo der Schöneberger T. S. C. zum Beispiel schon mehr ein Spiel- und Sport-, als ein Turnverein ist.

Berlins Turner sind für den morgigen Kampf aber doch sehr erwartungsvoll gestimmt und sie hoffen bestimmt auf eine große Form und einen Sieg ihrer Mannschaft. Vor ihrem eigenen Publikum werden die acht Auserwählten all ihre Kunst und Können aufbieten, so daß ihnen mit etwas Glück der Erfolg gelingen könnte, den sie zuletzt im November 1931 ebenfalls in Berlin errangen. Am aussichtsreichsten erscheinen wieder die Hamburger, die ihre Mannschaft durch den vorzüglichen Stebens verstärkt haben und mit Pfeiffer, Huck, Wagenknecht, Rüger, Behrens, Schäfer und Reddersen sehr gut gerüstet sind. Leipzig hatte mit seiner Aufstellung Schwierigkeiten und stellt den Rekordmann Kleine, Schumacher, Kräcker, Messerschmidt, Pfau, Bettermann, Pagel und Haustein. Berlin stützt sich fast ausnahmslos auf seine erprobte Garde mit Mock, Bockenauer, Kiwatschinski, Jost, Schmickaly, Dietrich, Fischer, Johnke, und hat Thieß als Ersatz gemeldet. Mock und Bockenauer sind zum 20. Male an diesem Dreistädteturnen beteiligt. In Fachkreisen rechnet man mit einem neuen Erfolg von Hamburg vor den Berlinern, aber aussichtslos ist die Aufgabe für die einheimische Mannschaft deshalb nicht.

Das Kunstturnen im Schauspielhaus beginnt um 11 Uhr. Schon ab 9 Uhr werden die Freiübungen in der Universitäts-Turnhalle, Karlstraße, erledigt werden.

Auch die „Galopper“ beginnen

Mariendorf setzt die Trabrennen fest

In Neuß wird morgen das Galopp-Rennjahr eröffnet. Es handelt sich naturgemäß um eine sportlich nicht eben bedeutsame Veranstaltung, aber in den sieben zur Entscheidung gelangenden Hindernis-Prüfungen werden immerhin die ersten Fühler ausgestreckt.

Lebhafter hingegen geht es in Mariendorf zu. Eine Reihe guter Traber gibt ihr Debüt, unter anderem auch die vorjährige Derby-Siegerin Adria. Dem Derby-Jahrgang ist ein über die englische Meile führendes Rennen vorbehalten. Da kommen so gute Dreijährige wie Dolly, Monarch II und Xifra von neuem an den Start. Sie dürften in Form mehr gefördert sein als die Vertreter des Stalles Jauß. Im Oculi-Rennen, der internationalen Prüfung, werden Humorist und Marie Watts ihre Begegnung von neulich wiederholen. Es wird wohl zu einem scharfen Kampf kommen, aber auch diesmal verdient Humorist einen kleinen Vorzug.

Unsere Ringer imponierten

Bei den Europa-Meisterschaften in Helsingfors

Am Freitag begannen in Helsingfors die Europameisterschaften im Ringen. Bei dem Aufmarsch der Teilnehmer bekam die deutsche Mannschaft, an deren Spitze der junge Nürnberger Hornfischer die schwarz-weiß-rote Fahne trug, neben der schwedischen Mannschaft den stärksten Beifall.

Da die Italiener erst am Sonnabend in Helsingfors eintreffen, wurde am Freitag nur in vier Klassen gerungen, um den Italienern die Möglichkeit der Teilnahme zu geben. Durch den Ausfall von Polen, Frankreich und Lettland sind die drei schweren Klassen mit nur je vier Teilnehmern zahlenmäßig schwach besetzt, qualitativ könnten sie allerdings nicht besser sein. Im Federgewicht treten sechs Ringer an.

Ueberraschend war am ersten Tage das schlechte Abschneiden der Finnen. Einen glänzenden Eindruck hinterließen dagegen die Deutschen, die imponierende Schultersiege errangen. Ehrl, der Jüngste des deutschen Aufgebots, geriet aber, als er von dem zähen Ungarn Ferencz abgefangen wurde, in eine äußerst brenzliche Situation. Der Kampf schien schon verloren, da holte der Münchener, mit bewunderungswürdiger Energie sich völlig ausgebend, auf und schleuderte seinen Widersacher in der 17. Minute entscheidend nieder. Durch eleganten Zug beförderte dann Foeldeak Kullisaar (Estland), ehe dieser sich besann, über die Hüfte schleuderartig mit Wucht auf die Schultern. Sicherlich übertraf Hornfischer, dessen prächtige Erscheinung überall außerordentliches Aufsehen erregte, die schon gesetzte Erwartung. Der jetzt 23jährige Nürnberger Schwergewichtler griff herzhaft zu, konnte aber dem 2½ Zenter schweren, ungemein vorsichtigen Nimäla im Standkampf nicht recht beikommen. Am Boden mußte der Finne, der das scharfe Tempo nicht mehr mithalten konnte, nach einem feinen Aufreißer weichen und wurde umgelegt. Zeit 15 Minuten.

Die große Ueberraschung des Abends lieferte der starke Luiga (Estland), indem er den erstmalig im Halbschwergewicht startenden Mittelgewichts-Olympiasieger Kokkinen, der zur Zeit nicht der große Könner ist, mehrmals bedrohlich niederwarf und klarer Punktsieger wurde.

Sonntags-Sport in Berlin

Pferdesport: 14 Uhr: Mariendorf: Trabrennen.
Motorradsport: 14 Uhr: Schildhorn: Querfeldeinfahrt des Gaues I Berlin-Brandenburg A. D. A. C. in den Havelbergen.
Eissport: 9 Uhr: Eisstadion Friedrichshain: Meisterschaftsspiel Berliner Hockey-Club gegen Oberschöneweider Hockey-Club. — 11 Uhr: Junioren-Kunstlaufen.
Fußball: 10 Uhr: Vereinsplätze: Gesellschaftsspiele. — 15.15 Uhr: Grunewald (DeutschesStadion): Länderspiel Deutschland gegen Frankreich. (Vorspiel um 13.20 Uhr.)
Rugby: 11 und 16.30 Uhr: Vereinsplätze: Meisterschafts- und Gesellschaftsspiele.
Handball: 9 und 13.30 Uhr: Vereinsplätze: Runden- und Gesellschaftsspiele der Turner und Sportler.
Turnen: 11 Uhr: Großes Schauspielhaus (Karlstraße): 25. Kunstturn-Städtekampf Berlin—Hamburg—Leipzig. — 14 Uhr: Zentralturnhalle (Prinzenstraße): Musterriegenturnen des Deutschen Turnerbundes. — 16 Uhr: „Treptower Prachtsäle“ (Am Treptower Park 27): Werbeturnen des Treptower T. V. von 1899.
Leichtathletik: 10 Uhr: Sportplatz an der Avus: Klubmeisterschaften des B. S. C. — 14 Uhr: Wuhlheide („Waldschänke“, Sadowa): Waldlauf des Deutschen Kanuverbandes (Märkischer Kreis). — 15 Uhr: Potsdam (Schützenplatz): Start zum Ravensberg-Lauf. — 15 Uhr: Köpenick (Restaurant „Uhlenhorst“): Start zum Frühjahrswaldlauf des Turnverbandes Berlin.
Kegeln: 10 Uhr: „Victoriagarten“ (Wilhelmsaue 114): Bundeseinzelmeisterschaft und Frühjahrsstafette des B. S. B. — 10 und 14 Uhr: Sporthalle (Hasenheide 22/31): Meisterschaftskämpfe des B. B. K. auf Schere, Frauen und Senioren auf Bohle. — 13 und 14 Uhr: Sporthallen (Oberspree und Fichtenau): Punktspiele des K. V. Oberspree.

MARIENDORF

Sonntag, 19. März, 14 Uhr

1. Thunichtgut — Alabaster
2. Dolly — Monarch II
3. Pistazie — Natrium
4. Fahrt Frömming—Blanker Hans
5. Humorist — Marie Watts
6. Fasan — Vinie
7. Fahrt Jauß jr. — Palmette
8. Hagen — Beta Druien
9. Costa Rica — Waterloo

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 19. März, bis Sonntag, 26. März 1933

Neuaufführungen:
Montag: **Rose-Theater:** Hoheit tanzt Walzer.
Dienstag: **Volksbühne:** Viel Lärm um Nichts.
Mittwoch: **Staatsoper Unter den Linden:** Elektra (N.).

Staatsoper Unter den Linden: 19., 25. Rienzi (172, 177), 20., 26. La Traviata (29, 178), 21. Die Meistersinger von Nürnberg (173), 22. Elektra (N.) (174), 23. Sizilianische Vesper (175), 24. Idomeneo (176), 27. Das Liebesverbot (30).
Staatliches Schauspielhaus: 19., 21., 23., 25. Faust II. Teil (172, 173, 175, 177), 20. Die endlose Straße (29), 22., 24., 26., 27. Rosse (174, 176, 178, 30).
Städtische Oper: 19., 26. Carmen, 20. Tiefland, 21. Don Giovanni, 22. Die Entführung aus dem Serail, 23. Macbeth, 24. Friedemann Bach, 25. Oberst Chabert.
Schiller-Theater: La Vallière.
Deutsches Theater: Das große Welttheater.
Volksbühne: Zum goldenen Anker. Auch 19. nachmittags. Ab 21. Viel Lärm um Nichts.
Deutsches Künstler-Theater: „Automatenbüfett“.
Großes Schauspielhaus: Ball im Savoy.
Komödienhaus: Achtung! Frisch gestrichen!
Komödie: Für geleistete Dienste.
Theater in der Stresemannstraße: Konflikt.
Komische Oper: Mein Frisör. Auch Sonntag nachm.
Metropol-Theater: Eine Frau, die weiß, was sie will. Sonntag nachm.: Land des Lächelns.
Theater des Westens: Der Page des Königs. Sonntag nachm.: Rigoletto.
Kurfürstendamm-Theater: Glückliche Reise.
Theater in der Behrenstraße: Fabian, der Elefant. Sonntags nachm.: Englisches Theater: The Vortex.
Renaissance-Theater: Mutter muß heiraten. Auch Sonntag nachmittag.
Theater am Nollendorfplatz: Die Marneschlacht.
Rose-Theater: Hurra, ein Junge. Ab 20. Hoheit tanzt Walzer. Mittwochs und Sonntags zwei Vorstellungen. 26. nachm. 2 Uhr: Hurra, ein Junge.
Schauspielhaus Steglitz: Der Herr Senator.
Nelson im Eden: Etwas für Sie.
Casino-Theater: Die tolle Lola. Auch Sonntag nachm.
Plaza: Das Hollandweibchen.

Sternwarte: 19. Dassan, die Insel der 5 Millionen Pinguine, 20. Die Sprache am Sternenhimmel, 21. Sternenhaufen und Nebelflecke, 22., 23., 25., 26. Stürme über dem Montblanc.
Urania: 24. Langenbeck-Virchowhaus: Prof. Dr. Baron von Uexküll: Wie sehen die Tiere die Welt?
Planetarium: Abenteuer im Engadin. Montag: Auf Tierfang-Expedition in den Urwäldern Westafrikas.

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG
mit Kurszettel
BEILAGE ZU NR. 132 • SONNABEND, 18. MÄRZ 1933 • ABEND
VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Entlastetes Auto

Steuersenkung und Eisenbahn-Friede

Es gibt Experimente, deren günstiger Ausgang sich voraussagen läßt, auch wenn man sonst jeder Prophetie abhold ist. Ein Schibeispiel dafür ist die Senkung der Kraftfahrzeugsteuer, die aller Voraussicht nach schon am 1. April in Kraft treten wird. Auch hier verbürgt schon der Entschluß den Erfolg. Die Erfahrung hat grade auf dem Gebiete des Kraftverkehrs gezeigt, daß Zögern gefährlicher sein kann als Handeln. Praktisch sollen die Maßnahmen, die bisher als Pläne der Regierung genannt worden sind, darauf hinaus, daß der Automobilbesitzer nur für neun statt zwölf Monate zu bezahlen braucht und auch der Rest verbilligt wird. Damit entfällt für ihn der Anreiz, seinen Wagen während der drei Wintermonate stillzulegen, denn die Steuerersparnis, die er durch diese vorübergehende Einstellung erzwingen wolle, wird vom Staat nunmehr freiwillig gewährt.

Es wäre deshalb ein Vorurteil, zu glauben, daß die Steuersenkung um etwa 60 Mill. RM, also um ein Drittel des letztjährigen Steueraufkommens, für die Reichskasse einen Steuerausfall in gleicher Höhe bedeuten würde. Ist es etwa kein rechnerisch zu erfassender Gewinn für den Staat, wenn künftige einige Tausend Schofföre oder Angestellte von Tankstellen und Reparaturwerkstätten im Winter von der Entlassung verschont bleiben, also keine öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen brauchen? Abgesehen davon kommt ja der Steuernachlaß nicht nur den „Stillegern", sondern allen Kraftfahrzeugbesitzern zugute. Eine solche allgemeine Entlastung kann ihre belebende Wirkung auf Automobilabsatz und Automobilverkehr nicht verfehlen.

Allerdings ist nicht zu verkennen, daß die Kraftfahrzeugsteuer allein nur etwa ein Drittel der fiskalischen Abgaben darstellt, die der Kraftverkehr, insbesondere durch Benzinbelastung der Treibstoffe zu tragen hat. Immerhin darf in einer Zeit, die sich schon wieder an die Pfennig-Rechnung gewöhnt hat, ein solches Millionengeschenk wie es die Erleichterung der Kraftfahrzeugsteuer darstellt, nicht unterschätzt werden.

Allerdings erschöpfen sich die Sorgen des Kraftverkehrs nicht mit der Steuerfrage. Spielt auch die fiskalische Belastung für den Personenwagen eine beinahe ausschlaggebende Rolle, so ist das Lastauto in Deutschland wohl noch stärker gehemmt durch das immer noch ungeklärte Verhältnis zu seinem größten Wettbewerber, der Reichsbahn. Wir haben gezeigt, daß der seit Jahren anhaltende Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Landstraße beide Teile empfindlich schädigt, daß aber aller Voraussicht nach die Reichsbahn den längeren Atem haben wird, wenn nicht in letzter Minute doch noch ein organischer Ausgleich gefunden wird.

Jetzt aber hat die Unterhaltung, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichskanzler und dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft stattgefunden hat, in Fachkreisen die Hoffnung erweckt, daß auch dieses Problem bald einer endgültigen Lösung zugeführt werden wird. Es hat den Anschein, daß sich die Diskussion nun wieder mehr auf die wirklich entscheidende Grundfrage zuspitzt, ob ein öffentlicher oder ein privater, ein organisierter oder ein unorganisierter Kraftverkehr der künftige Idealpartner für die Reichsbahn sein kann. Der sogenannte Schenker-Vertrag, den die Reichsbahn mit einem ihr nahestehenden Speditions-Konzern abgeschlossen hat, um unter erheblichen Aufwendungen die An- und Abfuhr sowie den Sammelladungsverkehr zu verbessern und zu verbilligen und damit ihre Konkurrenzkraft gegenüber dem Auto zu stärken, ist dabei nur ein Teilproblem. Obwohl diesem Abkommen auch zahlreiche private Speditionsfirmen angeschlossen sind, werden aus Kreisen der freien Spediteure und Auto-Transport-Unternehmer immer neue Proteste laut, da diese Firmen befürchten müssen, auf die Dauer gegenüber der Vereinigten Konkurrenzkraft der Reichsbahn und der von ihr subventionierten „Auftrags-Spediteure" zu erliegen. Auch die Bindung der Autotarife durch die bekannte Notverordnung wird in Kraftverkehrskreisen als Unrecht empfunden.

Die Gesamtheit aber hat aus wirtschaftlichen wie aus sozialen und schließlich auch aus wehrpolitischen Gründen ein Interesse daran, daß Eisenbahn und Autoverkehr leistungsfähig bleiben. Die Unterredung zwischen dem Kanzler und dem Leiter der Reichsbahn läßt erwarten, daß auf Grund der bekannten, zum Teil schon fertig vorliegenden Pläne endlich eine organische Zusammenarbeit zwischen Schiene und Landstraße hergestellt wird, die keinen der beiden Teile vergewaltigt, aber doch die Tatsache Rechnung trägt, daß heute die Leistungsfähigkeit des Kraftverkehrs unter seiner Zersplitterung leidet, die Anpassungsfähigkeit der Reichsbahn dagegen unter einer gewissen Starrheit und Ueberkonzentration. Man wird Härten des Schenker-Vertrags mildern, seinen Grundgedanken aber wohl erhalten.

Erst wenn diese Grundfragen geklärt sind, kann auch die Industrie den künftigen Inlandsabsatz für Lastkraftwagen einigermaßen übersehen und danach ihre weiteren Dispositionen einrichten. Der deutsche Automobilbau hat seit dem Kriege schon zwei Strukturkrisen erlebt. Nach dem Friedensschluß sah er sich einer ausländischen Konkurrenz gegenüber, die in den Jahren in denen Deutschland von der Welt abgeschlossen war, erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Unter dem Schutz der Erziehungszölle, die dann almählich abgebaut wurden, holte die deutsche Industrie diesen Vorsprung ein. Eine Fülle von Fusionen und Liquidationen beseitigte die Uebersetzung. Dann aber brachte die große Weltkrise eine neue Erschütterung. In den letzten Tagen beschäftigte sich auch die Börse mit verschiedenen Sanierungs- und Fusionsgerüchten. Wurden diese Versuchen auch von den zuständigen Stellen dementiert, so sind sie doch bezeichnend für die Stimmung der Oeffentlichkeit, die den Umstellungsprozeß noch nicht für beendet hält.

W. Dü.

●

Neue englische Konversions-Anleihe. Das Schatzamt kündigt die Emission einer 2½prozentigen Konversionsanleihe an, die vom 1941 bis 1945 zurückzuzahlen ist. Die Emission wird durch öffentliche Ausschreibungen oder auf andere Weise durch Ankündigung des Schatzamtes erfolgen. Die erste öffentliche Ausschreibung findet am 24. März gleichzeitig mit der Auflage von Schatzwechseln in Höhe von maximal 3 Mill. Pfund statt. Die Konversionsanleihe dient zur Verringerung des großen Betrages ausstehender Schatzwechsel durch eine mittelfristige Anleihe, die für Banken und Privatinvestierungen geeignet ist. Das starke Anschwellen der schwebenden Schuld ist auf die Rückzahlung der im vergangenen Jahre zur Stützung des Pfundes im Ausland aufgenommenen Anleihe von 80 Mill. Pfund zurückzuführen sowie auf die Auflegung von Schatzwechseln zur Schaffung des Währungsausgleichsfonds.

●

Klagen der deutschen Elbelotsen

Noch ein Beitrag zum Tschechen-Konflikt

Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, die mit dem Zahlungsverbot für slechoslowakische Warenlieferungen einen Höhepunkt erreicht haben, hatten um die Jahreswende, wie wir meldeten, bereits einen Vorläufer in den Streitigkeiten zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Elbeschiffahrt. Damals wurde der Tschechoslowakei an Hand einer ganzen Reihe von Beispielen die Verletzung der internationalen Elbschiffahrtsakte nachgewiesen. Die deutschen Kreise lenkten die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Devisenpraxis der Tschechoslowakischen Nationalbank darauf hinauslaufe, eine Devisengenehmigung zur Einfuhr von Gütern an die Bedingung zu knüpfen, daß die Einführwaren mit Schiffen der Tschechoslowakischen Elbeschiffahrts-A.-G., d. h. also des staatlich subventionierten Elbeschiffahrtsunternehmens befördert werden. U. a. hat man auch verschiedene Eisenbahnumschlagstarife eingeführt, deren Vergünstigungen lediglich den mit dem tschechoslowakischen Staate befreundeten Elbeschiffahrtsgesellschaften eingeräumt werden. Jedenfalls hat die Tschechoslowakei die in der Elbeschiffahrtsakte garantierte Freizügigkeit des Verkehrs in der Praxis ganz erheblich eingeengt. Von der „Oberelbischen Reichsdeutschen Hauptervereinigung", d. h. von der maßgebenden Organisation der in der Binnenschiffahrt tätigen Elbelotsen, wird ein anderer Fall aufgerollt, der ebenfalls allgemeine Beachtung verdient.

Die deutschen Haupter führen schon seit längerer Zeit einen scharfen Kampf gegen die Benachteiligung, der sie in der Tschechoslowakei ausgesetzt sind. Während die tschechoslowakischen Haupter die gesamte Elbestrecke, also auch die deutsche, ohne weiteres befahren dürfen, wird es den deutschen Hauptern in der Tschechoslowakei verwehrt, dort ihrer Tätigkeit nachzugehen. Die Tschechoslowakei beruft sich auf ein Lotsengesetz, nach welchem Haupter ihren Beruf in der Tschechoslowakei nur ausüben dürfen, wenn sie in der Tschechoslowakei Steuern zahlen, wenn sie ihren Wohnsitz in der Tschechoslowakei haben und wenn sie die tschechoslowakische Sprache beherrschen. Wenn das tatsächlich der Fall ist, so liegt offensichtlich eine Verletzung der internationalen Elbschiffahrtsakte vor. Der maßgebende Artikel 13 der Elbeakte lautet nämlich folgendermaßen:

„Die Staatsangehörigen, Güter und Flaggen aller Nationen werden in jeder Beziehung auf dem Fuße vollkommener Gleichberechtigung behandelt, und zwar so, daß kein Unterschied zum Nachteil der Staatsangehörigen, der Güter und der Flagge irgendeiner Macht, zwischen diesen und den Staatsangehörigen, den Gütern und der Flagge des Uferstaates selbst oder des meistbegünstigtsten Staates gemacht werden darf."

Die Internationale Elbekommission, die demnächst tagen wird, dürfte sich wohl auch mit dieser Angelegenheit befassen. Der Sächsische Schiffahrts-Verein zu Dresden hat bereits an die sächsische Staatsregierung ein Schreiben über die Hauptertrage gerichtet. Auch das Reichsverkehrsministerium hat sich schon vor längerer Zeit mit der Klärung des Zwistes befaßt. Man darf daher wohl erwarten, daß die in diesen Tagen bevorstehenden offiziellen Verhandlungen zwischen Berlin und Prag zum Anlaß benutzt werden, um auch die deutschen Elbeschiffahrts- und Hauptinteressen mit Nachdruck wahrzunehmen.

Die deutschen Haupter, denen durch die Haltung der Tschechoslowakei die Grundlage ihrer Existenz in großem Umfange entzogen worden ist, weil die von der Tschechoslowakei aus talwärts fahrenden Fahrzeuge vielfach an der deutschen Grenze keinen Hauptervwechsel vornehmen und andererseits die deutschen Haupter in der Tschechoslowakei nicht arbeiten dürfen, haben an die Reichsregierung die Forderung gestellt, daß Deutschland seinerseits eine gleiche Regelung trifft, so daß also künftig auf der deutschen Elbestrecke nur noch deutsche Haupter beschäftigt werden dürfen.

Block der Schiffahrt?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 18. MÄRZ

Der heute früh gemeldete Rückverkauf der australischen Regierungs-Schiffahrtslinie an Lord Essendon ist eine der interessantesten Transaktionen, die sich in der englischen Schiffahrt in letzter Zeit abgespielt haben. Die Geschichte ist etwas verwickelt. Essendon war einmal Generaldirektor der Furness, Whithy & Co., Gleichzeitig hat er aber auch im vorigen Jahr die Direktion der Oceanic Steam Navigation Co., deren Aktien im Besitz der White Star Line sind, übernommen. In dieser letzten Eigenschaft ist Essendon also mit der White Star Line und so wieder mit der Royal Mail-Gruppe verbunden.

Beabsichtigt ist, daß die von Australien zurückerworbene Flotte in eine eigene Gesellschaft eingebracht werden soll, an der die P. & O. Steam Navigation Co. und die Shaw Savill & Albion, wieder eine Tochtergesellschaft der White Star Line, zu gleichen Teilen interessiert sein werden. Das heißt also, daß die P. & O. im Verfolg der neuen Transaktion ebenfalls in den Interessenbereich der White Star Line bzw. der Royal Mail hineingezogen wird.

Da anderseits die Gerüchte nicht verstummen wollen, daß zwischen der Cunard und der White Star Line ein Pool abgeschlossen werden soll und daß die Regierung diese Bestrebungen unterstützt, so würde also durch das Eintreten der P. & O. und der Cunard in den Kreis der Royal Mail ein zunächst nur lockeres Rahmengebilde für sämtliche großen englischen Schiffahrtslinien vorhanden sein.

Der Wechsel im Börsen-Kommissariat

In der heutigen Sitzung des Börsenvorstandes verabschiedete sich der bisherige Staatskommissar bei der Berliner Börse, Ministerialrat Dr. Neufeld. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes erkannte die bisherige Tätigkeit Dr. Neufelds mit ehrenden Worten an und brachte ihm den Dank des Börsenvorstandes zum Ausdruck. Der Vorsitzende begrüßte alsdann den neuernannten Staatskommissar, Ministerialrat Dr. Schniewind. Im Anschluß hieran teilte der Vorsitzende mit, daß der Reichskommissar für den Geschäftsbereich des Preußischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit der Industrie- und Handelskammer zu Berlin einen inhaltlich bereits bekanntgegebenen Erlaß habe zugehen lassen, in dem die Aufnahme neuer Bestimmungen in die Börsenordnung für Berlin, insbesondere auch hinsichtlich der Neuwahl und Umgestaltung des Berliner Börsenvorstandes angeordnet sind. Der Börsenvorstand werde, so erklärte der Vorsitzende weiter, sofort alle zur Durchführung dieses Erlassses notwendigen Maßnahmen einleiten.

●

Tagesordnung der Reichsbank-GV. Die auf Freitag, 7. April, berufene o. GV. der Reichsbank-Anteilseigner sieht folgende Tagesordnung vor: Erstattung des Verwaltungsberichts nebst Bilanz und Gewinnberechnung für 1932; Bestätigung der Wahl von Mitgliedern des Generalrates durch die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzenden Anteilseigner der Reichsbank; Ergänzungswahlen zum Zentralausschuß; Sonstiges.

Staatskommissar bei der Sächsischen Staatsbank. Das Finanzministerium (Beauftragter des Reichskommissars) hat auf Grund von § 1 Abs. 3 des Staatsbankgesetzes für die Zeit vom 11. März 1933 ab den Ministerialrat Geh. Finanzrat Dr. Lehmann zum Staatskommissar bei der Sächsischen Staatsbank und Oberregierungsrat Dr. Hartmann zu dessen Stellvertreter ernannt. Zu Mitgliedern des Direktoriums der Sächsischen Staatsbank sind die bisherigen stellvertretenden Mitglieder Dr. Herbert Müller, Oberregierungsrat Dr. Ernst Vogel und Kurt Nebelung bestellt worden.

Neuer Verlust Maschinenfabrik Eßlingen. In der AR.-Sitzung der Maschinenfabrik Eßlingen, Eßlingen, wurde das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt. Infolge des auch im letzten Jahre wieder eingetretenen erheblichen Umsatz- und Preisrückganges schließt die Bilanz nach Auflösung der gesetzlichen Rücklage mit einem Verlust von 436 791 RM, der vorgetragen wird. (Der Verlust des Geschäftsjahres 1931 von 482 752 RM verminderte sich durch den Gewinnvortrag aus 1930 auf 351 302 RM, der aus den gesetzlichen Rücklagen gedeckt wurde.)

Einzelhandel an den Reichskanzler

Begründung des Sofortprogramms

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat nunmehr ihr Sofortprogramm, über das wir schon berichtet haben, in einem Schreiben an den Reichskanzler nochmals und ausführlicher begründet. Insbesondere wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die grundlegenden wirtschaftspolitischen Ziele der Reichsregierung bald geklärt werden und der Einzelhandel als selbständiger Berufsstand ebenso in das Bewußtsein des Staates eingehen mögen, wie schon seit langem Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Arbeitnehmer.

Die Forderung nach einer Steuerreform wird damit begründet, daß die Entlastung der Kleinbetriebe finanziell durch stärkere Heranziehung der Unternehmungen, die sich als besonders konjunkturbegünstigt erwiesen haben, ermöglicht werden solle. Dazu rechnet die Hauptgemeinschaft vornehmlich die Warenhäuser, die innerhalb ihres weitgespannten Sortiments gewisse Ausgleichmöglichkeiten hätten, und die Filialkonzerne, die Einbußen in Bezirken mit schlechter Kaufkraft durch Eröffnung neuer Betriebsstätten in günstigeren Gegenden wettmachen, nicht also das große Spezialgeschäft. Die Hauptgemeinschaft erstrebe also, wie ergänzend mitgeteilt wurde, keine Drosselungssteuer, sondern nur gerechten Steuerausgleich zu Lasten der Unternehmungen, die heute noch Reserven hätten. Gegenüber dem Vorwurf, daß dadurch auch der Konsument um den etwaigen Vorteil der günstigeren Kostengestaltung in gewissen Großbetrieben gebracht werde, wird eingewandt, daß man durch Bekämpfung der Umsatz-Zersplitterung im ganzen Einzelhandel die Handelsspanne zu senken hoffe. Vor allem aber brauche ein Stand von 670 000 selbständigen Unternehmern schon als Träger privatwirtschaftlicher Arbeitsbeschaffung Schutz und Hilfe.

Ruf nach dem Handelsvertrag

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ZÜRICH, 18. MÄRZ

Das im November abgeschlossene deutsch-schweizerische Wirtschaftsabkommen bleibt, da es auf den 31. März nicht gekündigt ist, weiter in Kraft, kann jedoch nunmehr jederzeit mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Infolge der rigorosen Handhabung der schweizerischen Einfuhrbeschränkung ist es jedoch bisher nur von ganz geringem Nutzen für die schweizerischen Importeure deutscher Waren gewesen, ganz abgesehen davon, daß inzwischen eine Reihe neuer Einfuhrbeschränkungen erlassen worden ist, die den deutschen Handel schwer beeinträchtigen.

Das Organ der Deutschen Handelskammer spricht die Hoffnung aus, daß der gegenwärtige handelspolitische Schwebezustand durch neue deutsch-schweizerische Handelsvertragsverhandlungen im Interesse beider Länder baldigst beseitigt werde.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Abwartende Haltung am Buttermarkt

In maßgebenden Kreisen des Handels nimmt man an, daß die schon seit längerer Zeit geplante Neuregelung der deutschen Fettwaren-Wirtschaft nunmehr in aller Kürze zur Durchführung gelangen wird. Ueber alle Einzelheiten der neuen Verordnung bestehen einstweilen nur Vermutungen. Jedoch bietet die Gründlichkeit, mit der die ganze Angelegenheit bearbeitet wird, wohl eine Gewähr dafür, daß der gesamte, äußerst vielseitige Komplex eine eingehende Prüfung erfahren hat, und daß die sehr auseinandergehenden Interessen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen sorgfältig gegeneinander abgewogen wurden.

Im Mittelpunkt des Problems steht die Wiederherstellung der Rentabilität des Molkereiwesens. So willkommen die derzeitigen äußerst niedrigen Butterpreise den städtischen Konsumenten sein müssen, so wird doch niemand verkennen, daß auch dem Verbrauch nicht mit Preisen gedient sein kann, die für die Dauer zum Ruin der Erzeugung und somit zu ihrer äußersten Einschränkung führen. Die Butternotierungen haben jetzt einen Tiefstand erreicht, wie man ihn seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hat. Und wenn heute gesagt wird, daß ein weiterer Preisrückgang der Butter kaum noch möglich sei, so möchte man annehmen, daß im vorliegenden Falle diese Meinung zutreffen wird, so schwere Enttäuschungen man mit solchen Ansichten in anderen Branchen auch schon erlebt hat.

Der Konsum hielt sich auch in der letzten Zeit in unverändert engen Grenzen. Erst in den allerletzten Tagen machte sich eine ganz leichte Belebung der Nachfrage bemerkbar. Es ist das eine saisongemäße Erscheinung, die alljährlich immer dann zu beobachten ist, wenn billigere Eier auf den Markt kommen. Gleichzeitig ist aber auch die Produktion etwas stärker geworden, was mit dem beginnenden Frühjahr im Zusammenhang steht. Hierdurch ist die schwache Besserung der Nachfrage wieder vollkommen ausgeglichen worden.

Wann in diesem Jahre der Weidegang des Milchviehs beginnen kann, läßt sich zur Zeit noch gar nicht absehen. Einstweilen sind besonders in den tiefer liegenden Bezirken die Weideplätze noch sehr feucht, und es wird noch längerer Sonnenbestrahlung bedürfen, ehe auch nur in dieser Hinsicht die erforderlichen Vorbedingungen geschaffen sind. Wie sich dann im Frühjahr und Sommer die Marktlage gestalten wird, dürfte zum guten Teil auch von den Auswirkungen der neuen gesetzlichen Maßnahmen abhängen.

*

BERLIN, 18. MÄRZ. Butter. (Telef. Schulze u. Sohn.) Im Geschäft ist auch in der Berichtswoche keine Besserung zu verzeichnen. Der Absatz bleibt schwach. Dagegen sind die Zufuhren aus dem Inlande recht umfangreich und lassen sich nicht räumen. Kleinere Mengen Butter wurden wieder durch die Getreide-Handelsgesellschaft angekauft, doch genügten diese nicht, um den Markt genügend zu entlasten. Die Berliner Notierung läßt sich daher nur schwach behaupten. Die Hamburger Auktion erfuhr am Mittwoch einen Rückgang von etwas über 3 RM. Dänemark notierte Donnerstag unverändert, dagegen gaben die Preise aus den Randstaaten und aus Finnland weiter nach. Bei dem reichlichen Angebot von Inlandsbutter zeigte sich aber kein Interesse für Auslandsware. Die Berliner Notierung war heute unverändert. Tendenz ruhig.

Erdöl gegen Weizen

Kanadisch-russisches Tauschgeschäft

LONDON, 18. MÄRZ

Das Geschäft am Liverpooler Weizenmarkt konzentrierte sich in der Berichtswoche auf australischen und argentinischen Weizen, die zu 22 sh 6 d bzw. 20 sh 3 d angeboten waren. Das Anziehen der Preise für Futures hatte auf diese Sorten keinen Einfluß, so daß sie im Vergleich zu den Notierungen für Manitoba recht anziehend wirkten. Manitoba notierte zwischen 24 sh 2d und 23 sh 6 d bei weiter anziehender Tendenz.

Interesse erregte zu Anfang der Woche eine Nachricht, daß Rußland mit Kanada ein Tauschgeschäft für 32 Mill. Bushels Weizen gegen ein entsprechendes Kontingent Oel eingegangen sei. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher nicht erfolgt, so daß man annimmt, daß die Verhandlungen vorläufig gescheitert sind. In Marktkreisen rechnet man mit Bestimmtheit damit, daß Verhandlungen in dieser Richtung wieder aufgenommen werden, da man sich in Kanada kaum die Chance, über einen beträchtlichen Teil der Ueberschußbestände aus den Vorernten zu disponieren, entgehen lassen wird.

Es ist selbstverständlich, daß die englische Regierung von der Anbahnung reger Handelsbeziehungen zwischen Kanada und Rußland wenig erbaut ist, nachdem sie vor allem unter dem Druck Kanadas ihre Handelsbeziehungen zu Rußland fast vollständig aufgegeben hat.

Ruhige Berliner Produktenbörse

Die heutige Berliner Produktenbörse hatte ruhigen Wochenendverkehr. Auf Grund der letzten Preiserhöhungen ist heute etwas stärkeres Angebot seitens der Landwirtschaft herausgekommen, jedoch hielten sich die Käufer sehr zurück. Im allgemeinen waren Mühlen und Handel bestrebt, etwas unter den gestrigen Notierungen anzukommen, jedoch blieben die Promptnotierungen unverändert. Am Markt der Zeitgeschäfte lagen bereits die Anfangsnotierungen um 1 bis 2 M niedriger.

Am Mehlmarkt zeigte sich keinerlei Belebung. Die Nachfrage nach beiden Sorten ist nach wie vor ruhig, wobei die Mühlen bestrebt sind, unveränderte Preise zu erzielen. Hafer hatte gleichfalls ruhiges Geschäft. Das Angebot ist hier wenig umfangreich.

Ware	Einheit	Preise in RM 17. März	10. März	3. März
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch, loko	1 To.	200,00	199,00	198,00
Roggen, märkisch, loko	1 To.	156,00	156,00	155,00
Gerste, Futter	1 To.	167,00	167,00	167,00
Hafer, märkisch, loko (neu)	1 To.	126,50	127,00	126,50
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	25,30	25,50	25,25
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	21,75	22,00	21,85
Futtermittel				
Kartoffeln, weiße	50 kg	1,12	1,20	1,20
Kartoffeln, gelbe	50 kg	1,36	1,55	1,57½
Erbsen	100 kg	14,00	13,00	13,00
Bohnen, Acker-	100 kg	13,50	13,25	13,25
Weizenkleie	100 kg	8,85	8,85	8,85
Erdnußkuchen	100 kg	10,70	10,60	10,50
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	29,50	29,00	30,00
Schweine, fischg., 120-160 Pfd.	50 kg	32,50	32,50	34,50
Kälber, mittlere Mast	50 kg	33,00	31,50	33,00
Ochsenfleisch	50 kg	57,50	58,50	55,60
Schweinefleisch	50 kg	56,00	59,50	
Speck, geräuchert	50 kg	78,50	78,50	78,50
Schmalz, Braten-	50 kg	63,00	63,50	56,00
Butter, Ia-Qualität	50 kg	84,00	89,00	89,00
Eier, inländ. 53 g (frische Eier)	100 St.	6,25	7,25	—1)
Trinkmilch, tiefgekühlt	100 L.	14,25	14,25	14,25
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, ungl. Mühlenw.	100 kg	19,50	19,50	19,50
Kaffee, Santos superior	50 kg	—1)	43,00	43,50
Tee, China-Souchong, gut-mittel	1 kg	6,95	7,03	7,13
Kakao, leicht entölt, über 20% Fett	50 kg	109,00	110,00	110,00
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	49,50	49,50	49,00
Zucker, weiß, gem. Melis	50 kg	31,90	31,80	31,95
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	14,21	14,21	14,21
Braunkohle, ostelb. Hausbrand	1 To.	13,56	13,56	13,56
petroleum in Kesselwagen	100 kg	31,90	31,90	31,90
Benzin, Autom. 073/074 p. Gw.	100 L.	37,00	37,00	37,00
Benzin-Benzol-Gemische	100 L.	41,00	41,00	41,00

Ware	Einheit	Preise in RM 17. März	10. März	3. März
Benzol, ger. Motoren.	100 L.	48,00	48,00	48,00
Maschinenöl, inkl. Faß, Visk. 6,5	100 kg	31,75	31,75	31,75
Leinöl, roh, ohne Faß	100 kg	27,00	27,00	27,00
Eisen u. Halbzeug				
Gießerei-Roheisen Oberhausen III	1 To	64,00	64,00	64,00
Ia Kernschrott (Basis Berlin)	1 To.	16,50	16,50	16,50
Stabeisen (Basis Oberhausen)	1 To.	115,00	115,00	115,00
Mittelbleche, 3—5 mm (B. Essen)	1 To.	141,50	141,50	141,50
Feinbleche, unter 1 mm (B. Essen)	1 To.	144,00	144,00	144,00
Walzdraht (Basis Oberhausen)	1 To.	137,20	137,20	137,20
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt. prompt	100 kg	48,25	47,75	46,00
Blei, original, hüttenweich	100 kg	15,50	15,75	14,50
Zink, original, hüttenweich	100 kg	20,50	20,50	20,00
Zinn, Banka, loko Hamburg	100 kg	225,00	223,00	217,00
Aluminium, 98-99%, in Blöcken	100 kg	160,00	160,00	160,00
Aluminiumblech	100 kg	222,00	222,00	222,00
Kupferblech	100 kg	78,00	76,00	76,00
Kupferdraht	100 kg	74,15	71,65	71,65
Messingblech	100 kg	100,00	99,00	99,00
Baustoffe				
Balken, Kiefer, 20 cm	1 m	54,00	54,00	54,00
Stammbretter f. Fußb., geh., ges.	1 cbm	104,00	103,00	108,00
Kalk, Rüdersdorfer Stücken-	10 To.	215,00	215,00	238,00
Zement, Portland-	10 To.	367,00	367,00	367,00
Hintermauersteine, märk. Bahns.	1000 St.	22,00	22,00	22,00
Wassersteine	1000 St.	20,00	20,00	20,00
Kalksandsteine, märk.	1000 St.	19,00	20,00	20,00
Dachziegel, Bibersch., Schl., Laus.	1000 St.	42,00	42,00	42,00
Bauglas, 1. Sorte	1 qm	3,05	3,05	3,05
Linoleum, 3,6 mm, Walton, braun	1 qm	5,35	5,35	5,35

Indices	Februar	Januar	Dezbr.
Lebenshaltung	116,90	117,40	118,40
Baukosten	116,20	116,80	117,90

Großhandel:	17. 3.	10. 3.	3. 3.
Insgesamt	91,2	91,5	91,1
Agrarstoffe	82,4	83,7	82,6
Industrielle Rohstoffe	87,3	87,0	86,7
Industrielle Fertigwaren	111,6	111,7	111,9
Baustoffe	102,7	102,6	103,1

Ware	Einheit	Preise in RM 17. März	10. März	3. März
Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,72	0,72	0,72
Schellack, T. N. Orange	1 kg	1,25	1,25	1,25
Soda, Cal. 98/100	100 kg	12,75	12,75	12,75
Knochenleim in Perlen	100 kg	61,00	61,00	63,00
Salzsäure (roh, arsenfrei)	100 kg	7,50	7,50	7,50
Schwefelsäure, 65 B 5	100 kg	14,50	14,50	14,50
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40 %	100 kg	5,80	5,80	5,80
Ammonsulfat-Salpeter	1 kg	0,85	0,85	0,85
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	—2)	—2)	—2)
Superphosphat 18 % frk. Ostgeb.	100 kg	5,95	5,95	5,95
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle, deutsche, 6/8 Mon., Fein A	1 kg	3,04	3,04	3,20
Kapw., mittl., 6/8 M., gew. Fein A	1 kg	2,95	2,95	3,10
Kammzug D 1 Buenos Aires	1 kg	2,05	2,05	2,15
Baumwolle amerik. midding loko	1 kg	0,69	—3)	0,66
Baumwollgarn Nr. 20/20 Trossel	1 kg	—3)	—4)	1,27
Baumwollgewebe, 88 cm, Cretton.	1 m	—4)	—5)	0,25
Baumwollgew., 88 cm, Renforce	1 m	—5)	—6)	0,25
Baumwollgew., 92 cm, Cattun, gl	1 m	—6)	—7)	0,20
Rohseide, 13/14 Gr., D. New York	1 kg	—7)	10,54	10,54
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	5,00	5,00	5,00
Dtsch. Schwingflachs (Turbinen)	1 kg	1,00	0,98	0,98
Flachsgarn Nr. 30, gute Kette	1 kg	2,72	2,72	2,72
Hanf, Bologneser SB, fr. Grenze	1 kg	0,71	0,72	0,73
Jute, 1. Sorte, notiert	1 kg	0,21½	0,21	0,20½
Leder				
Ochsenhäute, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,21	0,21	0,21
Kalbfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,29	0,29	0,29
Vacheleder-Hälften, Schuhfabrik.	1 kg	1,85	1,85	1,85
Boxcalf, schwarz, mittel b. kräft.	1 □ Fuß	1,45	1,45	1,45
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheeds	1 kg	0,28¾	0,27½	0,26¾
Zellstoff				
Ib ungebleicht (Richtpreis)	100 kg	18,40	18,40	18,40

1) Unnotiert infolge ungeklärter Marktlage. 2) Keine Notierung, da deutsches Angebot fehlt. 3), 4), 5). 6), 7) Nicht notiert an der Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.
Weizen, märk.	199—201	199—201	Futtererbsen	13—15	13—15
Futterweizen	—	—	Peluschken	13—15,75	13—13,75
Sommerweizen	—	—	Ackerbohnen	12,50—14,50	12,50—14,50
Roggen, märk.	155—157	156—157	Wicken	13,50—14,50	13,50—14,50
Braugerste	172—180	172—180	Lupinen, blau	9,25—10,50	9,25—10,50
Futter- und Ind.-Gerste	163—171	163—171	" gelb	12,50—13,50	12,50—13,50
Hafer, märk., neue Ernte	125—128	125—128	Seradella	17—22	17—23
Weizenmehl	23,40—27,20	23,40—27,20	Erdnußkuchen	10,70	10,70
Roggenmehl	20,75—22,70	20,75—22,70	" " -Mehl	10,40	10,40
Weizenkleie	8,75—9	8,75—9	Leinkuchen	10,90	10,90
Roggenkleie	8,75—9	8,75—9	Trockenschn.	8,70	8,70
Viktor.-Erbsen	21—24	21—24	Sojabohnenschrot ab Hamb.	9,30	9,40
Kl. Speiseerbs.	19—21	19—21	ab Stettin	10,30	10,40
			Kartoffelflock.	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen März 212.50 bis 211.75 (213.75), Mai 215.25 (217), Juli 217 (218), matter. Roggen März 169.50 (171), Mai 171 (172.75), Juli 170 (171), matter. Hafer März — (131), Mai 135.50 (136), Juli — (—), ruhig.

Kolonialwaren

MAGDEBURG, 18. MÄRZ. Zucker. Gemahl. Melis: März 31,70—90—95; April 32,10; Tendenz ruhig. — Zuckertermine: März 5,30 B 4,90 G; April 5,30 B 4,90 G; Mai 5,20 B 5,10 G; Juni 5,30 B 5,20 G; Juli 5,50 B 5,30 G; Aug. 5,60 B 5,40 G; Sept. 5,70 B 5,50 G; Okt. 5,70 B 5,50 G; Tendenz stetig.

Textilien

BREMEN, 18. MÄRZ. Baumwolle. (Amtlich.) Mai 7,31 B 7,28 G 7,29 n. Nz. 7,31 bz; Juli 7,47 B 7,44 G n. Nz. 7,47 bz; Okt. 7,71 B 7,69 G 7,69—70—71 n. Nz. 7,69 bz; Dez. 7,84 B 7,81 G n. Nz. 7,84; Tendenz stetig. — Loko 7,71.

LIVERPOOL, 18. MÄRZ. Baumwolle. (Anfang.) Americ. Universal Stand. middl., Tendenz kaum stetig; März 4,93; Mai 4,93 bis 4,97; Juli 4,94—4,96; Okt. 4,98—5,00; Jan. 5,02; Jan. 34: 5,23. Aegypt. Sakellaridis: Tendenz willig; März 6,84; Mai 6,91; Juli 7,00; Nov. 7,12. Upper: März 6,18; Mai 6,15; Juli 6,13; Nov. 6,10.

ALEXANDRIA, 18. MÄRZ. Baumwolle. Sakell.-Ashm.: März 12,60; April 10,86; Mai 12,79; Juni 10,87; Okt. 10,80.

Metalle

BERLIN, 18. MÄRZ. Elektrolytkupfer: 48,00 (Vortag: 48,25).

●

New-Yorker Börsenvorstand gestattet Auslandsarbitrage. Der New-Yorker Börsenvorstand hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die Arbitrage in Effekten und Waren zwischen den Vereinigten Staaten und dem Auslande gestattet ist. Desgleichen dürfen Börsenmitglieder ausländischen Kunden jederzeit ihre Guthaben auszahlen. Eine Auszahlung von Guthaben an einheimische Staatsangehörige, welche im Auslande wohnen, ist jedoch nicht erlaubt.

Amerikas Außenhandel schrumpft weiter. Nach dem vom Handelsdepartement soeben veröffentlichten Ausweis ist der Außenhandel der Vereinigten Staaten im Februar wertmäßig weiter eingeschrumpft. Der Warenimport war mit 83 Mill. Dollar gegenüber dem Vormonat um 13 Mill. geringer, die Abnahme gegenüber dem Februar 1932 beträgt nicht weniger als 48 Mill. Die Ausfuhr belief sich auf 100 Mill. gegen 120 Mill. im Januar und 155 Mill. im Februar 1932. Der Aktivsaldo hat sich von 24 Mill. Dollar im Januar auf 17 Mill. Dollar im Februar verringert. Der Goldimport repräsentierte einen Wert von 30,381 Mill. Dollar, dagegen wurden 21,521 Mill. in Gold exportiert. Im Januar kamen noch 128,465 Mill. in Gold herein, während nur 14 000 Dollar exportiert wurden; die entsprechenden Zahlen für den Februar 1932 sind 37,585 Mill. bzw. 128,211 Mill. Dollar.

●

Danzigs Nöte

Im Spiegel der Notenbank-Bilanz

Wie im Geschäftsbericht der Bank von Danzig ausgeführt wird, verschärfte sich die Depression auf allen Gebieten. Die nach deutschem Vorbild erlassenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe hätten zwar den finanziellen Zusammenbruch der Landwirtschaft verhütet, aber auf der andern Seite die Zurückhaltung des Kapitals verstärkt. Der Handel sei nicht nur durch den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang, sondern auch durch die Maßregeln Polens auf das schwerste betroffen, die die Errichtung einer Sperrgrenze für Danziger Waren und damit einen Rückgang des Danziger Handels nach Polen zur Folge hatten. Infolge der Konkurrenz des Hafens von Gdingen hatte der Verkehr des Danziger Hafens einen über die konjunkturelle Verringerung hinausgehenden Rückgang zu verzeichnen.

Infolge der Einengung der wirtschaftlichen Tätigkeit hat sich der Zahlungsmittelumlauf von rd. 51 Mill. Gulden Ende 1931 auf 43,5 Mill. Gulden Ende 1932 ermäßigt. Der Notenumlauf sank von rd. 44 auf 36,5 Mill. Gulden. Die Giroguthaben betrugen im Jahresdurchschnitt 11,3 Mill. Gulden gegen 4,5 Mill. Gulden im Vohrjahre. Der Rückgang der Umlaufsmittel hatte ein Ansteigen des Metallgeldbestandes der Bank zur Folge. Der Geschäftsgewinn erfuhr eine starke Verminderung durch den Rückgang der Zinseinnahmen aus den Devisenbeständen und dem Wechselkonto; er betrug 0,192 Mill. Gulden und soll vorgetragen werden (der im Vorjahre infolge der Währungsumstellung entstandene Verlust von 2,81 Mill. Gulden wurde durch Heranziehung der Reserve mit 2,36 Mill. Gulden gedeckt). Die früher so beträchtlichen Guthaben im Auslande hätten sich dadurch vermindert, daß seit der Umstellung der Währung auf Goldbasis erhebliche Bestände an effektivem Gold gehalten werden. Durch diese Goldbestände allein wurden die gesamten Sichtverpflichtungen im Durchschnitt sämtlicher Geschäftstage zu 52,23 pCt. gedeckt. Die Bilanz verzeichnet u. a. (in Millionen Gulden): Gold in Barren und Münzen 21,37 (21,82), Schecks und Guthaben bei ausländischen Banken 14,00 (13,85), Wechsel 11,63 (ausländische Wechsel 11,61, deckungsfähige Wechsel 10,17), Danziger Schatzwechsel 2,08 (sonstige Wechsel 0,21), sonstige Aktiva 4,78 (4,78); andererseits ausgegebene Noten 36,54 (44,04), Giroguthaben 9,03 (10,19), Verbindlichkeiten in fremder Währung 0,23 (6,30), sonstige Passiva 1,69 (1,56).

●

Belebung bei Wolf, Netter u. Jacobi. Die o. GV. der Wolf, Netter u. Jacobi-Werke, K.-G. a. A., Berlin, in der 6 966 800 RM vertreten waren, genehmigte den von uns ausführlich besprochenen Abschluß per 30. Juni 1932 sowie die Sanierung durch Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis von 2 : 1 auf 3,5 Mill., die Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von 1 Mill., sowie die Auslösung der Sonderrücklage von 0,31 Mill. Der Buchgewinn von 4,81 Mill. wird zum Ausgleich von Wertminderungen und zur Deckung von sonstigen Verlusten verwandt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde u. a. mitgeteilt, daß sich in den ersten Monaten eine erfreuliche Belebung bemerkbar gemacht hat, die hervorgerufen worden sei durch die Einführung der Steuergutscheine und der Einstellungsprämien. Januar und Februar, die immer eine gewisse Saisonabschwächung brachtenn, hätten auch im Laufe dieses Jahres einen gewissen Umsatzrückgang gebracht, dem jedoch im März eine bemerkbare Belebung gefolgt sei. Der Gesamtumsatz der Gesellschaft und der ihr angeschlossenen Unternehmen ist nur ganz unwesentlich hinter dem Durchschnitt des abgelaufenen Jahres zurückgeblieben. Hinsichtlich der vorzunehmenden Sparmaßnahmen ist das Erdenklichste getan worden. Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft schieden aus Kommerzienrat Dr. h. c. Theodor Frank und Dr. Otto Jeidels-Berlin. An ihrer Stelle wurden neugewählt Direktor Wintermantel von der DD-Bank, Direktor Bröge von der Berliner Handelsgesellschaft und Prof. Dr. Rosin.

Kapitalschnitt der Sofindit. Die Entlastungsgesellschaft der Banca Commerciale Societa Finanziaria Industriale Italiana (Sofindit) in Mailand, die Ende 1931 die Industriebeteiligungen der Banca Commerciale im Umfange von rund 4 Milliarden Lire übernommen hat, muß ihr Gründungskapital von 300 Mill. schon im ersten Geschäftsjahr ganz für Verluste und Abschreibungen auf ihrem Portefeuille verwenden. Sie nimmt, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Mailand gedrahtet wird, einen entsprechenden Kapitalschnitt vor, um das Kapital dann wieder auf 300 Mill. zu erhöhen. Das Gründungskapital der Sofindit war seinerzeit von einer Gruppe der Banca Commerciale nahestehenden Großindustrien gezeichnet worden. Der Staat hat dieser Finanzgesellschaft durch die Notenbank einen Diskontkredit von rund 1 Milliarde Lire eingeräumt. Der Jahresabschluß der Finanzgesellschaft ist auf Ende März verschoben worden.

Verdoppelter Zementabsatz im Februar. Im Februar stellte sich der Versand an Zement auf 145 000 To. gegenüber 72 000 To. im Januar und gegenüber 97 000 To. im Februar 1932.

Dividenden

Württembergischer Kreditverein AG., Bodenkreditanstalt in Stuttgart: 5 (i. V. 6) pCt.

Deutsche Bau- u. Bodenbank AG., Berlin: Schätzung wieder 5 pCt.

Ueberlandwerke Oberfranken AG. in Bamberg: 6 pCt. (i. V. 0 pCt.).

Oldenburger Margarine-Werke AG., Hoykenkamp-Delmenhorst: Vorschlag 6 (i. V. 0) pCt.

Danziger Tabakmonopol AG.: 4 (8) pCt.

Gebr. Goldhardt AG., Düsseldorf: 0 (i. V. 8) pCt.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier, Gelsenkirchen: Vorschlag wieder 7 pCt.

Fabrik Photographischer Papiere, vorm. Dr. Kurtz-Wernigerode: Vorschlag 10 (i. V. 10) pCt.

Gewerkschaften Diergardt-Mevissen I/IV, Rheinhausen: wieder keine Ausbeute (i. V. 27 798 RM Reingewinn, der vorgetragen wurde).

Union Leipziger Preßhefefabrik und Brennerei AG.: wieder 12 pCt. aus 0,18 (i. V. 0,25) Mill. M Gewinn.

Speditions-Verein Mittelelbische Hafen- und Lagerhaus-AG., Wallwitzhafen: wieder 5 pCt. auf 1,48 Mill. M Aktien.

Papierfabrik Sebnitz AG.: 10 (i. V. 12) pCt.

Dortmunder Stiftsbrauerei, Dortmund: 0 (4) pCt.

Fester Wochenschluß

Neue Rentenhausse — Auch Aktien freundlich

Die Rentenhausse erfuhr an der heutigen Berliner Börse eine weitere Fortsetzung. Das Publikum erteilte neue umfangreiche Kauforders, besonders für die „per Kasse“ notierten Werte, die durchweg ansehnliche Steigerungen zu verzeichnen hatten. In den variabel gehandelten Rentenwerten war bei anhaltend fester Grundstimmung das Geschäft ruhiger als am Vortag, da die Börse im Hinblick auf den Wochenschluß vielfach zu Gewinnmitnahmen schritt.

Die weitere Bewegung in Renten gab den Aktienmärkten ebenfalls neue Anregung. Jedenfalls zeigte das Publikum auch für Aktien weiteres Interesse. Dabei wurden neben Montanwerten sichtbar diejenigen Aktienwerte bevorzugt, die in letzter Zeit mit der Bewegung nicht mitgegangen waren und darum in den Augen des Publikums als „zurückgeblieben“ gelten.

In diese Kategorie fallen Schiffahrtsaktien, die sämtlich mit Plus-Plus-Zeichen an den Maklertafeln erschienen. Hapag und Lloyd hatten Gewinne von 3—3½ pCt. zu verzeichnen, auch Hansa gewannen über 1 pCt., während in Hamburg-Süd bis in die zweite Börsenstunde hinein kein variabler Kurs zustande kam. Ferner waren Papier- und Zellstoffwerte gesucht, insbesondere Aschaffenburger Zellstoff (+ 3½ pCt.) und Zellstoff Waldhof (+ 2 pCt.).

Am Montanmarkt standen wiederum die Werte des Stahltrusts im Mittelpunkt der Nachfrage. Es tauchte wieder die Version auf, daß eine Aufteilung dieses Montangebildes beabsichtigt sei und daß sich bei diesem Anlaß eine höhere Bewertung dieser Papiere ergeben werde. Vereinigte Stahlwerke und Phönix erreichten einen Kurs von je 46 pCt. (plus 3½), während Gelsenkirchen auf 71 (plus 1½) stiegen. Die übrigen Montanwerte lagen ebenfalls fest, aber in engeren Grenzen verändert. Auch Braunkohlenwerte tendierten freundlich. Kaliwerte ebenfalls freundlich.

Farben-Aktien stellten sich etwa 1 pCt. über den Vortagskurs, einzelne Nebenwerte des Marktes, wie Th. Goldschmidt (plus 2½) waren kräftiger befestigt. Harburger Gummi nach dem Rückgang des Vortags beruhigt und etwa 1 pCt. höher.

Tarifwerte besserten sich durchschnittlich um 1 bis 2 pCt. Elektrowerte waren bei freundlicher Grundstimmung meist nur geringfügig verändert.

Reichsbank wurden bis zu 2 pCt. höher bewertet, auch Allgemeine Lokalbahn und Kraftwerke (plus 2¾ pCt.) setzten ihre Steigerung fort. Maschinen und Autowerte wenig verändert, dagegen Bauwerte unter Führung von Berger Tiefbau (plus 5 pCt.) allgemein fest. Brauereiwerte zogen um 1 bis 2 pCt. an, da man die Aussichten für den Absatz von Inlandsbier im Zusammenhang mit dem Konflikt mit der Tschechoslowakei günstiger beurteilt.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Haltung weiter ausgesprochen fest. Ungeachtet ihrer gestrigen Befestigung konnten Pittler-Werke erneut einen Kursgewinn von 10 pCt. verzeichnen. Die Nachfrage hängt vor allem mit Dividendenerwartungen, aber auch mit einer angeblich wesentlich gebesserten Beschäftigungslage des Unternehmens zusammen. Interesse bestand ferner für eine Reihe von Bauaktien, von denen Vereinigte Schimischow um 4, Deutsche Steinzeug um 5 und Siegersdorfer Werke um 3 pCt. anzogen. Auch Gerresheimer Glas (plus 4) waren gesucht. Beachtet waren ferner Brauereiwerte, von denen Löwen-Böhmisch mit einem Kursgewinn von 6 pCt. und Schlegel-Scharpenseel mit einem solchen von 4 pCt. die Führung hatten. Schwächer lagen infolge von Realisationen Mimosa (minus 3) und Wissener Metall und Tuchfabrik Aachen, die je 2¼ pCt. einbüßten.

Am Bankenmarkt war im Hinblick auf die stürmische Rentenhausse lebhaftes Interesse für einige Hypothekenbankaktien zu beobachten. Bayer. Hypothekenbank befestigten sich bei süddeutschen Käufen unter scharfer Repartierung um 5½ pCt. Auch Deutsche Hypothekenbank (plus 5) und Hamburger Hypothekenbank (plus 4) waren stark gefragt, im übrigen hielten sich die Kursgewinne in Grenzen von 1—2 pCt.

Am unnotierten Markt setzten Wintershall (plus 3 pCt.) ihre Aufwärtsbewegung fort, ebenso Holzminden Glas (plus 3 pCt.). Auch fast alle übrigen Werte des Marktes wurden höher bewertet. Albrecht u. Meister 22, Allgemeine Hochbau 28, Gasolin 12, Glückauf 81, Holzminden Glas 20, Anton Lamberts Sohn 18, Linke Hofmann 22,25 à 21,75, Dr. P. Meyer-G. Scheidemandel 25, Schmirgel 21,50, Schwerdtfeger 20, Ufa-Film 59—61, 10proz. Ufa-Bonds 92—94, Burbach 21,25—22, Wintershall 110,75 à 113, Diamond etwa 3, do. Vorzüge 4,12, Deutsche Petroleum 68.

Materialknappheit am Rentenmarkt

Die kräftige Aufwärtsbewegung am Markt der heimischen Rentenwerte fand auch heute ihre Fortsetzung, obwohl in den variabel gehandelten Papieren Gewinnsicherungen vorgenommen wurden. Beispielsweise kam in Vereinigte Stahlwerke-Bonds und Mittelstahl-Obligationen etwas Ware heraus. Dagegen erfolgten in Reichsanleihen erneut recht große Käufe und weitere ansehnliche Kurssteigerungen. Vor allem in Altbesitzanleihe war wiederum stürmische Nachfrage zu beobachten, die zu einer abermaligen Befestigung des Papiers um rund 3 pCt. führte. Neubesitzanleihe hatte einige Schwankungen aufzuweisen, befestigte sich vorübergehend um etwa ¼ pCt. und endete dann wieder ungefähr auf gestrigem Niveau.

Reichsschuldbuchforderungen lagen im Durchschnitt 1 pCt. höher. Auch Schutzgebietsanleihe konnte sich erneut befestigen. In Reichsbahn-Vorzugsaktien wurde ein neuer Höchstkurs von 98¾ (+ 1) erreicht. Auch in Steuergutscheinen war die Nachfrage lebhafter, insbesondere für die 1938er Fälligkeit, sodaß diese um ¼ pCt. anzog. Der Durchschnittskurs für die kleinen Abschnitte der Steuergutscheine (Gruppe 1) blieb mit 83.90 unverändert.

Wesentlich stärker als an den variablen Rentenmärkten waren die Kurssteigerungen bei den Kassawerten, in denen durchweg neue ansehnliche Kauforders vorlagen. Dabei hat sich die Materialknappheit eher noch vergrößert. Schon frühzeitig erschienen die Maklertafeln hier wieder mit Plus-Plus-Zeichen auf fast alle Gebieten.

Von Reichsanleihe waren die gestern schwächere Young-Anleihe um mehr als 2 pCt. und die Reinhold-Anleihe um weitere 1½ pCt. befestigt. Staatsanleihen lagen im Durchschnitt um 3, einzelne mecklenburgische Anleihen sogar um 4 pCt. höher. Provinzanleihen konnten sich ebenfalls befestigen, wobei insbesondere Ablösungstitel bevorzugt waren. Sehr ansehnliche Kurserhöhungen wiesen auch die Stadtanleihen auf. Weiter rege blieb das Interesse für kurzfristige Schatzanweisungen, von denen Dresdener und Kölner um 2½ pCt. höher bewertet wurden.

Am Pfandbriefmarkt wiesen die Goldpfandbriefe der Hypothekenbanken durchschnittlich Steigerungen von 2 bis 3 pCt. vereinzelt auch darüber auf. Bemerkenswert war, daß verschiedene jetzt 6prozentige Emissionen den Paristand erreichen konnten, so beispielsweise Westdeutsche Boden-Pfandbriefe. Kommunalobligationen waren ebenfalls bis zu 3 pCt. befestigt. Berliner Hypothekenbank-Kommunalobligationen wurden gegen ihren letzten Kurs 7 pCt. höher wieder notiert.

In den Kassa-Industrie-Obligationen war die Haltung ebenfalls recht freundlich, bei Gewinnen bis zu 2¾ pCt., weiter favorisiert war die Dollaranleihe der Fried. Krupp A.-G.

Besonders regem Interesse begegnete auch der Markt der Landschaftlichen Pfandbriefe, an dem Ostpreußische Emissionen bis zu 3½ und Pommersche Landschaftspfandbriefe bis zu 3 pCt. anzogen.

Am Devisenmarkt war das Geschäft still. Bemerkenswert feste Haltung zeigte international der Dllar. In Paris überschritt er den Goldpunkt und wurde mit etwa 25,37 gehandelt. Aus der Schweiz hörte man einen Dollarkurs von 5,15⅞. Auch Berlin bewertete den Dollar amtlich höher. Auszahlung New York stellte sich auf 4,19 (gestern 4,186). Das englische Pfund blieb gegen New York mit 3,46⅜ ziemlich unverändert. Es wurde in Berlin mit 14,51 notiert. Die Mark lag im Auslande weiter fest. Sie notierte in Zürich etwa 123, in Holland 59,07½. Für kleine Tschechennoten wurde ein Kurs von 11,60 festgestellt.

Am Geldmarkt blieben die Sätze für Tagesgeld mit 4⅜ für erste Adressen unverändert. In Privatdiskonten war das Geschäft still, der Satz blieb mit 3⅞ in der Mitte auf dem Stand der Vortage. Auch in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen erfolgten nur mäßige Umsätze.

Schluß ruhiger

Am Rentenmarkt machte sich gegen Schluß des amtlichen Verkehrs ebenfalls einige Neigung zu Gewinn-Mitnahmen anläßlich des Wgchenschlusses bemerkbar. Infolgedessen konnten sich nicht überall die höchsten Tageskurse behaupten, wenn auch die Stimmung weiter fest blieb. Altbesitz lagen mit 76,90 (erster Kurs 75,90) immer noch fast 1½ pCt. über dem Vortagsschluß. Neubesitz 11,05 (11,20), Reichsbahn V.-A. mit 98¾ (98½) widerstandsfähiger. Industrieobligationen dagegen leicht abbröckelnd, insbesondere Vereinigte Stahlwerke-Bonds auf 77¾ (78⅜). Fest Hoesch-Obligationen auf 93 (Vortagsschluß 90¾).

Am Aktienmarkt erhielt sich das Interesse für Schiffahrtswerte bis zum Schluß; Nordd. Lloyd stieg bis auf 23 (+ 5), auch Hapag hatte mit 21⅝ einen beträchtlichen Tagesgewinn (+ 4½) zu verzeichnen.

Am Montanmarkt blieben Vereinigte Stahlwerke-Aktien mit 47 (erster Kurs: 43¾) weiter gesucht. Phönix 46¾ (45), Gelsenkirchen 70½ (70), Farbenaktien ruhiger auf 127⅜ (127⅜), Siemens 154½ (155¾), Salzdetfurth 208 (208¾). Fest weiter Reichsbank 142¼ (140), Berger Tiefbau hielten bei 172 (168½) ihren beträchtlichen Tagesgewinn.

Frankfurt uneinheitlich

Die Frankfurter Börse eröffnete nicht ganz einheitlich. Neben Realisationen lagen neue Kundenaufträge vor. Das Geschäft war zunächst nicht mehr so lebhaft wie in den letzten Tagen. Von Renten waren später Schuldbuchforderungen mit 84¾ und Altbesitzanleihe mit 75 weiter befestigt. Auch Reichsbahnvorzugsaktien mit 98¾ höher, dagegen Stahlvereinsbonds schwächer 78 (— 1). Von Aktien eröffneten die I. G. Farbenindustrie etwas schwächer, erholten sich dann aber. Reichsbank noch dem letzttägigen Rückgang weiter erholt.

Es notierten: Reichsbank 141½; Hapag 20¾; Lloyd 20¾; AEG. 35; Berliner Licht u. Kraft 121; Buderus 60; Scheideanstalt 127; Farbenindustrie 128 nach 127⅛; Gelsenkirchen 69¾; Goldschmidt 46½; Klöcknerwerke 65⅝; Mannesmann 76; Phönix 45; Rheinstahl 87¼; Schuckert 97¼; Siemens 155¼; Stahlverein 44¼; Zellstoff Aschaffenburg 25.

Neubesitzanleihe eröffneten mit 11,10 leicht erhöht.

An den Maklertafeln waren Hypothekenbankaktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen wieder mit + angeschrieben.

KÖLN, 18. MÄRZ (Privat-Telegramm)

	18. 3.	BonnerBergwerk	52,00	Rhein. Braunkohl.	*
Basalt	31,50	Dahlbusch	65,88	Viersener Spinn.	*

Tendenz: Fester.

Britische Staatspapiere in Front

Die Londoner Börse zeichnet sich durch besondere Festigkeit britischer Staatspapiere im Zusammenhang mit der Ankündigung der Neuemission aus. Führende Werte haben durchschnittlich um ¼ angezogen. Kriegsanleihe notierten 100¼ (+ ¾). Die deutschen Werte liegen gedrückt; Younganleihe (— ¼) 76, Dawes (— 1 Punkt) 89¾. 7proz. österreichische Anleihe notiert unverändert 62½, ungarische Völkerbundanleihe gleichfalls unverändert 42½. Südafrikanische Minenwerte notieren im Durchschnitt 3/32 höher. Internationale Industriewerte haben, Wallstreet folgend, nachgegeben. Oele liegen umsatzlos: Royal Dutch —⅛ 16⅞. Heimische Industrie ist flau.

Am Devisenmarkt liegt das Pfund eine Kleinigkeit schwächer. Es notierte gegenüber New York 3,46¼ (3,46⅜), Montreal 4,11 (4,09½), Paris 87⅞ (87 13/16), Brüssel 24,72½ unverändert, Amsterdam 8,57 (8,56½), Zürich 17,87½ (17,87), Berlin 14,49½ (14,50½).

Zürich geschäftslos. Die Züricher Börse stand wieder im Zeichen vollständiger Stagnation und Geschäftslosigkeit. Freistaat Württemberg 70 (72), Young-Anleihe 56,50 (57,50), Gesfürel 81 (80), A. E. G. 31 (29,50), Bemberg 84 (83). 3½proz. Bundesbahnen 100,25 (100,14), 4proz. do. 12—14 101,65 (101,60). Es notierten ferner: Motor Columbus 254 (255), Chare 650 (660), Royal Dutch 311 (307), Aluminium 1695 (1685), Kreditanstalt 662 (655).

Chronik vom Tage

In Tempelhof sollte heute vormittag im Hause Berliner Straße 26 an der Ecke der Kaiserin-Augusta-Straße das Sera-Kaufhaus eröffnet werden. Es hatten sich kurz vorher etwa 800 Gewerbetreibende aus den angrenzenden Straßenzügen eingefunden, um die Eröffnung zu verhindern. Erst als die Polizei erschien, und die Menge zerstreute, konnte das Kaufhaus gegen 10 Uhr eröffnet werden.

An der Teupitzer Brücke sprang in der vergangenen Nacht die 18 Jahre alte Charlotte Mai aus der Kaiserin-Augusta-Straße 11 in Tempelhof in den Neuköllner Schiffahrtskanal. Passanten hörten die Hilferufe des Mädchens, sprangen ihm nach und retteten die Lebensmüde. Die Feuerwehr brachte sie ins Urban-Krankenhaus. — Der 54 Jahre alte Invalide Hans Böttcher war heute früh gegen 8 Uhr vor dem Hause Maybachufer 10 mit dem Aufbau seiner Marktbude beschäftigt. Dabei rutschte er aus und stürzte in den Kanal. Ein Passant sprang ihm nach und rettete ihn.

Im Hause Graetzstraße 16 in Treptow sprang die 49 Jahre alte Frau Minna Teutsch aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab. Schwerverletzt wurde sie ins Urban-Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlag. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Heute früh kurz vor 9 Uhr geriet vor dem Hause Kaiserallee 68 in Friedenau der 27 Jahre alte Arbeiter Alfred Wolf aus der Laubacher Straße 19 mit seinem Fahrrad unter ein Lastauto. Mit schweren Verletzungen fand er im Gertraudten-Krankenhaus Aufnahme.

In der Nacht wurden von der Polizei zwei junge Burschen verhaftet, die in das Lebensmittelgeschäft von Julius Thiemann am Triftweg 2 eingedrungen waren, den Inhaber mit Pistolen bedroht, dann Zigaretten und Lebensmittel geraubt hatten. Die Täter sind ein 18jähriger Otto Tanke aus der Laubenkolonie „Rosenweg“ in Friedrichsfelde und der 20jährige Herbert Diesener aus der Goßlerstraße 23 in Berlin O.

Kirchliche Personalien

Generalsuperintendent D. Karow ist zum Präsidenten des Zentralausschusses für Innere Mission gewählt worden. Als Vizepräsident hat er schon in den letzten Monaten seit dem Rücktritt von Geheimrat D. Seeberg die Geschäfte des Präsidenten geführt.

Professor D. Mahling, der bekannte Theologe an der Berliner Universität, tritt mit Erreichung der Altersgrenze zum 1. April in den Ruhestand. Seit 1909 hatte er den Lehrstuhl für praktische Theologie an der Berliner Universität inne. Der Schwerpunkt seiner vielgestaltigen wissenschaftlichen und kirchlichen Arbeit lag auf dem Gebiet der sozialen Ethik und der Inneren Mission.

Den seltenen Tag des 45jährigen Amtsjubiläums beging Pfarrer Egidi. Seit 1895 steht der beinahe Siebzigjährige ununterbrochen im Dienste der Dankesgemeinde.

Das 25jährige Amtsjubiläum begingen Pfarrer Tamaschke von der Melanchthonkirche und Pfarrer Maresch aus Pankow.

Evangelische Eltern und Schule

Die Führer des Evangelischen Reichselternbundes waren in Berlin versammelt. Sie billigten den Abbau der weltlichen Schulen in Preußen, stellten aber auch die Gefahren heraus, die sich aus der jetzt verfügten Regelung ergeben könnten. Die Elternschaft müsse korporativ mitverantwortlich in den Schulorganismus eingegliedert werden. Weiter fordern sie u. a. die Entfernung dissidentischer Schulaufsichtsbeamten und eine die evangelische Schule nicht gefährdende Verwendung der dissidentischen Lehrkräfte.

Streit um Anni Ahlers Tod. Eine Jury von neun Geschworenen, die nach einer alten englischen Sitte bei unaufgeklärten Todesfällen zusammengerufen zu werden pflegt, hat gestern mit sieben gegen zwei Stimmen entschieden, daß die deutsche Schauspielerin Anni Ahlers durch Selbstmord ihr Leben geendet habe. Nicht nur die Freunde und Kollegen der jungen deutschen Schauspielerin sind über dieses Urteil empört, das eine Todesursache angibt, die dem ganzen Wesen Anni Ahlers widerspricht; auch die meisten Zeitungen lassen erkennen, daß dieses Urteil der Geschworenen mit den Zeugenaussagen nicht in Einklang zu bringen ist.

Das Volksbildungsamt Kreuzberg veranstaltete seinen letzten Kunstabend des Winterhalbjahres als Brahms-Abend (zu seinem 100. Geburtstag). Zur Aufführung gelangte, gespielt vom Berliner Philharmonischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Kunwald, die Tragische Ouverture, Doppelkonzerte für Violine und Cello und die 4. Sinfonie. Als Solisten: Siegfried Borris (Violine) und Hans Bottermund (Cello).

Auffindung eines Kreugerschatzes. Die von der Konkursverwaltung des Kreugerschen Besitzes angeordnete Suche nach verborgenen Wertgegenständen hat, wie unser New-Yorker Korrespondent drahtet, zur Auffindung von wertvollen Gemälden, Silbergegenständen und Buchraritäten geführt. Der Gesamtwert des aufgefundenen Kreugerschatzes, unter dem sich auch ein echter Rubens befinden soll, wird auf etwa 100 000 Dollar geschätzt. Die Gegenstände wurden nach Kreugers Tode aus seiner Wohnung entfernt und zu einer Speditionsfirma gebracht, wo sie jetzt für die Konkursmasse beschlagnahmt wurden.

Gontard-Prozeß schon am Mittwoch

Die Hauptverhandlung gegen den kürzlich verhafteten Generaldirektor von Gontard ist bereits auf den kommenden Mittwoch, 22. März, vor dem Schnellschöffengericht angesetzt worden. Gemeinsam mit Gontard wird sich seine Sekretärin Grünberg zu verantworten haben. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Devisennotverordnung. Verhandlungsleiter ist Landgerichtsdirektor Rosemann, der in allen großen Devisenprozessen schon bisher den Vorsitz geführt hat.

Wetterkarte vom 18. März

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin • Nachdruck verboten

Allgemeine Wetterlage

Das zentrale Tiefdruckgebiet, das am Freitag noch mehr westlich von England lag, hat sich nach der Nordsee verlagert. Auf seiner Südseite dringt in einzelnen Staffeln kalte Luft nach Osten vor. Die ersten kühleren Luftmassen haben nun auch Mitteldeutschland erreicht. Es ist damit zu rechnen, daß noch kältere Luftmassen nachfolgen werden, die dann über Deutschland die ersten Niederschläge wieder bringen werden. Noch recht kalte Luft liegt über Südschweden und der nördlichen Nordsee. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß auch bei raschem Durchzug des Tiefs nach Osten diese kalte Luft nach Süden weiter vorstößt, so können wieder Frosttemperaturen nachts in Aussicht stehen. Allgemein dürfte die Witterung zunächst veränderlich werden. Ob vom Ozean her noch rasch ein zweites Tief nachfolgen wird, läßt sich vorläufig noch nicht erkennen. Die sehr tiefen Temperaturen über Nordeuropäisch-Rußland sind infolge Zuflusses wärmerer Luft wesentlich gemildert worden.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Allgemein unbeständiges und kühleres Wetter, in Nord- und Westdeutschland Nachtfrostgefahr.

AMTLICHE KURSE DER BERLINER BÖRSE VOM 18. MÄRZ 1933

Fortlaufende Notierungen

	Div.	Kurse	Einheitskurs heute	vor
Altbesitz des Dtsh. Reichs		75,90-77,38-76,9	76 50	74 63
Neubesitz		11,20-11,1-11,05	10 90	11 20
HoeschE.u.St	6	—	93 00	90 75
Krupp RM	6	88,50-88,50	88 90	89 00
Mitteld.Stahl	6	82,88-82,62-82	82 88	83 50
Verein. Stahl	6	78,38-78-77,75	78 38	77 13
Bosn.Eisenb.	5	14,50-14,50	—	14 75
da Invest.	5	14,50-14,50	—	14 75
Mexikan. 99	5	6,20	6 20	—
da 1904	4	4,10	—	—
Oest. Schatz	4½	—	—	15 50
da Gold	4	—	13 50	13 10
da Silber	4,2	—	1 25	1 25
Rumän. 03	5	—	6 80	6 60
da 1913	4½	—	10 20	10 20
da da	4	5,65-5,70-5,75	5 70	5 60
TürkBagd.S1	4	—	5 70	5 50
da S 2	4	5,70	—	—
da unif. Anl.	4	6,63-6,50	—	—
da Zoll-Obl.	4	—-5,20	5 15	5 15
Ung.St.-R.13	4½	—	—	—
da 14	4½	—	—	—
da Gold	4	—	—	—
da St.-R. 10	4	—	—	—
Lissabon	4	—	37 90	37 50
Mexik. Bew.	4½	—	—	4 20
Anatol. 1 u. 2	2½	24	23 75	24 00
Mazedon.	3	—4,38	4 38	—
Tehuantepec	5	—	—	—
da	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	196,50-197,25	197 25	195 00
Aku	0	38,38-38-37,63	38 25	38 00
Allgem. E.-G.	0	34,63-34,5-34,13	34 50	33 50
Aschaff. Zell.	0	26,38-26,5-26,25	26 25	23 00
Bayr. Motor.	0	114,75-115	114 50	115 50
Bemberg	0	49,75-50-49,75	49 00	46 50
Berger	12	168,50-172,5-172	172 00	164 88
Berl.-Karlsr.	0	88,8-87,75-88,38	87 88	85 00
Berl. Kr. u. L.	10	121,25-120,75	120 88	118 50
Berl. Masch.	0	43,50-4,25-42,75	44 00	42 00
Bubiag	10	167-166-167	166 00	167 50
Brem. Wollk.	10	—	165 00	163 00
Buderus Eis.	0	59,75,9,25-60,25	59 75	58 50
Charl. Wass.	5	89,50-90	90 00	88 00
Chem. v.Heyd	0	69,00-69,50	69 25	68 88
Cmp. Hispano	12	132-131-130	131 00	129 13
Cont. Gummi	8	138,75-139,00	139 75	139 25
da Linoleum	0	37,25	37 75	—
Daiml.-Benz	0	29,88-29,0-29,13	29 50	28 00
Dtsch. Atlant.	8	129-131-130	129 50	128 00
DessauerGas	7	117,70-116,88	117 38	116 00
Dtsch. Erdöl	4	106,00-105,63	106 13	105 00
da Kabel	0	66,50	66 50	65 25
da Linoleum	0	39,5-37,75-40	38 75	37 25
da Tel.u.Kab.	0	50,50	50 50	—
da Eisenhdl.	0	45,75-47,25	45 75	44 75
Dortm. Union	12	210-25-211	211 00	207 00
Eintracht Br.	10	183,50	184 00	179 00
Eisenb.-Verk.	6	103,50-104,00	103 50	101 88
Elekt. Liefer.	5	92,50	91 88	90 25
E W. Schles.	0	87,00	84 00	85 00
El.Licht u.Kr.	6	104-104,75-104	103 50	102 00
Engelhardt	8	—-96,50-95-96,5	95 00	94 75
J. G. Farben	7	127,38-127-27,38	127 63	124 75
Feldm. Pap.	0	74-73,50-74	73 88	73 00
Felt. & Guill.	0	67-65,88-66,50	66 38	64 25
Gelsenk. Br.	0	71-70,25-70-70,5	70 50	68 00
Ges.f.el.Unt.	4	90-89,75-90	89 88	88 88
T. Goldschm.	0	47,75-47-47,75	47 00	43 00
Hamb. Elektr.	8½	110-109,50-111	110 00	109 25
Harb. Gummi	0	32-31-32,5-32,13	31 13	29 00
Harpen. Bgb.	0	94,75-94-94,25	95 00	94 00
HoeschKölnN	0	72,88-71,88	72 25	70 00
Holzmann	0	58,50-58-58,75	58 50	56 00
Hotelbetrieb	0	65-64,50-65,50	64 50	64 00
Ilse Bergbau	7	163-165	165 00	160 00
da Genuß	7	118-118,50-118	117 75	117 50
Junghans	0	—26-25,38-26,38	25 75	24 00
Kali Chem.	0	93,50-95,50-93,5	94 00	94 00
KaliAschersl.	6	140-142-140	140 00	137 00
Klöckner	0	66-65-66	66 25	64 25
Koksw. Ch.-F.	0	83,75-83,88	83 75	81 75
Lahmeyer	10	135-134,25-135	134 88	133 88
Laurahütte	0	24,13-24-23,75	24 13	22 63
Leopoldgrb.	0	48-47-48	47 88	45 13
Mannesmann	0	76,2-76,38-76,13	76 38	74 63
MansfeldBgb	0	29-28,75-29-29,5	29 00	28 00
Masch.-Unt.	0	49-49,50-49	49 25	46 75
Maxhütte	9½	131	131 50	129 63
Metallgesell	0	39,75	40 00	39 88
Montecatini	12	—	30 88	30 25
Niederl.Kohl.	10	169-168	168 75	167 00
Orenst.&Kopp	0	53,50-53-53,25	54 00	52 75
Phönix	0	45,75-45,25-46,7	45 88	43 00
Polyphon	0	42,25-41,50	42 00	40 25
Rh. Braunk.	10	210-210,75-210	210 50	210 25
Rh. Elektriz.	5	101	—	—
Rh. Stahlwk.	0	87,5-87,38-87,50	87 25	86 50
Rh.-W. Elekt.	5	97,5-97,25-97,75	97 00	97 00
Rütgerswke.	0	54,5-54,38-54,88	54 63	63 50
Salzdetf. Kali	9	208,75-208	209 75	205 00
Schl. Bergb.	0	30-29,50-29,38	28 75	29 38
Schl. El. La.B	8	115,75-115,50	115 50	112 13
Schub.&Salz.	10	212,50-212-216,5	214 00	214 50
Schuckert	0	96,25-96,75	96 75	94 75
Schulth.-Ptz.	4	114,25-114,75	114 88	113 75
Siemens & H.	7	155,75-157-154,5	155 00	152 50
Stöhr & Co.	0	110,75-110-111	111 00	107 00
Stolberg Zk.	0	49-48	48 00	46 00
Südd. Zucker	8	163	162 00	161 50
Thüring. Gas	6½	115	115 63	113 50
Leonh. Tietz	6	33,75-33-33,25	33 25	32 00
Ver. Stahlwk.	0	44,75-45,75-47	45 38	43 25
C. J. Vogel	0	36,75-37-36,75	37 00	34 25
Wass. Gelsk.	7	114,50-114,88	114 88	113 00
Westeregeln	6	144-141,50	141 00	137 00
Zellstoff-Ver.	0	—	—	—
Zellst.Waldh.	0	55,50-56,50-55	55 50	53 88
Bk. el. Werte	0	74-73	73 00	73 75
Bank f. Brau	11	85,5-85,25-85,75	84 88	82 50
Reichsbank	12	140,25-142,25	141 25	138 25
AG.f.Verkehr	0	48,75-48,25-49	48 75	47 00
Allg. Lokalb.	5	82,25-80,50	80 25	78 75
Canada	0	—	—	—
Dt Rchsb V.-A	7	98,50-98,75	98 50	98 00
Hbg.-Am.Pak.	0	20,25-21,63	20 63	17 13
Hambg.-Süd	0	—	—	—
Hansa Dampf	0	30,75-33-33,75	33 00	29 50
Nordd. Lloyd	0	21-20,38-23	22 00	17 88
Otavi	0	19,38-18,75	18 75	18 38

BERLINER DEVISEN-KURSE

Disk.	Reichsbank Diskont 4% Lombard 5%	Einheit	Devisen 18. 3. Geld	Brief	17. 3. Geld	Brief	Noten 18. 3. Geld	Brief	17. 3. Geld	Brief
2½	Holland	100 Guld.	169,38	169,72	169,48	169,82	169,01	169,69	169,11	169,79
3½	Belgien	100 Belga	58,64	58,76	58,69	58,81	58,48	58,72	58,53	58,77
4	Oslo	100 Kr.	74,08	74,22	73,93	74,07	73,90	74,20	73,75	74,05
3½	Kopenhagen	100 Kr.	64,49	64,61	64,44	64,56	64,12	64,38	64,07	64,33
3½	Schweden	100 Kr.	76,47	76,63	76,42	76,58	76,30	76,60	76,25	76,55
4	Danzig	100 Guld.	82,07	82,23	82,17	82,33	81,89	82,21	81,99	82,31
6½	Helsingfors	100 Fm.	6,394	6,406	6,384	6,396	6,33	6,37	6,32	6,36
4	Italien	100 Lire	21,52	21,56	21,51	21,55	21,45	21,53	21,44	21,52
2	London	1 Lstr.	14,49	14,53	14,45	14,49	14,45	14,51	14,41	14,47
	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	14,45	14,51	14,41	14,47
3½	New York	1 Dollar	4,186	4,194	4,182	4,190	4,17	4,19	4,166	4,186
	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,17	4,19	4,166	4,186
2½	Paris	100 Frcs.	16,50	16,54	16,51	16,55	16,46	16,52	16,47	16,53
2	Schweiz	100 Frcs.	81,12	81,28	81,22	81,38	80,94	81,26	81,04	81,36
6	Spanien	100 Pes.	35,31	35,39	35,26	35,34	35,18	35,32	35,13	35,27
6	Wien	100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55	—	—	—	—
3½	Prag	100 Kr.	—	—	—	—	—	—	—	—
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	11,58	11,60	11,68	11,72
5	Budapest	100 Pengö	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822	0,77	0,79	0,77	0,79
8½	Sofia	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	—	—	—	—
4,38	Japan	1 Yen	0,909	0,911	0,909	0,911	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,239	0,241	0,239	0,241	—	—	—	—
7½	Jugoslawien	100 Dinar	5,445	5,455	5,495	5,505	5,29	5,33	5,34	5,38
6½	Lissabon	100 Esc.	13,18	13,20	13,15	13,17	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012	1,95	1,95	1,94	1,95
10	Athen	100 Drach.	2,365	2,369	2,365	2,367	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,516	3,524	3,516	3,524	3,48	3,48	3,48	3,50
—	Uruguay	1 G. Peso	1,648	1,652	1,648	1,652	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—	—	—	—
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	14,87	14,91	14,83	14,87	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	65,18	65,32	65,18	65,32	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81	—	—	—	—
6	Riga	100 Latts	76,42	76,58	76,67	76,83	—	—	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94	41,60	41,60	41,60	41,76

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Pol.-n-schäd.
1933	99 63	100 38	—
1934	—	—	99 28
1935	—	97 88	—
1936	95 00	96 13	—
1937	91 63	93 38	89 63
1938	89 75	97 75	88 13
1939	88 88	89 88	86 38
1940	87 38	89 13	85 38
1941	85 25	85 88	84 50
1942	84 38	86 38	—
1943	84 50	86 38	83 38
1944	84 13	85 75	83 13
1945	84 13	85 75	83 13
1946	83 88	85 75	83 13
1947	83 88	85 76	93 13
1948	83 88	85 75	83 13

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	43 63	—
1946/48	42 00	43 50

Festverzinsliche Werte

Deutsche Staatsanleihen

Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl. fällig 35 6	96 00	94 50
Dt. Reichs 29 6	96 50	96 00
Dt. Reichs 27 6	83 50	83 00
Dt.Reichsch. K4	—	—
In A.d.Dt.R. 5½	84 75	82 63
Prß. St.-A. 28 6	98 00	97 00
Pr.30 1.Folge 6	98 75	98 70
Bad. Staat 27 6	85 50	—
Bayern St. 27 6	86 50	86 00
da Sts.Schatz 5	111 00	110 25
Braunschw28 6	84 00	81 00
da da 29 6	84 00	81 00
da da 30 6	99 63	99 50
Hessen 29 6	84 00	82 00
Lübeck St. 28 6	—	73 00
da da 30 6	96 00	96 00
da da 30 6	91 00	88 88
Mckl.Schw.28 6	82 00	78 25
da da 29 6	83 00	80 50
da da 26 6	82 50	80 00
Mekl.-Str. 30 6	83 00	79 00
Sächs. St. 27 6	86 25	83 75
Thüring.A.26 6	82 00	—
da RM-r. 27 6	79 00	77 50
Dt.Rchsb. R.1 6	98 00	98 00
Dt.R.PostSch 1930. 2.F. 6	99 50	99 38
da 1931.1.F. 6	100 00	100 00
Pr.Ld.-Rtb.1,2 6	—	85 00
da R. 5 u.6 6	—	84 00
da Liq. Gld. 5½	92 00	91 00
da Abfind. 6	85 00	84 00

Steuergutsch.

	heute	vor
fällig 1934	95 13	95 13
da 1935	88 88	88 88
da 1936	82 38	82 38
da 1937	78 13	78 13
da 1938	75 25	75 00

Ablös. - Scheine

	heute	vor
Hamburg alt	69 25	67 75
da neu	10 45	10 00
Lübeck Alt	67 00	66 00
Thüringen alt	67 00	64 00
Oberhessen, alt	—	—
Ostpreußen, alt	—	—
Pommern I	—	—
Pommern II	—	—
Rheinprov., alt	68 00	65 00
Schleswig-Holstein, alt	80 00	—
Westfalen, alt	68 00	—
Teltow, alt	—	64 50
Mannheim, alt	—	—
Rostock, alt	—	—
Dt. Kom. Abl. I	71 88	71 00
Dt. Kom. Abl. II	87 50	84 75
Dt. Kom. neu	11 00	10 50
Kurmark Kom.	67 00	—
Schutzgeb. alt	7 45	7 30

Anleihe der Kommunalverb.

	heute	vor
Brandbrg. 28 6	—	80 00
da da 30 6	—	—
da da 26 6	77 00	76 25
Hann.Prov.18 6	79 50	—
da RM28,48,5 6	—	—
da R. 10-12 6	—	75 00
da R. 13,14 6	—	74 00
da Prov.R.7 6	76 00	73 75
N.-Schl Pr.26 6	—	—
da da 28 6	76 00	—
Ostprß. Prov.-Anl.27, A14 6	70 50	—
Pom. Pr.G.28 6	78 10	—
da da 30 6	79 00	76 50
Sächs. A. 13 6	78 00	75 25
da Ausg. 18 6	76 50	75 50
da Ausg. 14 6	76 50	75 50
da Ausg. 15 6	76 50	74 13
Schl.-H.Pr.14 6	77 00	74 50
da A. 18 6	—	—
da Vb.28,29 6	75 50	74 00
da da 30 6	75 00	73 50
Kassel Bz. V. 6	75 00	74 00
da Schätz 5	—	—
Wiesbd.Bz.V. 5	103 25	—

Kreis- und Stadtanleihen

Zs.	heute	vor
Aachen 29 6	73 00	70 00
Altenb.-Thür. 6	73 00	70 00
Augsburg 26 6	—	—
Berlin 29, 30 6	86 75	85 00
da 26 1 u.2 A 6	76 00	75 00
da da 1928 6	82 00	82 00
da da 1924 6	73 25	72 25
Berlin Sch. 28 6	108 25	108 25
Boch. Gold29 6	73 00	70 00
Bonn St. 26 N 6	71 00	—
da da 29 6	71 00	—
Braunschw.26 6	79 00	78 00
Breslau 28 I 6	—	—
da 28 II 6	—	—
da Schatz 29 6	78 25	76 00
da RM-Anl.26 6	72 50	69 50
Dresden 28 6	—	—
da Schatz 35 6	73 00	70 50
da 26 R.1, 2 6	71 50	69 00
da 1928 6	—	—
da Schatz 33 6	84 00	81 00
Duisburg 28 6	69 50	66 25
da da 1926 6	69 25	66 63
Düsseldorf26 6	71 50	69 00
Eisenach 26 6	—	69 00
Elberfeld 28 6	71 50	68 25
da da 26 6	—	—
EmdenSt-A26 6	72 50	68 50
Essen St.A.19 6	72 00	71 50
FrankfurtM26 6	71 00	69 50
da Schatz29 6	77 00	7 00
Glskr.-Buer28 6	70 75	68 00
GeraStadt 26 6	—	—
Görlitz 1928 6	—	—
Hagen 1928 6	—	—
Kassel 1929 6	—	69 00
Kiel St. 1926 6	—	—
Koblenz1926 6	—	—
da 1928 6	—	66 50
Köln 1929 6	77 50	75 00
KönigsbgA28 6	—	—
da da 29 6	—	—
da da 27 6	—	—
da 28 A. 1 6	—	—
Leipzig 1928 6	—	76 63
da 1929 6	—	76 63
Magdebg. 26 6	—	—
da 1928 6	—	—
Mannheim 26 6	—	—
da 1927 6	73 75	70 00
Mülh.a.R. 26 6	72 00	68 50
München 29 6	—	—
Nürnberg 26 6	77 50	76 75
da 1923 6	—	—
Oberh.Rh. 27 6	71 00	68 00
Pforzheim 26 6	—	—
da Rm 27 6	72 25	—
Plauen 1927 6	—	—
Solingen 28 6	72 00	68 50
Stettin 1928 6	—	—
WeimarSt.26 6	—	—
Wiesbd.28 S1 6	71 25	—
Zwickau 26 6	—	—
da da 28 6	71 50	68 50
Emscher 6 B 6	—	83 00
Ruhrvl. R. A. 6	95 63	—

Oeffentl. Pfdbr.

	heute	vor
Brschw.StbPf. R. 14 7½	—	—
da da R. 16 6	—	89 00
da da R. 20 6	88 00	85 50
da da R. 17 6	—	85 50
da Km. R 16 6	—	—
da R. 21 6	78 00	—
Hess.Ld.G.-H.-Pf.K.1,2,7-9 6	87 75	86 75
da R. 10, 11 6	88 00	86 75
da da R.12 6	88 00	86 75
da L.GSch.R2 6	87 50	—
da da R. 3 6	—	—
Oldenbrg.St. KrdAnst.25 6	—	—
da da Ser. 5 6	86 00	85 50
da Liquid. 5½	—	84 75
da da K.S. 2 6	76 00	—
Pr. Lds.-Pfb.-Goldm.R.4 6	90 00	88 50
da da R. 11 6	89 00	88 50
da R. 13,15 6	90 00	88 50
da Reihe 19 6	90 00	88 50
da Reihe 10 6	89 50	88 00
da Reihe 21 6	90 00	88 25
da Reihe 22 6	90 00	88 25
da Kom.R.12 6	80 50	79 00
da Reihe 20 6	80 50	79 00
da Reihe 6 6	80 50	70 00
ThürStaatsb.5½	92 50	92 00
Bad.K.Lbk.G1 6	—	—
da da R. 3 6	89 50	—
Han. Ldk. A. 6	88 50	86 25
da da 26,27 6	88 50	86 25
da da S. 5 6	—	—
Kass.Ldkr.1,2 6	—	—
da da R. 7-9 6	—	—
da da R. 10 6	—	—
da da R.11,12 6	—	—
da Kom. R. 1 6	75 25	—
Mitteldeutsch. 6		
da 29A 1,2 6	84 50	83 50
da 30 A1,2 6	84 50	83 50
Obschl.B.Pf.2 6	—	—
Pommer.Prov. Bk. 26 A.1 6	—	—
Rhpr. Gld.A.3 6	83 00	82 50
da Kom. A. 4 6	—	71 75
da K.A.1a1b 6	76,00	71 75
da Kom.A,3 6	—	—
da Kom. A.2 6	76 00	70 50
Schl.H.Lb.1,3 6	—	—
da Kom.2,4 6	—	—
Westf.LDollR2 6	—	—
da da R. 25 6	78 00	77 25
da GoldR.1,2 6	83 00	82 00
da K.R.2.3 6	76 00	73 00
da K. R. 4 6	76 00	73 00
da 1930 R.2 6	73 00	71 50
da Hgst. R.1 6	—	—
da da R. 3 6	84 00	82 50
Zentr.f.Bdk.1 6	81 63	80 00
Dt.KGd.25,26 6	82 50	79,75
da 28 A,1,2 6	—	81 50
da 1928 A. 3 u. 29 A.1-4 6	80 25	78 50
da 30 A.1-2 6	80 00	78 00
da 1926 A. 1 6	79 50	78 75
da 1928 A.1 6	—	—
da 1930 A. 1 6	79 50	78 75
da Sch. 31 6	95 00	94 00
da 27 A. 1 6	79 00	77 00
da 23 A. 1 5	—	—

Landschaften-Pfandbriefe

Zs.	heute	vor
Kur-Neum.R1 6	79 50	77 00
da Abfind. 5½	—	80 00
da rittsch.Ge 6	78 00	75 25
da da n. 6	78 00	75 25
Losch.-G. 6	83 00	81 00
da Liq.-Pfbr 5½	79 00	79 00
da Anteilsch fZ	1 57	—
Meckl. Ritt. 6	26 25	—
da Abfind. 5½	—	—
Ostpr. Lsch. 6	79 00	75 50
da da 6	74 00	71 75
da da 5½	74 50	72 00
Pomm.Ldsch. 6	—	79 00
da da 6	—	79 50
da Abfind. 5½	80 00	77 00
da neuld. 5½	88 50	87 00
Prov.Sächs. 6	84 00	82 00
da da 6	82 00	79 75
da Liqu. 5½	84 00	82 00
Sächs.LdwKr. 6	77 75	76 50
da da 6	90 50	90 00
Schl.Ld.G.E.1 6	82 75	80 63
da da Em. 1 6	—	77 50
da da Em. 2 6	—	—
da da 6	—	—
da da Liq. 5½	83 00	78 00
da Anteilsch fZ	7 00	6 83
Schleswig-Holstein A. 24 6	—	73 25
da da A. 30 6	—	—
da da A. 26 6	76 00	73 25
da da A. 27 6	76 00	73 25
da da A. 26 6	—	—
da L.Kdvb.Gd. 6	75 25	74 50
da da 30 6	—	—
da da 6	72 75	72 25
da Liquidat. 5½	—	75 50
Westf.Ld.-Gd. 6	—	83 50
da da 6	—	—
da Abfindg. 5½	—	—
Westpreuß.ritt.	—	—
da neulandsch.	7 90	7 75

Stadtschaften

	heute	vor
Berl. Pfdbr. 7½	91 00	89 25
da da 6	85 00	81 50
da da 6	85 00	81 00
da da 6	85 00	81 00
da S.A Liq. 5½	—	82 00
da Anteilsch fZ	—	1 63
da S.B. Abfd. 5	84 00	82 00
da Goldst. 7½	93 00	92 00
da 26R.1-3 6	74 50	73 00
da da 6	74 50	73 00
da da 6	75 00	73 00
Brandbg.R.8 5½	89 00	88 00
da Antcilsch fZ	—	—
Pr.Ztst.R.5,7 2½	95 00	93 00
da R.3,6u.10 6	85 00	83 00
da R. 14, 15 6	85 00	84 00
da R. 18 6	85 00	83 50
da R. 22 6	85 00	84 00
da R. 23 6	97 00	96 50
da R. 24 6	87 00	—
da R. 25-27 6	85 00	83 00
da R. 28 6	84 00	83 00

Hypotheken-Bank-Pfandbr.

Zs.	heute	vor
BayHbkGR1-6 6	93 50	92 50
da R. 1-5 6	93 50	92 50
da Hypoth. u. Wechs. 4-7 6	95 00	94 50
da ..-Bk.S1-5, 11-25,36-95 6	94 00	92 50
da 96-112 6	94 00	92 50
da Ser.10-19 6	94 00	92 50
da K. S. 1-10 6	87 00	85 00
Berl.Hyp.-Gold Pf.S.5,6,12 6	91 00	88 00
da Serie 15 6	91 00	88 00
da Serie 7 6	91 99	—
da Serie 8 5½	90 00	89 25
da Kom S.1 6	78 00	—
da da S.4,5 6	78 00	—
da Kom. S. 2 6	78 00	—
BrschwHan Hp. G.-Pfbr. 25 7½	—	95 00
da da 27 6	90 50	—
da da 28 6	90 50	88 75
da da 29 6	90 50	88 75
da Liq. 26 5½	91 00	88 50
da Antsch. 5½	5 10	5 00
da Gold-K.26 6	—	—
da Gold-Kom. 5	—	—
Dt.CentrbdE.2 6	90 50	88 00
da Kom. E. 3 6	76 50	76 50
da da E. 2a 4½	75 50	74 00
da da Ant. f.Z.	22 50	—
Dt.Gn.HGP R.1 6	85 50	84 50
da da R. 5 6	83 50	83 00
da da R. 6 6	83 50	83 50
da da R. 7 6	85 00	—
da Kom.R. 2 6	75 50	74 00
da R. 4 6	75 50	—
da R. 3 6	—	74 00
da HBP26-29 5½	90 00	87 50
da da S. 36 6	90 00	87 50
da da S. 37 6	90 00	87 50
da da S. 38 6	90 00	87 50
da GP Liq S32 v. 26 u. 29 6	91 00	89 00
da Kom. S. 6 6	80 00	76 75
da da S.9 6	80 00	76 75
da da S.8 4½	92 50	—
da Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1 6	84 50	84 50
da da R.4,5 6	84 50	84 50
da da R.7-9 6	84 50	84 50
da da R. 2 6	86 00	84 50
da da R.10 6	86 00	84 50
da Kom. R.6 6	80 50	80 50
Frankf. Pfdbr. Em. 8, 10 6	—	90 00
da 12,13,15 6	—	90 00
da da Em.17 6	—	—
da da Em.18 6	—	89 25
da da Em. 2 5	—	—
da Liqu.E.11 5½	—	—
da Kom. G.E.4 6	—	76 75
da Em.14,16 6	—	76 75
Gothaer Grkr. Abt. 4, 5, 5a 6	90 00	87 75
da da R. 8, 9 6	89 00	87 75
da da R. 2, 6 6	89 00	87 50
da da A. 7 5½	88 00	87 00
da Anteilsch. fZ	4 20	4 10
da K. 28,29 6	78 00	76 50
Hamburg.Hyp. Em. u. F-K 6	93 00	90 50
da Em. B 6	93 00	—
da Em. E 6	—	—
da Em. L 5½	89 50	89 50
da Anteilsch. fZ	5 40	6 25
HannoverBod. Kredit R1 7½	92 00	90 00
da R1-6,8,12 6	89 88	88 00
da R. 13, 14 6	89 88	88 00
da R. 16 6	89 88	88 00
da R.16Liq.5½	89 00	88 00
da Anteilsch. fZ	7 35	—
da K.R.1,2,3 6	79 00	76 50
Leipz.HGP.E3, 11-13 15-17 6	90 00	87 50
da da E. 6 6	—	—
da da E. 9 6	—	—
da E. 7, 7a 5½	92 50	89 50
da G.K4.14,8 6	—	—
Meckl.Hp.-Pfb. E. 2, 4, 6, 1 6	87 75	87 00
da E. 8, 9 6	87 75	87 00
da E.7 u. 7a 5½	86 00	85 00
da Kom. E.3,6 6	77 00	76 00
Meckl.Str.S.3 6	—	—
da da S. 2 5½	—	—
Mein. Hp.-B. G. Pfbr.E. 3,8 6	91 00	88 00
da E 15 17 18 6	91 00	87 50
da Em. 22 6	91 00	88 00
da Em. 23 6	91 00	87 50
da 9, 11, 12 6	91 00	87 50
da Em. 25 6	91 00	87 50
da Em. 2 5	—	—
da Em. 10 5½	90 75	89 50
da KE4,16,21 6	78 50	77 00
da E. 7,13,14 6	77 00	76 00
Mitteld. Bdkr.-Gd. R. 1, 2 6	89 00	88 00
da R. 3-6 6	90 00	88 00
da R.10 u.Erw 6	90 00	88 00
da Reihe 11 6	92 00	92 00
da Reihe 1-3 6	89 00	88 00
da Mob.R.1 5½	89 00	88 00
da Liqu.G.2 5½	—	90 50
da K.R. 1, 2 5	81 00	77 50
Nordd. Grdkr. Gd.PfE.3,6,7 6	89 50	88 00
da Em. 6 6	90 00	—
da Em. 14, 17, 20, 21 6	89 50	88 00
da R. 25 6	90 00	88 00
da E.8,11-13 6	88 00	88 00
da Em. 26 6	88 00	88 00
da Em. 16 5½	92 00	90 25
da Km. E. 4, 15, 18 6	76 00	77 00
da K.E.23 u.Er 6	77 00	77 00
da Kom. E. 9 6	—	—
Pr. Bd.-Kd.-Gd. Pfb. E. 3. 9 6	88 50	88 00
da Em. 6 6	90 50	90 00
da E.15 17, 18 5	89 00	88 00
da Em. 21 6	89 00	88 00
da E.10,23,12 6	89 00	88 00
da Em. 2 5	—	—
da Em. 7 5½	89 00	87 50
da Anteilsch. fZ	5 35	5 15
da Kom.E. 4 6	78 00	—
da E. 16, 20 6	78 00	76 50
da Em. 22 6	78 00	76 50
da E8,14u.13 6	78 00	76 50
da Ctr.-Bd.G. Pfdbr. 1924 6	89 50	87 25
da 1928 6	90 00	88 00
da 1926, 27 6	90 00	88 00
da 5	—	82 00
da A.2 5½	89 50	87 50
da Anteilsch. fZ	5 25	5 15
da C.B.G.K.25 6	77 00	77 00
da da 26-28 6	77 00	77 00
da da 5	—	—
da Liqu. 29 4½	—	75 00
da Ctr.-Bod.u. Pfdb.-B.E.1 6	90 00	88 00
da Kom.E. 1 6	77 25	—
da da E. 2 5	75 00	—
da Hypotheken-Bank Serie1 6	89 00	—
da 27 S. 11 28 S. 12-13 6	89 00	—
da 29. S. 14 6	89 00	—
da 26. S. 5-8 6	89 00	88 00
da 27,29S10 5½	90 00	88 50
da Hyp.-Bank 26 S. 1, 2 6	88 00	—
da Serie 1-4 6	78 00	76 50
da Pfb.GH.E41 6	90 00	88 00
da Em.47 6	90 00	88 00
da Em. 50 6	90 00	88 00
da E. 45, 46 6	90 00	88 00
da Em. 42 6	90 00	88 00
da Liqu.E.43 5½	90 25	88 00
da K 17 18 19 6	77 00	—
da Em. 20 6	77 00	—
Rhein.Hyp.G. Reihe 2-4 6	91 50	91 50
da R. 18-25 6	91 50	91 50
da R. 26-30 6	91 50	81 50
da 35,36u.39 6	91 50	91 50
da R. 37,38 6	—	91 50
da Liquid. 5½	92 50	91 00
da Km. R. 1-3 6	—	—
da da R.4 6	—	*
Rhn.HG.R.5-8 6	—	—
Rh.-Westf.Bdk. S.4,6,10,12 6	91 50	90 00
da Serie 15 6	92 00	90 00
da Serie 16, 1 u.2 u.Erw. 6	92 00	90 00
da S. 7, 9,17 6	91 00	90 00
da Serie 11 5½	89 50	89 00
da 26. S. 4, 5 27, Serie 6 6	82 00	79 00
Rogg.RBR1-3 6	88 00	86 75
da R. 4-6 6	89 00	86 75
da R.1 u. 2 5	—	86 75
Sächs.Bodkrd. Pf. R.3-5 u.8 6	—	—
da R. 16-21 6	90 00	89 75
da R. 10 6	89 00	88 00
da R. 15-22 6	89 25	88 25
da R. 11 6	—	—
da R. 1 u. 2 5	—	—
da R. 9, 9a 5½	95 50	95 50
da Kom.R.1,2 6	81 50	78 75
Schl.BG. E3,5 6	89 00	87 00
da E. 7, 9, 11 12, 14, 16 6	89 00	87 00
da E18,21,23 6	89 00	87 00
da Em. 22 6	89 00	87 00
da E.10 10a 5½	90 75	88 00
da Anteilsch. fZ	—	5 95
da G.KE4,6,8 13,15,17,20 6	76 75	76 00
da da Em. 24 6	—	76 00
Südd.B.-P.R.5 6	—	—
da da R.9, 10 6	—	—
da da 1, 2 5½	90 50	88 50
da Anteilsch. fZ	—	—
Thür.L.H. 1-3 6	89 50	87 00
da da Serie5 6	89 50	87 00
da da Serie12 6	89 50	87 00
da da Serie14 6	89 50	—
da da Serie17 6	90 00	87 00
da da Serie19 6	89 00	87 00
da da Serie21 6	89 00	87 00
da da Serie 7 6	87 50	86 50
da da Serie 9 6	88 00	85 00
da da Serie10 6	87 00	85 00
da Kom. S. 4 6	—	—
da da S. 18 6	—	—
da da Serie18 6	—	—
da da 20 6	—	—
da da 6, 8 6	—	—
WstdBGPE.6 7½	100 00	97 00
da Em. 3, 9 bis 12, 14 6	88 75	87 50
da da 20, 22 6	88 75	87 50
da da Em. 7 6	—	87 50
da da 17 5½	94 00	93 50
Westd.Bodenkr S. 18 5½	—	88 00
da Gold K.4,8 6	76 50	75 50
da 21, 23 6	78 00	75 50
D.Schiff.-P.A4 6	80 00	—
Mitteld. BS 2, 3	—	—

Industrie-Obligationen

Zs.	heute	vor
Aschinger 6	75 00	73 00
Bank f. Brau 6	95 00	93 50
Basalt Gold 6	77 50	75 00
Concord,Bgb. 6	81 50	78 75
da Spinnerei 6	64 88	64 00
ContCaoutsch 6	99 75	100 00
Daimler Benz 6	76 50	—
Dt.Lino.i.Berl. 6	88 50	87 50
Elektrowerk 6	94 75	94 75
EngelhardtBr. 6	90 00	88 50
Fablbg.-Liszt 6	79 50	76 88
Hackethal-Dt. 6	79 75	78 00
Hamb. El.-Wk. 6	96 00	—
HarpenerBgb. 6	—	*
Isenbeck u.Cie 6	—	—
KlöcknerWke. 6	88 00	85 00
Krupp Gd.A.B 6	92 25	90 00
da da C. D. 6	94 00	92 00
Leipzig.Messe 6	84 00	—
da Riebeck 7½	90 50	89 00
Leopoldgrube 6	—	—
Lingnerwerke 6	—	—
Ludw. Loewe 6	—	—
M.K.E.HagS1 7½	—	—
M. Achenb.St. 6	81 00	80 25
Mix & Genest 6	83 00	82 00
Mont Cenis 6	81 00	78 00
Nation.Auto-Gr. 6	63 00	60 75
Natronzellst. 6	—	63 50
Neckar A.-G. 5	—	77 00
Neckar-Werk 6	90 00	89 75
Rh.-Main-Don 5	80 25	78 25
Rheinstahl 6	92 00	—
Schl.Cellul. 7½	—	—
Siem.&Halske 6	—	96 50
Thüring.El.L. 6	86 25	84 50
Ver.IndU.Viag 6	—	—
Zuck GS1-4 6	95 50	95 63
Siem-H. A.R.1 6	140 50	140 00
J.G-Farb. RM 6	109 63	108 00
A. E. G. 2, 3 5	—	86 75
da Serie 4 5	82 00	80 50
da S. 5-8 5	77 13	75 25
Augsb.-Nb.M. 6	—	—
Dt. Gasgesl. 5	75 50	—
da Solv.Wk. 5	—	—
da Tel.Kabel 5	—	—
Elktr.Lief.08, 10, 12 5	—	—
da 1914 5	—	—
Felten&Guill. 5	85 50	—
Klöckn.-Werk. 6	—	—
Knt.,Wss.S.1, 2, 98, 04 6	—	—
Gebr. Körting 03, 09, 14 6	—	—
Laurahütte 5	67 50	66 25
da. 95, 04 6	—	—
Linke-Hofm. 6	—	—
Neckar-A.-G. 5	—	—
Obschl Eb.-Bed. 1902, 07 6	—	—
da 1919 5	69 00	68 00
Obereis95,16 6	—	—
Treuhand 6	—	—
Brl.-Ch. Strb. 5	83 50	—
Gr. Berl. Strb. 5	83 50	—
Dt. Zuckerbk. 6	20 80	22 50
Kur-u.Nmk.Rg. 5	6 29	6 28
Ldsch.Ct.-Rg 7½	7 85	—
da da 5	6 80	6 80
Roggenrentenb Berl.R.1-11 5	7 10	7 08
da R. 12-18 5	7 02	7 00

Ausländische Anleihen

	heute	vor
Oest.am.Eb. 4½	—	—
Portugiesen	11 00	11 40
Rumän. Mon. 7	54 00	—
Türk.Adm.03 4	4 40	4 25
da Anl. 1905 4	—	—
da da 1908 4	4 65	—
da 400 Fr.	14 80	15 75
Ung.Kronenr. 4	0 40	0 35
da St. 97 3½	—	—
da t.d.eis.T. 3	—	—
Bukarest95 4½	—	—
da 98 4½	—	—
Budap.14ab. 4½	33 13	32 63
da da 4½	—	—
Sofia Stadt 5	—	—
Danz. Hyp.-Bank Ser.19-26 6	—	—
Chil.HypGP12 5	—	—
Arbed 5½	104 75	103 38
Anat.Eb.S.3 2½	23 75	—
Elis. 1883 4	—	2 00
da 1890 4	—	—
Kasch.-Oderb 4	—	—
Lemb.-Czernow., steuerf. 4	—	—
da steuerpfl. 4	—	—
OstUng. St.83 4	6 50	—
da da 1-10 3	10 38	10 00
da Ergänzg. 3	—	9 63
Rudolfbahn 4	—	—
da Salzkmrg. 4	—	—

AKTIEN

Industrie

Div.	heute	vor
Adlerment. 0	29 50	—
Adlerh.Glas 0	46 75	45 00
A.-G.f.Pappenfabrikation 0	14 88	13 50
Allg. Bauges. 0	13 50	11 00
Allg.Häuserb. 0	17 00	—
AlsenPortl.-Z. 0	87 00	—
Ammend.Pap. 6	81 00	80 00
Amperwerke 7	106 00	106 25
Anh.Kohlenw. 6	72 50	73 25
da Vorz.-Akt. 3	—	—
Aschaffb.Aktb. 6	53,00	—
Askaniawerk 0	26 00	23 50
Atlas-Werk 0	—	40 00
Augsb.-Nürnb. 0	55 00	50 75
Augsb.Br.z.H. 0	40 50	39 00
Bachm.&Lad 0	58 00	57 50
BalckeMsch 0	40 00	38 00
Banning Ma. 0	—	—
Barop.Walzw. 0	11 88	10 88
Basalt 0	31 50	30 00
Bast A.-G. 12	—	154 00
Bavaria-Pauli 5	—	—
Bayr.El.-Lief. 0	—	—
da El. Werke 6	108 00	107 00
da GranitAG. 0	25 75	23 00
da Hartstein 0	—	—
da Spiegel-Gl. 0	37 25	37 00
Bergm.Elektr. 0	14 00	15 00
Brl.Gub.Hutf. 8	140 00	—
Bl.Holz-Kont. 0	53 00	48 50
Berlin.Kindl 16	—	280 00
da St.-Pr. 18	307 00	300 00
da Neurod.K. 0	50 00	48 25
da Paketfahrt 0	—	—
Berth.Messg. 0	38 00	38 50
Beton-u.Mon. 0	75 00	70 00
Bielefeld.Web 0	—	—
R.Blumenfeld 0	23 00	—
Bod.G.Hochbh 0	—	—
BohrischConr. 6	94 00	93 00
BornaBraunk. 8	—	—
BösperdeWalz 0	30 00	29 00
Bosw&Knauer 9	—	—
Brdbg. Elekt. 0	58 50	57 50
Brauh.Nürnbg 7	127 50	125 00
Brschw. Ind 7½	112 75	112 00
da Jute-Indust 4	—	—
Breitbg.Cem. 0	68 50	66 50
BremenBesig. 5	—	99 50
da Allg. Gas. 7	97 00	96 25
BremerVulkan 7	57 25	57 00
Brown Boveri 5	28 00	27 50
E. Busch opt. 0	16,50	—
Butzke-Bernh. 0	—	13 50
Byk Gulden 0	49 75	49 75
Cart.Loschw 0	16 00	15 00
J.G.Ch.voll 7	153 00	150 00
da da 50% 7	148 00	145 00
Ch.Fab. Buck. 0	—	—
da da Grünau 5	86 00	85 00
da Ind.Gelsk. 5	76 00	—
Ch.Pommersd 0	40 00	39 75
da Werke Alb. 0	59 75	59 75
da Schuster 0	40 00	38 00
Chillingworth 0	44 00	44 88
Christ.&Umn. 0	15 75	12 75
Chrmp.Naiork 0	42 35	—
Compania Hisp. S. E. 4	—	—
Concord.Berg 6	59 00	56 00
da Chem.Fab. 0	—	—
da Spinnerei 0	18 50	17 00
Dt.Asphaltg. 5	24 75	24 75
Dt.Babcock & Wilcox 4	74 00	70 00
da Baumwoll. 0	63 00	61 00
da Post u.Eis. 0	14 00	12 00
da Schachtb. 7	—	—
da Spiegelg. 0	50 00	48 00
da Steinzeug 9	80 00	75 00
da Tflg.(Deta) 0	81 00	—
da Ton- u.Stz. 0	50 50	48 25
Dolerit-Basalt 0	24 00	24 50
Dommitzsch 12	85 00	—
Doornkaat 0	—	—
Osk. Dörffler 0	—	—
Dortm.A.-Br. 10	153 00	151 50
da Ritterbr. 4	86 50	85 00
Drsd.Bauges. 0	—	—
da Chromo 0	48 00	48 00
da Gardinen 0	24 50	23 50
da Lpz.Schnpr 0	25 50	25 00
Düren Metall 0	84 75	84 00
Düsseldorfer Höfel-Brauer 0	—	—
da Maschinb. 0	21 50	18 00
Dyckerh. & W. 8	25 50	24 00
Dynam.Nobel 3½	63 88	62 00
Eilenburger Kattun 0	19 75	23 00
ElektraDresd 10	137 00	131 00
El.Wk.Liegn. 10	—	122 25
Em. Gnüchtel 0	—	—
Enz.Union-W. 4	79 00	78 00
Erdmsdrf. Sp. 0	24 00	25 63
Erlang Baumw 0	77 50	76 25
Eschw.Brgw. 14	204 00	197 00
Falkenst.Grd 5	79 75	78 00
Feibisch 0	*	*
Fein-Jute-Sp. 0	—	—
Ford Motor C 0	—	46 00
Fraust.Zucker 5	81 50	81 50
Froeb. Zuck. 6	—	91 75
Gebhard&Co 0	35 00	32 00
Gebh.&Kön. 7	—	116 00
Geisler-Werke 0	—	—
Gen. & Co. 0	33 00	32 00
Geism., Fürth 6	—	—
Genschow 2,8	—	52 00
Germ. Portl. 0	53 50	49 50
Gerresh.Glas 0	49 50	48 50
Gildemst.&Co 0	71 00	72 75
J.Girmes&Co. 0	5 38	5 00
Gladb. Wind. 9	144 50	143 00
Glauz.Zuck. 5½	88 50	90 50
GlückaufGel. 10	—	—
Gebr. Goedh. 8	75 75	75 25
Görl.Wagg. 12	30 00	29 00
Gritzn.Masch. 0	35 13	33 13
Grün&Bilfing 15	—	—
Gruschw.Text. 3	80 50	79 00
Guano-Werke 0	46 50	47 25
P. Gundlach 3	—	—
F.A.Günth.&S. 0	38 00	37 00
Haberm.&G. 5	70 50	69 25
Hackethal 0	44 00	45 00
Hageda 4	62 00	61 00
Hallesche M. 0	60 50	58 00
Hndgs.f.Grdb. 0	—	—
HarburgEisen 0	60 00	59 00
Hedwigshütte 5	—	—
Heiden.Papier 0	23 00	—
Heilmann Im. 0	14 50	12 50
Hein.Lehm&C 0	—	—
Heine & Co. 6	28 75	—
Hemmoor Portl.	102 00	100 50
Hess & Herk. 5	—	—
Hildebr.Mühle 3	58 00	57 25
HilgersVorz. 0	—	38 00
HilpertMasch. 0	45 50	46 00
Hind.-Aufferm. 4	68 00	64 50
HirschKupfer 7	8 50	8 00
Hirschb. Led. 6	—	102 50
HochtiefA.-G. 6	92 00	90 00
Hoffm. Stärke 4	81 00	—
Hohenlohe 0	24 75	24 75
Holsten-Brau. 3	74 00	70 00
Hourd.-Bergm 0	18 50	16 00
Höxter Godh. 0	—	—
HubertusBrk. 8	—	—
Huta 0	54 00	53 50
L.Hutschenr. 0	41 63	40 63
Hüttenwerke Kays. & Co. 0	*	*
Inag Ind.-Unt 0	—	—
Indstr.Plauen 2	62 00	62 00
Jacobsen 0	30 50	30 50
J. A. John 0	32 00	31 00
JülichZucker 13	—	—
Kahla Porz. 0	15 00	14 25
Kartonpapier Gr.-Särchen 4	—	—
Keramag 0	—	56 00
Kirchner&Co. 0	23 00	19 00
KlauserSpinn 0	—	—
C. H. Knorr 10	—	—
KochAdiernäh 0	—	—
Koehl.Stärke 6½	119 38	119 38
Kollm.&Jourd 0	—	—
Köln. G. u. El. 3	64 00	65 00
Kölsch-Fölzer 0	19 75	18 75
KönigBeeck 3,5	—	—
König Wilh. 12	—	—
Königsb.Lgh 4	73 50	73 00
Königsb Grdst. 4	75 00	72 00
Körbisd.Zuck. 0	—	—
KötitzerLeder 3	75 00	74 00
Kraftw.Thür. 8½	—	—
Krauss Lokom. 0	60 00	—
W. Kreiff 0	36 00	34 50
Kromschröder 5	—	78 50
Kronpr.Metall 0	36 50	35 00
Gebr. Krüger 0	29 50	27 00
Kühltransit 0	47 25	47 00
Kunz Treibr. 0	29 50	27 00
Küppersb.&S. 4	—	—
Landré Br. 0	61 25	57 50
Leipz.Riebeck 0	44 75	44 00
da Lokraftwk. 5	—	—
LeonischeWk. 0	—	—
G.Liebermann 0	—	—
Linden. Brau. 4	—	—
Lindes Eism. 5	86 50	87 50
C. Lindström 0	80 00	78 00
LingelSchuhf. 0	24 00	23 50
Lingnerwerk 0	51 00	49 25
Löwen-Böhm. 3	100 00	94 00
Lüdensch.Met 0	—	—
Löneb.Wachs 0	—	—
Magdeburg. Bergwerk 0	—	33 00
da Mühl n 10	122 00	121 25
C. D. Magirus 0	4 00	3 50
da Vorz.-Akt. 0	—	—
MarieCnsBg 10	22 50	—
Markt-u.Kühlh 0	82 00	80 25
Martini&Hün. 5	23 50	—
MaschBuckau 0	71 50	71 50
Mechan.Weberei Sorau	61 00	60 25
da Zittau 0	20 25	19 50
Meinecke 0	47 00	47 00
Mercur Wolle 0	82 00	81 00
H. Meyer Co. 0	—	—
Meyer-Kaufm 0	53 00	51 00
MiagMühlenb. 0	72 00	72 00
Mimosa 14	208 00	211 00
Mitteld.Stahl 0	71 00	—
Mix & Genest 0	38 00	—
Mühle Rüng. 10	145 25	147 00
Mülh. Bergw. 3	76 00	75 00
C.MüllerGum. 0	50 00	—
Mundlos 0	35 00	33 00
Natronzellst. 0	21 00	18 00
Neckarwerk57	85 50	85 00
Neue Amperkr. 9	—	—
Neu-Westend 0	—	—
Nordd. Eisw 4	45 00	46 00
da Kabelw. 0	—	84 00
da Steingut 0	69 00	68 00
Nrd.Triko-Sp 5	—	—
Nordsee D. H. 0	37 00	36 00
Nrdwd.Kraftw. 6	114 00	113 00
Oberbayrisch Uebdrldzt. 7	—	—
Oberschl. E.B. 0	14 75	14 50
Odenw.Harts. 5	—	91 00
Oesterreich-Siem.-Sch. 0	—	—
Osnabr. Kupf. 0	—	—
Phön. Brnk. 4½	74 50	73 75
Pintsch J. 8	—	—
Pittler Leipz. 0	116 00	106 00
Plauen.Gard. 0	28 00	27 00
Pomm.Eiseng. 0	—	50 00
PonarthKgb. 12	159 00	157 00
Poppe &Wirth 0	—	—
Porz. Tettau 4	—	—
A. Prang 0	46 00	44 00
J. O. Preuß 0	—	—
Preußengrub. 5	—	—
Radb.Exp. 18	160 50	161 00
RasquinFrb. 0	42 00	38 50
Rathgb. Wgg. 0	48 25	50 00
Rauchw.Walt. 0	—	—
Ravbg. Spinn. 0	—	—
Reichelbr. 12½	140 00	138 00
Reichelt Met. 0	39 00	38 50
J. Reinecker 3	59 88	59 00
Rhein - Main-Don.Vorz.-A. 5	—	75 00
Rheinfeld.-Kr. 6	95 00	94 50
RhnElektr.Vrz. 6	—	—
Rh.Metallwar. 7	103 50	104 50
da Spiegelgl. 0	68 50	67 50
Rh.-W. Kalkw. 0	57 00	56 00
da Stahl u. W. 0	—	—
DavidRichter 0	29 25	28 50
Rieb.-Mont. 4,2	77 25	74 50
J. D. Riedel 0	56 75	55 25
Roddergrub 24	—	—
Rosenth.Porz. 0	50 50	50 00
Rositz.Zucker 4	58 75	58 50
RostockMahn 8	—	—
Ruberoidwerk 0	22 00	21 50
Rückforth 0	48 00	46 00
Ruscheweyh 0	—	—
Sachsenwrk. 7	38 50	38 50
da abgest. 0	—	—
Sä.-ThürP.-C. 6	—	—
Sächs. Webst. 0	24 25	24 00
Sachtleben 10	151 00	151 00
Saline Salzg. 0	—	—
Sangerh. Ma. 0	37 50	—
Sarotti 4	73 00	73 00
G. Sauerbrey 0	9 00	—
Saxonia Ptl. 0	—	—
Scher. Kahlb. 8	*	176 00
Schieß-Defr. 7	85 50	85 00
Schlegel Sch. 5	82 25	78 00
Schl. Bgb. St P. 0	—	78 00
da Bgb. Beuth. 5	79 00	—
da Elekt. Gas 8	—	—
da Portl.Zem. 0	61 00	57 00
H. Schneider 0	52 50	50 00
Schöffh.Bind 12	163 00	160 00
Schönbusch 4	—	—
Schöneb.Met. 0	34 00	34 00
Herm. Schött 0	—	—
Schüchterm. 3	62 00	62 00
FritzSchulz jr. 3	56 75	55 00
Schwabenbr. 6	122 00	122 00
Seidel&Naum. 0	15 50	14 00
Seiffert & Co. 0	57 00	58 00
Dr.Selle&Co. 10	—	—
Siegersd.Wk. 0	60 00	57 00
Siemens Glas 0	48 50	46 50
Sinner AG. 6	82 00	—
Stader Leder 6	100 00	100 00
Stadtbg.Hütte 6	—	*
Staßf. Chem. 0	64 00	64 25
da Genuß 0	—	—
Steatit Magn. 0	38 50	36 50
Steinf. Wagg 0	40 00	—
Steing.Colditz 0	24 50	25 00
Stettin.Cham. 0	21 25	20 25
da Genuß 0	—	—
da Elektr. Wk. 8	—	120 00
da Oderwk. 0	32 00	31 50
da Portl.-C. 0	39 13	37 00
Stick. Plauen 0	46 00	45 00
J. Stock & Co. 0	38 00	37 00
Stodiek & Co. 8	—	—
StollwerkGbr. 0	54 50	53 50
Sturm A. G. 0	27 75	26 75
Südd. Immob. 0	9 50	9 00
Tack & Cie 9	—	115 00
Tempeln.Fd. 0	21 00	19 00
Terrain-A.-G. 0	9 00	—
da Südwesten	—	—
ThörlOelfabr. 5	99 75	98 75
ThürEl.&Gas 7½	—	—
Trachenb.Zck 8	90 00	90 00
Transradio 8	193 00	193 00
Triptis A.-G. 0	—	42 00
Trikonwerke 0	18 25	18 25
v.Tuchersche 5	69 00	67 50
Tuchf.Aachen 5	90 75	93 00
Tüllfbr.Flöha 0	—	—
UngerGebr. 0	—	—
Union Bau 0	—	—
da chem.Prod. 0	83 50	81 00
da WerkzDiehl 0	—	—
Varzin.Pap. 0	21 00	21 00
Ver.Altenb.u. Strals.Spiel 0	104 75	104 00
Ver.BautzPap. 0	21 75	20 13
da Berl. Mört. 0	54 00	53 75
da Böhlerst. 5	—	—
da ChemChrl 2½	54 00	50 00
da Dt. Nickel 0	78 00	75 00
da Glanzstoff 0	59 50	56 50
da Gumb. Ma. 0	42 00	40 00
da Harz. Zem. 0	—	53 25
da Laus. Glas 0	20 00	—
da Met.Haller 0	27 00	26 88
da Mosaik 0	—	—
da Schimichow Silesia Frd. 9	64 50	63 00
da Schuhfabrik Brn.Wessel 0	10 00	8 75
da Smyrna T. 0	—	22 00
da Zyp.& Wis. 0	—	—
da Trikot 0	—	—
da Ultramar 6	100 00	93 25
Viktoriawerke 0	43 75	42 00
Vogt & Wolff 0	—	—
Voigtl.Spitzen 0	39 00	—
Voigt&Häffner 0	—	—
Volkstedt.Porz 0	—	—
Volthom 0	—	—
Vow. Portl.-C 0	—	60 00
Wagn.&Co 0	64 00	64 25
Wander.-W	78 00	78 00
Warstein.Grb. 0	39 00	—
WenderothPh. 0	40 00	40 00
Wersch. Weiß 0	85 00	85 00
Westf. Draht 0	—	—
WickrathLed. 0	—	—
Wicküll.Küpp. 0	—	—
WilkeDpf.G. 10	—	38 00
H.WissnerMet 0	81 00	83 25
WittkopTiefb. 0	—	45 00
E. Wunderlich 0	58 13	56 00
Zeiss Ikon 4	74 50	73 00
Zeitz.Masch. 0	39 50	39 00
Zellst. Wdh. VA 6	75 00	—
Zck.Kl.Wanzlb 5	69 00	68 50
Zuckerf.Rastb 4	63 00	63 00

Banken

Div.	heute	vor
A.Dtsch.Cred. 0	52 25	52 25
Badische Bank 8	113 00	—
Bk.E.W.Lit. B 0	64 00	62 50
da Vrz.-Akt. 4½	65 25	—
Bayr.H.u.Wb. 5	84 50	79 00
da Vereinsb. 5	101 00	101 00
Brl.Handelsg 4	93 50	92 50
da Hyp.-Bank 8	130 00	127 50
da KassenVer 5	64 00	60 00
Br.-Han.Hyp-B 7	91 00	90 00
Com.-u.Pr.-B. 0	53 50	53 50
Danz.Hyp.-Bk. 0	—	—
Danz.Privatb. 0	—	—
D.-Asiat. Bk. 0	—	—
da Ansiedl.Bk 0	*	*
da Bk.u.Disc. 0	70 25	70 25
da Centralbodenkred 7	83 00	79 75
da Eff.u.Wchs. 0	71 00	71 00
da Golddiskbk. 0	80 00	75 00
da Hypoth.-Bk. 6	80 50	75 25
da Uebers. Bk. 0	25 00	25 00
DresdnerBank 0	61 50	61 50
Hallesch.B.V. 0	49 50	50 00
Hamb.Hyp.-Bk. 5	81 00	77 00
Luxembg. Int. 0	—	—
Mecklb. Dep. 5	—	—
da Hyp.-u.Wb. 7	—	—
da Strel.Hp.B 0	—	—
Meining.Hyp. 7	90 75	86 50
Mitteld. Bdkr. 7	—	—
Niederlaus.Bk 4	—	—
Oldenb.Ldbk. 4	—	—
Oest. Credit 0	—	—
Plauener Bk. 0	—	—
Rhein.Hyp.-B. 7	102 63	98 75
Rh.Westf.Bd. 8	98 00	96 50
RostockerBk. 4	—	—
Sächs. Bank 8	118 25	116 50
da Bod.-Kr.-A. 7	95 50	92 00
Schlw.Holst.B 4	55 00	53 50
Südd. Bodkr. 5	—	—
Vereinsb.Hbg. 5	87 00	86 00
Westd.Bodkr. 7	90 00	87 75
Wien. Bnkv 1sh	1 75	—

Verkehr

Div.	heute	vor
Aachen. Klb. 4	—	—
Braunschw.Ld 0	—	—
6%Czak.-Agr. —	—	7 25
Dt.Eisenb.Bet. 0	45 50	48 25
Gr.Cassl.Strb. 3	—	—
da Vorz.-Akt. 7	—	—
Halbst.Blkbg. 0	—	25 00
Halle-Hettst. Lit. A 0	15 50	14 50
Hambg.Hochb 5	65 38	64 75
Hannov.Uebl. 6	72 00	73 00
Liegn.Rw.Lit.A 0	—	—
da Lit. B 0	—	—
Lübeck-Büch. 0	47 00	50 25
Magdebg.Strb 4	54 00	—
Marienb. Bd. 8	—	—
Meckl.Frd. P.A 0	—	—
da St.-Anl.L.A 0	—	—
MünchenLokb. 0	10 00	—
Niederlaus.Eb 0	—	—
Nordh.Wernig 0	17 00	—
PriegnitzEb. 4½	—	—
Rinteln Stadthagen L.A. 6 6	67 50	67 50
RostockerStr. 0	—	—
Schles.Dampf 0	—	—
Stett.Straßb. 4	—	—
SüddtschEisb. 0	—	—
West.Sizil 12,5	—	—
Zschipk.Finst. 6	91 00	—

Versicherungs-Aktien

Div.	heute	vor
Aach.Mnch.F 70	—	905 00
da Rückv. 12	152 00	148 00
Albingia La.A. 0	—	—
da La.C. 0	—	—
Allianz 11,16	209 75	207 50
da Leb.-V. 8,40	197 00	195 00
Berlin. Hagel 5	60 50	60 00
da La. B 1,88	21 50	21 00
da Feuer 10	—	—
da da 24	—	—
ColoniaFeuer 5	—	—
Frkona.La.CD 9	—	—
Hermes Kred. 0	—	—
KölnischeRückversich. 22,50	—	—
Lpz.Feuer S.1 8	—	—
da Serie 2 2	—	—
da Serie 3 20	—	—
Mgdb.Feuer 0	—	—
da Lebens 10	150 00	149 00
da Rückvers. 20 M 1,20	—	—
da 80,800 1,50	—	—
Nat. All. Stett. 0	—	415 00
Nordstern 4,10	80 00	80 00
SchlesFeuer 16	—	300 00
da 200 4	—	—
Thür.Erfurt A 60	750 00	—
da da B 6	—	—
Transatl.Gütrv. 9	—	—
Union Hagel Weimar 7,50	—	—

Kolonial-Werte

Div.	heute	vor
Dt.-Ostafrika 4	43 00	41 00
Kamer.Eb.Ant. 0	—	—
Neu-Guinea 0	—	125 00
Ostafr.Eb.G.A. 0	—	—
Schantung-H. 0	—	—

* bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage